

Beteiligungsbericht

für das Geschäftsjahr 2013



BAD NAUHEIM
Die Gesundheitsstadt

Stadt Bad Nauheim

Hochwald-Krankenhaus
Städtisches Krankenhaus
Bad Nauheim

Zweckverband Schwimmbad
Bad Nauheim - Friedberg

Bad Nauheimer Wohnungs-
baugesellschaft mbH

Wasserverband Nidda

Stadtwerke
Bad Nauheim GmbH

ekom21 – KGRZ Hessen

Bad Nauheim Stadtmarketing
und Tourismus GmbH

WAUS Gemeinnützige
Beschäftigungsgesellschaft
für Arbeit, Umwelt u. Soziales
mbH i.L.

Landesgartenschau Bad
Nauheim 2010 GmbH i.L.

Stiftung William G. Kerckhoff
Herz- u. Rheumazentrum Bad
Nauheim

Musikschule Bad Nauheim
gGmbH

Stiftung Sprudelhof Bad
Nauheim

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden	
1.1 Allgemeines	5
1.2 Beteiligung der Gemeinden an Gesellschaften	5
1.3 Sonstige Regelungen über die wirtschaftliche Betätigung	6
1.4 Rechtsformen wirtschaftlicher Betätigung	7
II. Beteiligungsbericht	
2.1 Bestandteile des Beteiligungsberichts	9
2.2 Eckdaten und Kennzahlen der Eigenbetriebe und der Gesellschaften der Stadt Bad Nauheim im Überblick	10
2.3 Definition der Kennzahlen	11
2.4 Gewährte Bürgschaften durch die Stadt Bad Nauheim	12
2.5 Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim im Überblick (Konzernübersicht)	15
III. Darstellung der einzelnen Beteiligungsunternehmen	
3. Eigenbetriebe	
3.1 Hochwald-Krankenhaus – Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim	17
3.1.1 Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH - Konzern -	29
3.1.1.1 Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH	49
3.1.1.2 MVZ-Centromed Friedberg gGmbH	73
3.1.1.3 MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH	83
3.1.1.4 MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH	91
3.1.1.5 GZW Service GmbH	103
3.1.1.6 Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH	115
3.1.1.7 GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH	127
3.1.2 HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH	139
4. Kapitalgesellschaften	
4.1 Stadtwerke Bad Nauheim GmbH	147
4.2 Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH	157
4.3 Landesgartenschau Bad Nauheim 2010 GmbH i.L.	169
4.4 Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH	177
4.5 Musikschule Bad Nauheim gGmbH	199
4.6 WAUS gemeinnützige GmbH i.L. Gemeinnütziger Wetterauer Beschäftigungsgesellschaft für Arbeit, Umwelt und Soziales mbH	221
5. Zweckverbände	
5.1 Zweckverband Schwimmbad Bad Nauheim – Friedberg	223
5.2 ekom21 – KGRZ Hessen	225

6.	Wasser- und Bodenverbände	
6.1	Wasserverband Nidda	229
7.	Stiftungen	
7.1	Stiftung William G. Kerckhoff Herz- und Rheumazentrum Bad Nauheim	231
7.2	Stiftung Sprudelhof Bad Nauheim	233
8.	Genossenschaften/Aktiengesellschaften	
8.1	Übersicht über die Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim an eingetragenen Genossenschaften und Aktiengesellschaften	235
9.	Mitgliedschaften	
9.1	Übersicht über die Mitgliedschaften der Stadt Bad Nauheim in Verbänden, Vereinen u. ä.	237

I. Wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden

1.1 Allgemeines

Art. 28 II Grundgesetz (GG) gewährleistet den Kommunen das Recht, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln. Dies umfasst auch die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden.

Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden stellt eine besondere Art der Aufgabenerfüllung dar. Die gesetzlichen Grundlagen hierzu finden sich in der Hessischen Gemeindeordnung (HGO).

Unter einem „Wirtschaftlichen Unternehmen“ der Gemeinde versteht man den Betrieb von Unternehmen, die als Hersteller, Anbieter oder Verteiler von Gütern und Dienstleistungen am Markt tätig werden, sofern die Leistung auch von einem Privaten mit der Absicht der Gewinnerzielung erbracht werden könnte. Die Gemeinden können diese Tätigkeiten in zwei Rechtsformen wahrnehmen. Einmal handelt es sich um **Eigenbetriebe** i. S. des § 115 Abs. 1 Nr. 3 HGO und des Eigenbetriebsgesetzes. Zum anderen kann die Gemeinde sich bei ihrer unternehmerischen Tätigkeit der **Formen des Privatrechts** (§ 122 HGO) bedienen.

Unternehmen werden in der Praxis als Eigengesellschaften bezeichnet, wenn die Gemeinde alleinige Eigentümerin der Unternehmen ist. Ist die Gemeinde zusammen mit anderen Eigentümerin, spricht man von Beteiligungsgesellschaften.

Gem. § 121 Abs. 1 HGO darf sich eine Gemeinde wirtschaftlich betätigen, wenn

- der öffentliche Zweck die Betätigung rechtfertigt und
- die Betätigung nach Art und Umfang in einem angemessenen Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Gemeinde und zum voraussichtlichen Bedarf steht und
- der Zweck nicht ebenso gut und wirtschaftlich durch einen privaten Dritten erfüllt wird oder erfüllt werden kann.

Diese Voraussetzungen dienen der Sicherheit der Gemeinde und sollen eine Gefährdung der Finanzwirtschaft durch mögliche Verluste vermeiden.

1.2 Beteiligung der Gemeinden an Gesellschaften

Die Voraussetzungen für die Gründung oder Beteiligung an einer Gesellschaft sind in § 122 HGO geregelt.

Hiernach darf die Gemeinde eine Gesellschaft, die auf den Betrieb eines wirtschaftlichen Unternehmens gerichtet ist, nur gründen oder sich daran beteiligen, wenn

- die Voraussetzungen des § 121 Abs. 1 HGO vorliegen, also nur zur Erledigung einer konkreten gemeindlichen Aufgabe,
- es sich um Gesellschaften in einer Rechtsform handelt, bei denen die Haftung auf einen ihrer Leistungsfähigkeit angemessenen Betrag begrenzt ist (dieses wird im Wesentlichen nur bei Aktiengesellschaften (Haftung in Höhe der Aktienbeteiligung), Gesellschaften mit beschränkter Haftung (Haftung in Höhe des Gesellschafteranteils) und bei Kommanditgesellschaften, wobei die Gemeinde nur als Kommanditist (Haftung in Höhe der Einlage) fungieren kann, erfüllt),

- die Gemeinde einen angemessenen Einfluss, insbesondere im Aufsichtsrat oder in einem entsprechenden Überwachungsorgan erhält und
- der Jahresabschluss und der Lagebericht entsprechend der für große Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften des Dritten Buches des Handelsgesetzbuches aufgestellt und geprüft werden.

Die oben genannten Voraussetzungen gelten gem. § 122 Abs. 4 HGO entsprechend, wenn eine Gesellschaft, an der die Gemeinde mit über 50 % der Anteile beteiligt ist, sich an einer anderen Gesellschaft beteiligen will.

Darüber hinaus gelten die Vorschriften des § 122 Abs. 1 HGO auch für die Gründung einer Gesellschaft, die nicht auf den Betrieb eines wirtschaftlichen Unternehmens gerichtet ist.

Die Gründung einer solchen Gesellschaft oder eine Beteiligung an einer Gesellschaft, die nicht auf den Betrieb eines wirtschaftlichen Unternehmens gerichtet ist, ist nur zulässig, wenn ein wichtiges Interesse der Gemeinde an der Gründung oder Beteiligung besteht.

Des Weiteren wird gem. § 122 Abs. 6 HGO auch die Mitgliedschaft an einer eingetragenen Genossenschaft (Genossenschaftsanteile an einer Volksbank, Spar- oder Darlehenskasse) als Beteiligung angesehen und in § 126 HGO geregelt, dass bestimmte Vorschriften über die Beteiligung an Gesellschaften auch für die „Beteiligung an Vereinigungen des privaten Rechts“ gelten. Dies können beispielsweise eingetragene Vereine sein.

Als „Beteiligungen“ gelten daher alle Anteile an Unternehmen und Einrichtungen, die organisatorisch nicht zur Gemeinde gehören.

1.3 Sonstige Regelungen über die wirtschaftliche Betätigung

Das gemeindliche Wirtschaftsrecht ist in §§ 121 bis 127 b HGO in Einzelheiten normiert, die wegen des hier darzustellenden Überblicks nicht näher erläutert werden sollen. Es sei lediglich noch auf die Anzeigepflicht gem. § 127 a HGO hingewiesen. Die Gemeinden müssen ihre Entscheidung über die wirtschaftliche Betätigung mindestens sechs Wochen vor Vollzug der Entscheidung der Aufsichtsbehörde mitteilen. Im Rahmen der Rechtsaufsicht kann die Aufsichtsbehörde somit vorbeugend zum Schutz der Gemeinde tätig werden.

Wichtig erscheint noch der Hinweis auf § 121 Abs. 8 HGO. Hiernach sind wirtschaftliche Unternehmen der Gemeinde so zu führen, dass sie einen Überschuss für den Haushalt der Gemeinde abwerfen, soweit dies mit der Erfüllung des öffentlichen Zwecks in Einklang zu bringen ist. Die Erträge des Unternehmens sollen mindestens so hoch sein, dass

- alle Aufwendungen und kalkulatorischen Kosten gedeckt werden,
- die Zuführungen zum Eigenkapital (Rücklagen) ermöglicht werden, die zur Erhaltung des Vermögens des Unternehmens sowie zu seiner technischen und wirtschaftlichen Fortentwicklung notwendig sind und
- eine marktübliche Verzinsung des Eigenkapitals erzielt wird.

Lieferungen und Leistungen zwischen den beteiligten Unternehmen und Verwaltungszweigen der Gemeinde sind kostendeckend zu vergüten.

1.4 Rechtsformen wirtschaftlicher Betätigung

Wie bereits ausgeführt, kann die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinde unterschiedlich ausgestaltet sein. Den Kommunen stehen sowohl öffentlich-rechtliche als auch privatrechtliche Organisationsformen zur Verfügung. Die nachfolgenden Definitionen der Rechts- und Organisationsformen sollen einen Überblick über die bisher eingegangenen Beteiligungsformen der Stadt Bad Nauheim geben.

Eigenbetriebe: Eigenbetriebe sind wirtschaftliche Unternehmen der Gemeinde. Es handelt sich um einen verselbstständigten Betrieb mit eigener Betriebssatzung und eigenem Rechnungswesen, jedoch ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Der Eigenbetrieb ist wirtschaftlich aus dem Vermögen der Gemeinde ausgegliedert und gilt als Sondervermögen der Gemeinde. Die Stadt behält durch die rechtliche Konstruktion direkte Steuerungs- und Einflussmöglichkeiten.

Kapitalgesellschaften: Wesentliches Merkmal von Kapitalgesellschaften ist die Ausgestaltung als selbstständige Einheit. Dazu gehören die körperschaftliche Organisation und die rechtliche Verselbstständigung. Kapitalgesellschaften sind selbstständige juristische Personen mit eigenen Rechten und Pflichten.

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) ist die von Kommunen am häufigsten für ihre wirtschaftliche Betätigung gewählte Privatrechtsform. Sie ist eine mit Rechtspersönlichkeit ausgestattete Gesellschaft, an der sich die Gesellschafter mit Einlagen auf das Stammkapital beteiligen. Die Haftung des jeweiligen Gesellschafters ist auf dessen Stammkapitalanteil begrenzt. Die GmbH kann zu jedem vom Gesetz zugelassenen Zweck errichtet werden (§ 1 GmbHG).

Personengesellschaften: Eine Besonderheit stellt die GmbH & Co. KG dar. Hier werden wesentliche Elemente der Kapitalgesellschaft und der Personengesellschaft miteinander verbunden. Die GmbH & Co. KG ist eine Kommanditgesellschaft (KG). Die Rolle des Komplementärs wird von der GmbH übernommen. Die Haftung der Gesellschafter ist somit auf die Kapitaleinlage begrenzt.

Zweckverbände: Zweckverbände sind rechtlich selbstständige Körperschaften des öffentlichen Rechts, die von kommunalen Mitgliedern getragen werden. Sie dienen der kommunalen Zusammenarbeit bei regionalen Aufgaben und gemeinsamen Interessen. Die Einzelheiten ergeben sich aus dem Gesetz über kommunale Gemeinschaftsarbeit (KGG).

Wasser- und Bodenverbände: Als Körperschaften des öffentlichen Rechts wird den Wasser- und Bodenverbänden das Recht zur Selbstverwaltung eingeräumt. Ähnlich wie die Zweckverbände dienen die Wasser- und Bodenverbände der kommunalen Zusammenarbeit. Die Abgrenzung zum Zweckverband besteht darin, dass auch natürliche und andere juristische Personen Mitglied werden können. Darüber hinaus sind diese Verbände auf die Wahrnehmung der im Wasserverbandsgesetz genannten Aufgaben beschränkt.

Genossenschaften: Eingetragene Genossenschaften (eG) sind Körperschaften mit offener Mitgliederzahl. Zweck der Genossenschaften ist die Förderung der Wirtschaft oder des Erwerbs ihrer Mitglieder durch einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb. Ziel der Genossenschaften ist daher nicht die eigene Gewinnerzielung, sondern die Unterstützung ihrer Genossen bei der Wirtschaftstätigkeit. Im Statut (Satzung) der Genossenschaft ist festgelegt, ob und welche Nachschusspflicht seitens der Genossen im Falle eines Konkurses besteht. Die Eintragung der Genossenschaft erfolgt im Genossenschaftsregister des zuständigen Amtsgerichts.

Stiftungen: Stiftungen stellen ein rechtlich selbstständiges Kapitalvermögen dar, mit dem ein vom Stifter festgelegter Zweck verfolgt werden soll. Wesentliche Merkmale einer Stiftung sind daher Stiftungszweck, Stiftungsvermögen und die Stiftungsorganisation.

Vereine: Vereine sind juristische Personen des Privatrechts, die einen nicht wirtschaftlichen Charakter haben. Sie erlangen ihre Rechtspersönlichkeit durch Eintrag ins Vereinsregister. Dabei handelt es sich um freiwillige Zusammenschlüsse von mindestens sieben Personen zur Erreichung eines gemeinsamen Zweckes, wobei der Zweck vom jeweiligen Mitgliederbestand unabhängig ist. Die Stadt Bad Nauheim ist Mitglied in zahlreichen Vereinen, als Unternehmens- bzw. Beteiligungsform haben Vereine jedoch nur eine sehr geringe Bedeutung.

II. Beteiligungsbericht

2.1 Bestandteile des Beteiligungsberichts

Mit der Novellierung der Hessischen Gemeindeordnung (§ 123a HGO) haben sich Änderungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden ergeben. Für die Gemeinden besteht nun die Verpflichtung zur Erstellung eines Beteiligungsberichts. In dem Bericht sind alle Beteiligungen aufzuführen, bei denen die Gemeinde mindestens über 20 % der Anteile verfügt.

Durch den Beteiligungsbericht soll die Aufgabenerfüllung der Gemeindeverwaltung in einer Rechtsform des Privatrechts transparenter werden. Im III. Teil des Beteiligungsberichtes werden daher alle Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim abgebildet, wobei der Beteiligungsbegriff weiter gefasst wird und alle Anteile an Beteiligungen von Unternehmen und Einrichtungen sowie die Mitgliedschaften in Vereinen dargestellt werden.

Der Beteiligungsbericht umfasst darüber hinaus nicht nur die unmittelbaren Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim, sondern auch die mittelbaren Beteiligungen. Die Einzeldarstellungen dieser Unternehmen wurden den jeweiligen unmittelbaren Beteiligungen hinten angestellt.

Zu jeder Beteiligung werden jeweils Sitz und Gegenstand des Unternehmens sowie Gründungsdatum und Stammkapitalhöhe angegeben. Der Gegenstand bzw. die Aufgaben des Unternehmens beschreiben die Erfüllung des öffentlichen Zwecks. Weiterhin werden die Vertreter in Aufsichtsräten/Betriebskommissionen/Vorständen oder Verbandsversammlungen und die Geschäfts-/Betriebsleitungen benannt. Anschließend folgen Informationen zur Aufstellung der Jahresabschlüsse sowie zu den beauftragten Abschlussprüfern und weiteren Beteiligungen der Gesellschaften/Einrichtungen.

Die Ertrags- und Vermögenslage der Beteiligungen wird in den Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen abgebildet. Zur Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation der Unternehmen sind die Lageberichte der jeweiligen Beteiligungsgesellschaft angefügt.

Einige wesentliche Wirtschaftsdaten und Kennzahlen der unmittelbaren Beteiligungen wurden in einer Übersicht unter 2.2 zusammengefasst; die Kennzahlen werden unter 2.3 erläutert.

Ergänzend sind Verbindungen zum städtischen Haushalt (Darlehen, Bürgschaften) nachrichtlich dokumentiert (2.4).

Den Einzeldarstellungen der Unternehmen wurde eine Gesamtübersicht der Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim in Form eines Organigramms, gegliedert nach Beteiligungs- und Organisationsformen, vorangestellt (2.5).

2.2 Eckdaten und Kennzahlen der Eigenbetriebe und der Gesellschaften der Stadt Bad Nauheim im Überblick (unmittelbare Beteiligungen)

Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim	Anteil der Stadt am Kapital	Anlagevermögen 2013 T€	Eigenkapital 2013 T€	Bilanzsumme 2013 T€	Umsatzerlöse 2013 T€	Personalaufwand 2013 T€	Jahresergebnis 2013 T€	Eigenkapitalquote %	Eigenkapitalrentabilität %	Anlagenintensität %
Hochwald-Krankenhaus Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim	100%									
Stadtwerte Bad Nauheim GmbH	100%	28.497	18.140	38.354	32.036	3.993	1.987	47,30	25,81	74,30
Bad Nauheimer Wohnungsbau- gesellschaft mbH	99,98%	122.644	19.844	131.337	12.899	1.342	736	15,11	35,03	95,05
Bad Nauheimer Stadtmarke- ting und Tourismus GmbH	85%	11	25	215	284	476	0	11,70	0,00	5,36
Musikschule Bad Nauheim gGmbH	49%	21	76	105	808	328	2	72,89	9,92	20,00

2.3 Definition der Kennzahlen

Kennzahlen liefern Informationen und können betriebswirtschaftliche Zusammenhänge verdeutlichen. Sie können somit die Auswertung der gesammelten Informationen und der im Jahresabschluss zusammengestellten Daten erleichtern und ermöglichen Vergleiche mit anderen Unternehmen der gleichen Branche.

Für die einzelnen Beteiligungen wurden aus den Jahresabschlüssen Kennzahlen gebildet, deren Bedeutung nachfolgend kurz erläutert wird.

Darüber hinaus werden statistische Kennzahlen abgebildet, die sich aus den Lageberichten der Gesellschaften ergeben. Diese geben wesentliche Ereignisse des abgelaufenen Geschäftsjahres wieder.

$$\text{Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Die Eigenkapitalquote spiegelt den Anteil des Vermögens wider, der durch eigene Mittel finanziert worden ist. Die Eigenkapitalquote wird zur Beurteilung der Kapitalkraft eines Unternehmens herangezogen. Ein hoher Eigenkapitalanteil begründet eine geringere Risikoanfälligkeit und eine geringere Belastung durch Fremdkapitalzinsen.

$$\text{Eigenkapitalrentabilität:} = \frac{\text{Jahresgewinn}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$$

Die Eigenkapitalrentabilität gibt Auskunft darüber, wie sich das eingesetzte Eigenkapital eines Unternehmens im Geschäftsjahr verzinst hat (Eigenkapitalverzinsung). Grundsätzlich gilt: Je höher die Eigenkapitalrendite desto positiver die Beurteilung. Eine relativ geringe Eigenkapitalrentabilität muss jedoch nicht zwangsläufig als negativ angesehen werden. Konnte ein Unternehmen die Eigenkapitalrendite sukzessive erhöhen, lässt dies auf einen positiven Trend schließen.

$$\text{Anlagenintensität:} = \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$$

Die Anlagenintensität zeigt auf, welcher Teil des Vermögens langfristig gebunden ist. Sie gibt Auskunft über die Anpassungsfähigkeit und Flexibilität des Unternehmens an geänderte Markterfordernisse. Eine hohe Anlagenintensität ist eher kritisch anzusehen, da der Rückfluss des gebundenen Kapitals über einen längeren Zeitraum erfolgt und in der Zukunft liegt.

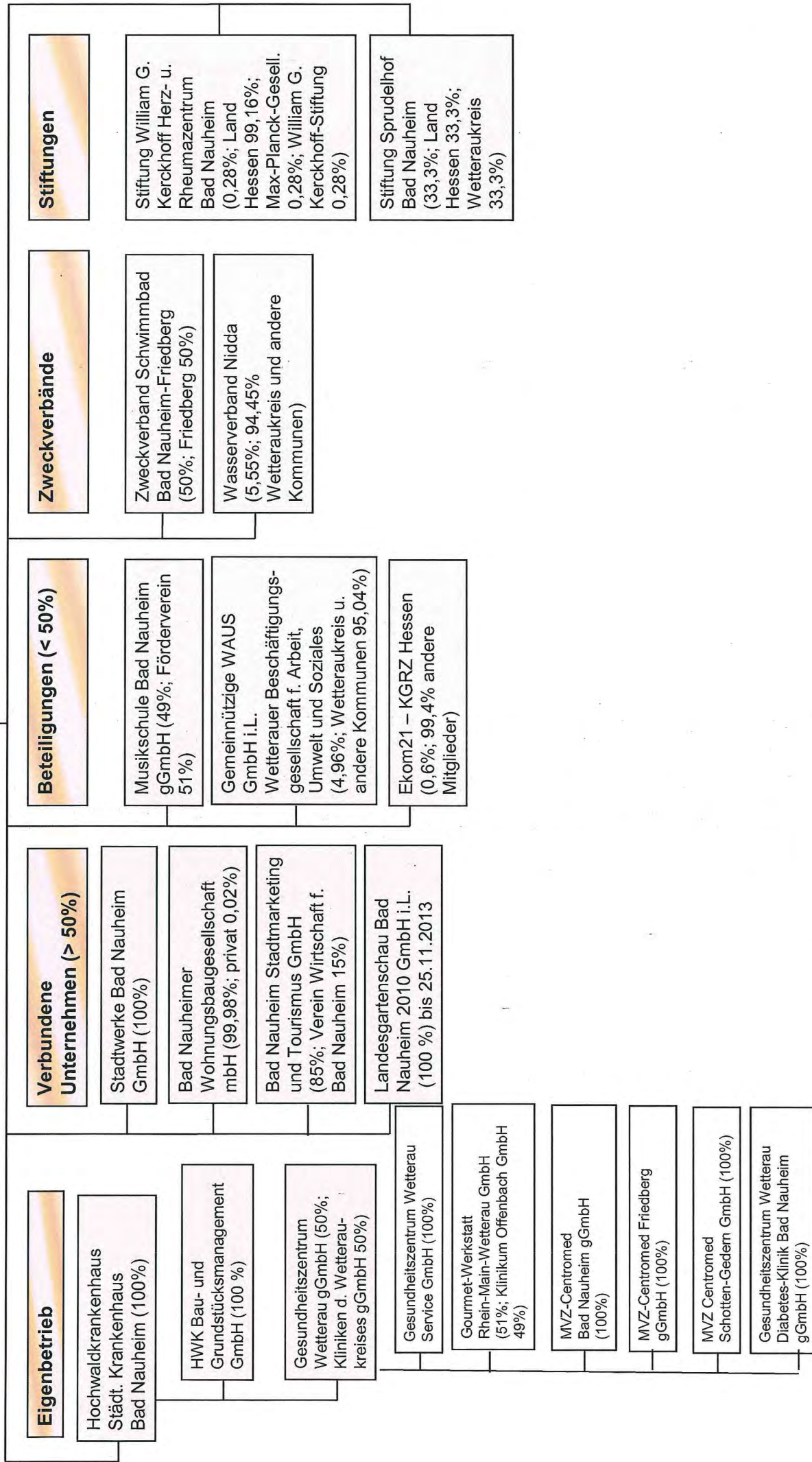
2.4 Gewährte Bürgschaften durch die Stadt Bad Nauheim

Bürgschaft über	gegenüber Kreditinstitut	Verwendungs- zweck	Restwert Stand: 31.12.2013	Laufzeit
Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH				
920.325,39 €	Sparkasse Oberhessen	Übern. Städt. Wohnungen	399.501,50 €	31.08.2026
195.344,91 €	Sparkasse Oberhessen	Ludwigstr. 27 / Frankf. Str. 42	160.717,85 €	31.10.2034
1.835.990,39 €	Sparkasse Oberhessen	Prolongation versch. Darlehen	166.284,33 €	31.03.2035
			190.029,00 €	31.03.2027
			14.904,95 €	30.01.2015
			597.082,70 €	31.07.2032
639.114,85 €	Sparkasse Oberhessen	Modernisierungsmaßnahmen	409.240,19 €	31.08.2035
357.904,32 €	Bayr. Landesbank München	Frankfurter Straße 42	268.294,30 €	30.09.2038
427.874,95 €	Sparkasse Oberhessen	Blücherstraße	320.914,82 €	30.06.2027
2.234.917,19 €	Sparkasse Oberhessen	Tiefgarage / Kolonnaden	1.968.424,95 €	28.02.2050
1.789.521,58 €	Commerzbank	Friedberger Straße 8	1.234.002,62 €	31.05.2030
1.047.493,07 €	DKB Bank	Tiefgarage / Kolonnaden	989.329,22 €	31.07.2056
1.022.583,76 €	Sparkasse Oberhessen	Tiefgarage / Kolonnaden	827.294,35 €	30.08.2044
210.083,59 €	DKB	Tiefgarage / Kolonnaden	199.484,26 €	31.07.2056
210.115,19 €	DKB	Tiefgarage / Kolonnaden	199.912,79 €	31.07.2056
1.353.338,70 €	DKB	Tiefgarage / Kolonnaden	1.288.625,05 €	31.07.2056
1.278.229,70 €	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	Tiefgarage / Kolonnaden	818.067,08 €	15.08.2029
1.022.583,76 €	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	Friedberger Straße 8	654.453,52 €	15.08.2029
214.892,86 €	DKB	Friedberger Straße 8	205.037,86 €	29.02.2052
511.291,88 €	Sparkasse Oberhessen	Tiefgarage / Kolonnaden	416.052,58 €	30.05.2044
971.454,57 €	Sparkasse Oberhessen	Umbau Hauptstr. 52 / 54	828.661,23 €	30.11.2045
2.680.000,00 €	Sparkasse Oberhessen	1,7 Mio. € Dieselstraße, 980 T€ Fachm. Vergölst	2.306.810,54 €	29.02.2052
1.421.145,00 €	DKB	Erwerb Parkstr. 42/44 und Johannisstr. 1	1.346.442,91 €	30.11.2052
2.600.000,00 €	Dtsch. Kreditbank AG	Übern. Staatsbadimmobilien	2.351.950,50 €	30.10.2048
11.727.000,00 € mehrere	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	CO ₂ -Gebäudesanierung und Wohnraummodernisierung	5.184.818,98 €	15.11.2026
			3.950.822,31 €	30.05.2056

Bürgschaft über	gegenüber Kreditinstitut	Verwendungs- zweck	Restwert Stand: 31.12.2013	Laufzeit
1.785.000,00 €	Landesbank Saar	Rückzahlung Darlehen	1.646.760,90 €	30.07.2045
5.000.000,00 €	Landesbank Saar	Cateringzentrum	4.111.111,04 €	30.08.2038
2.353.000,00 € mehrere	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	CO ₂ -Programm	1.058.846,54 € 1.101.058,65 €	15.02.2041 15.05.2046
139.142,00 € 114.700,00 €	Volksbank Mittelhessen	Gabelsberger Str. 3-5 CO ₂ -Programm	102.715,50 € 84.984,23 €	30.09.2019 30.09.2019
206.235,00 € 171.600,00 €	Volksbank Mittelhessen	Am Erlensteg 12 CO ₂ -Programm	152.244,01 € 127.142,95 €	30.09.2019 30.09.2019
162.774,00 € 161.800,00 €	Volksbank Mittelhessen	Rießstr. 36-38 CO ₂ -Programm	120.160,82 € 119.881,81 €	30.09.2019 30.09.2019
1.400.000,00 €	Volksbank Mittelhessen	Kita Rotdornstr.	1.331.805,19 €	30.07.2043
3.223.053,92 € mehrere	Volksbank Mittelhessen	CO ₂ -Programm Wohnraummodernisierung	1.224.939,68 € 2.192.906,21 €	30.09.2031 30.09.2031
3.653.997,66 €	DKB	Wohnraummodernisierung mehrere Objekte	3.958.140,23 €	30.05.2056
128.264,00 € 134.800,00 €	Volksbank Mittelhessen	Wilhelmstr. 8 CO ₂ -Programm	63.391,69 € 134.800,00 €	30.12.2041 30.12.2041
541.783,00 € 512.300,00 €	Volksbank Mittelhessen	Wetterstr. 20-24 CO ₂ -Programm	541.783,00 € 512.300,00 €	30.12.2041 30.12.2041
824.800,00 €	Volksbank Mittelhessen	Wetterstr. 20-24 Wohnraummod.	824.800,00 €	30.12.2041
150.000,00 € 199.900,00 €	Volksbank Mittelhessen	Hochwaldstr. 1 CO ₂ -Programm	150.000,00 € 199.900,00 €	30.12.2041 30.12.2041
571.148,00 € 501.700,00 €	Volksbank Mittelhessen	Bodestr. 46-50 CO ₂ -Programm Wohnraummod.	571.148,00 € 501.700,00 €	30.12.2041 30.12.2044
121.134,00 € 74.800,00 €	Volksbank Mittelhessen	Dieselstr. 1b CO ₂ -Programm Wohnraummod.	121.134,00 € 74.800,00 €	30.12.2041 30.12.2041
2.555.000,00 €	DKB	Neubau Kita Apfelwiese	2.542.386,85 €	31.05.2063
59.358.137,24 €			50.868.001,69 €	

Bürgschaft über	gegenüber Kreditinstitut	Verwendungs- zweck	Restwert Stand: 31.12.2013	Laufzeit
Stadtwerke Bad Nauheim GmbH				
1.798.009,79 €	Landesbank Hessen/Thüringen	Umgründung EGB / GmbH	819.808,30 €	31.12.2018
1.329.358,89 €	Landesbank	Umgründung EGB / GmbH	618.660,05 €	30.06.2022
458.467,54 €	Landesbank	Umgründung EGB / GmbH	190.639,85 €	15.12.2020
613.550,26 €	Sparkasse Oberhessen	Umgründung EGB / GmbH	322.399,16 €	30.09.2024
383.468,91 €	Sparkasse Oberhessen	Umgründung EGB / GmbH	139.823,80 €	30.09.2019
4.582.855,39 €			2.091.331,16 €	
Waldorf Bau- und Förderverein Wetterau e.V.				
2.045.167,52 €	Sparkasse Oberhessen	Neubau Waldorfschule	69.939,99 €	31.01.2015
			206.289,90 €	30.08.2020
700.000,00 €	Sparkasse Oberhessen	Rückzahlung Darlehen Stadt	571.418,20 €	30.06.2015
2.745.167,52 €			847.648,09 €	
66.686.160,15 €			53.806.980,94 €	

2.5 Konzern Stadt Bad Nauheim (Stand 31.12.2013)



3.1 Hochwaldkrankenhaus - Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim (HWK)

Anschrift	Chaumont-Platz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/702-0; Telefax 06032/702-440 Internet: www.hwk-bn.de
Gegenstand des Unternehmens	Satzung vom 16.03.2013 Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der Erziehung und Berufsbildung, der Jugendhilfe sowie der Wohlfahrtspflege. Es soll durch den Betrieb des Facharzt- und Servicezentrums eine patientenorientierte, dem aktuellen Stand der Wissenschaft entsprechende medizinische Versorgung für die Menschen in der Region angeboten und die Aus- und Fortbildung im Bereich Alten- und Krankenpflege sichergestellt werden. Diese Aufgaben werden besonders verwirklicht durch den Betrieb einer Krankenpflegeschule und die Aus- und Fortbildung von Personen auf medizinischen, pflegerischen und geistig-sittlichen Gebieten sowie durch das Betreiben des Facharzt- und Servicezentrums.
Gründungsjahr	1935
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/Hessen, HRA 1465
Kapitaleinlage	1.891.779,96 €
Betriebskommission	Armin Häuser, Bürgermeister (Vorsitzender) Brigitta Nell-Düvel (Erste Stadrätin) Dr. Lutz Ehnert, sachverständiger Arzt Erol Türkmen, Sonja Rohde, Claudia Kutschker, Petra Michel, Gudrun Roth, Peter Kuhn, Dr. Martin Düvel, Jutta Dörendahl-Kolb, Markus Theis Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: --
Betriebsleiter	Wolfgang Potinius (Kaufmännischer Direktor), bis 27.01.2014 Stefan Keller (Stellv. Betriebsleiter) In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 28. Mai 2014
Abschlussprüfer	KPMG AG, Dresden
Beteiligungen	Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH (50%) HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH (100%)

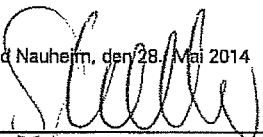
Hochwald-Krankenhaus - Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim,
Bad Nauheim

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	31.12.2013		31.12.2012	
	EUR	EUR	EUR	EUR
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
Entgeltlich erworbene Software		2.688,00		4.105,00
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	14.651.033,00		15.086.852,00	
2. Technische Anlagen und Maschinen	36.829,00		39.682,00	
3. Einrichtungen und Ausstattungen	195.105,00	14.882.987,00	214.645,00	15.321.179,00
III. Finanzanlagen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00		25.000,00	
2. Beteiligungen	13.976.761,39	14.001.761,39	13.976.761,39	14.001.761,39
		28.887.416,39		29.327.045,39
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
Unfertige Leistungen		206.300,00		141.000,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	26.543,87		9.862,31	
2. Forderungen gegen Gesellschafter	76.885,36		97.647,00	
3. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	0,00		4.998,52	
4. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	87.840,01		97.600,00	
5. Sonstige Vermögensgegenstände	22.782,77	214.052,01	41.418,58	261.522,41
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		17.239,58		206.486,97
		437.591,59		599.009,36
C. Rechnungsabgrenzungsposten		0,00		101,00
		29.325.007,98		29.926.155,77

Bad Nauheim, den 28. Mai 2014


Stefan Keller
Stellvertretender Betriebsleiter

Armin Häuser
Bürgermeister der Stadt Bad Nauheim

Passiva

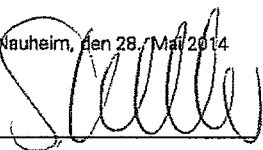
	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
A. Eigenkapital		
I. Stammkapital	1.891.779,98	1.891.779,96
II. Kapitalrücklagen	2.467.467,77	2.467.467,77
III. Gewinnrücklagen	6.011.937,76	6.011.937,76
IV. Gewinnvortrag	255.678,37	193.451,73
V. Jahresüberschuss	158.111,81	62.226,64
	<u>10.784.975,67</u>	<u>10.626.863,86</u>
B. Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens		
1. Sonderposten aus öffentlichen Fördermitteln für Investitionen	2.604.976,00	2.677.219,00
2. Sonderposten aus nicht-öffentlichen Fördermitteln für Investitionen	486.364,00	499.510,00
	<u>3.091.340,00</u>	<u>3.176.729,00</u>
C. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	21.000,00	23.100,00
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.913.712,88	7.111.079,92
2. Erhaltene Anzahlungen	152.328,36	146.021,44
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	33.526,04	197.487,72
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafter	449.999,99	466.666,66
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	93,28	0,00
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	7.777.271,23	8.063.757,31
7. Sonstige Verbindlichkeiten	100.760,53	114.449,86
– davon aus Steuern EUR 5.250,89 (i. Vj. EUR 3.567,77 –		
– davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 0,00		
(i. Vj. EUR 161,13) –		
	<u>15.427.692,31</u>	<u>16.099.462,91</u>
	<u>29.325.007,98</u>	<u>29.926.155,77</u>

Hochwald-Krankenhaus - Städtisches
Krankenhaus Bad Nauheim, Bad Nauheim

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

	2013		2012	
	EUR	EUR	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse		1.700.644,71		1.808.104,24
2. Erhöhung (l. Vj. Verminderung) des Bestandes an unfertigen Leistungen		65.300,00		-26.524,00
3. Sonstige betriebliche Erträge		115.595,47		131.692,60
4. Materialaufwand				
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	87,77		-1.683,52	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-318.578,61	-318.490,84	-399.292,85	-400.976,37
5. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	-326.782,88		-313.163,64	
b) Soziale Abgaben	-87.954,66	-414.737,72	-81.664,03	-394.827,87
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		-436.249,66		-436.954,00
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-125.055,22		-179.528,91
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		6.515,60		6.978,08
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-433.698,48		-442.024,08
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		161.823,88		65.938,69
11. Sonstige Steuern		-3.712,05		-3.712,05
12. Jahresüberschuss		158.111,81		62.226,64

Bad Nauheim, den 28. Mai 2014



Stefan Keller
Stellvertretender Betriebsleiter

Armin Häuser
Bürgermeister der Stadt Bad Nauheim

Hochwald-Krankenhaus – Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim, Bad Nau- heim

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013

1 Geschäftliche Grundlagen

Der Eigenbetrieb war im Jahr 2013 in den Bereichen Krankenpflegeschule und Vermietung des Gebäudes „Facharzt- und Servicezentrum“ tätig.

Der Betrieb der am Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim angesiedelten Krankenpflegeschule mit insgesamt 120 genehmigten Ausbildungsplätzen erfolgt durch den Eigenbetrieb. Die Krankenpflegeschule ist gemäß § 2 Nr. 1a KHG Ausbildungsstätte für die Krankenhäuser des Gesundheitszentrums Wetterau, der Kerckhoff-Klinik sowie des Mathildenhospitals in Büdingen. Der Betrieb der Krankenpflegeschule erfolgt mit eigenem Personal und mit Unterstützung durch das Gesundheitszentrum Wetterau.

Die Krankenpflegeschule ist der größte Ausbildungsbetrieb dieser Art in der Wetterau. Mit ihren 120 Ausbildungsplätzen sowie vielfältigen Fortbildungsangeboten ist die Schule ein wichtiger Baustein in der Gesundheitslandschaft des Kreises und eine unbedingte Notwendigkeit für die Gesundheitsstadt Bad Nauheim.

Das Facharzt- und Servicezentrum dient zum einen zur räumlichen und organisatorischen Zentralisierung der Verwaltung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH und ihrer Tochtergesellschaften. Darüber hinaus haben zur Stärkung der Stellung des Gesundheitszentrums Wetterau und dessen regionaler Vernetzung verschiedene Dienstleister aus dem Gesundheitsmarkt Flächen im Gesundheitszentrum angemietet. Durch das in unmittelbarer Nähe befindliche Hochwaldkrankenhaus und die Konzentration fachärztlicher Leistungen, wozu es in der Umgebung kein vergleichbares Angebot gibt, ist das Zentrum ein besonders attraktiver Standort für Praxen und weitere Leistungsanbieter aus dem Gesundheitssegment.

Der Eigenbetrieb Hochwaldkrankenhaus Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim ist zu 50 % an der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH – Hochwald-Krankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern (im Folgenden auch „Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH“), Bad Nauheim, beteiligt. Weiterer

Anteilseigner an der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim, ist zu 50 % die Kliniken des Wetteraukreises Friedberg-Schotten-Gedern gGmbH, Friedberg.

2 Wirtschaftsbereich

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2013 mit 0,4%¹ verhalten aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2013 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2013 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 %. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen und wiederum zu einem verringerten Druck auf die Erlöse der Krankenhausträger.

Dennoch stehen die Krankenhausträger bereits seit Jahrzehnten unter einem hohen ökonomischen Druck, da Kostensteigerungen nur unzureichend auf die Sozialversicherungsträger überwälzt werden können. Hieraus ergibt sich, dass auch der Betrieb von Krankenpflegeschulen an den ökonomischen Notwendigkeiten der Krankenhäuser orientiert sein muss und kosteneffizient abzuwickeln ist.

Deutschland ist seit Ausbruch der Finanzkrise eines der wenigen Länder mit einem florierenden Immobilienmarkt. Die Nachfrage nach Gewerbeflächen hat sich im Zuge der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung erhöht, was sich tendenziell in steigenden Mieten niederschlägt.

2.2 Geschäftsverlauf

Die Krankenpflegeschule wurde in 2013 ohne strukturelle Veränderungen im Vergleich zu den Vorjahren betrieben. Die Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze und das Kursangebot haben sich nicht verändert.

Die Vollvermietung der angebotenen Mietflächen von Praxen und Gesundheitsdienstleistern sichert die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Gebäudes Facharzt- und Servicezentrum. Die vom Eigenbetrieb erwirtschafteten Mieteinnahmen werden zur Bedienung des Kapitalsdienstes eingesetzt. Im Verlauf des Jahres 2013 gab es einen Mieterwechsel im Gebäude mit Zustimmung der Vermieterin. Die Mietkonditionen blieben im gesamten Gebäude unverändert.

Das Tochterunternehmen HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH hat im Geschäftsjahr 2013 den Geschäftsbetrieb mit Reinigungsleistungen an die Mieter des Facharzt- und

¹ Quelle Statistisches Bundesamt, Stand 25.2.2014

Servicezentrums fortgeführt. Das Geschäftsjahr 2013 wurde wegen rückläufiger Umsätze der Tochtergesellschaft mit einem leicht negativen Jahresergebnis beendet.

3 Ertragslage

Im Jahr 2013 erwirtschaftete der Eigenbetrieb Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 1.701 (i. Vj. TEUR 1.808).

Die Umsatzerlöse setzten sich wie folgt zusammen:

	2013	2012
	TEUR	TEUR
Krankenpflegeschule	671	657
Kurzzeitpflege	0	66
Mieterlöse	1.030	1.085
	1.701	1.808

Das Erlösniveau der Krankenpflegeschule stieg aufgrund der in den bestehenden langfristigen Verträgen mit den angeschlossenen Krankenhäusern vereinbarten jährlichen Steigerungsraten. Die gegenüber 2012 sinkenden Mieterlöse resultieren aus geringeren Erträgen für die Abrechnung von Nebenkosten für Vorjahre. Darüber hinaus wurde eine Mieteinheit an eine Tochtergesellschaft vorübergehend ohne Entgelt überlassen.

Die angefallenen Personalaufwendungen (TEUR 415) betreffen den Betrieb der Krankenpflegeschule und haben sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 20 erhöht. Die Personalkostenquote liegt bei 24,4 % (i. Vj. 21,8 %), bezogen auf die gesamten Umsatzerlöse.

Im Bereich der Kurzzeitpflege wurden 2012 letztmalig Umsatzerlöse erzielt.

Die Mieterlöse beinhalten die Raummieten, Betriebskostenabrechnungen und Mieten für Stellplätze der Tiefgarage im Facharzt- und Servicezentrum.

Aufgrund des effizienten Betriebs und der konsequenten Nutzung von Synergien mit den angeschlossenen Krankenhausträgern hat der Eigenbetrieb im Jahr 2013 einen Jahresüberschuss von TEUR 158 (i. Vj. TEUR 62) erzielt.

4 Finanzlage

Die Liquidität des Eigenbetriebs war im Geschäftsjahr 2013 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen.

Der Kapaldienservice wurde auch für die Darlehen bei Kreditinstituten wie vereinbart erbracht und kann aus den vereinbarten Mieteinnahmen auch zukünftig fristgerecht geleistet werden.

Im Verlauf des Jahres 2013 wurde die Zinsbindung eines Bankdarlehens aufgrund der günstigen Situation am Kapitalmarkt um sieben Jahre verlängert.

5 Vermögenslage

Die Bilanzsumme des Eigenbetriebs beträgt TEUR 29.325 (i. Vj. TEUR 29.926). Davon entfallen 98,5 % (i. Vj. 98,0 %) auf das Anlagevermögen in Form hauptsächlich von Finanzanlagen und Grundstücken und Bauten. Die Verringerung der Bilanzsumme ist auf die Abschreibung des Anlagevermögens und die Tilgung von Darlehensverbindlichkeiten zurückzuführen.

Die Finanzanlagen beinhalten im Wesentlichen die Beteiligung an der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützigen GmbH.

Das Anlagevermögen ist zu 37,3 % (i. Vj. 36,2 %) durch Eigenkapital gedeckt. Die Eigenkapitalquote des Eigenbetriebs liegt bei 36,8 % (i. Vj. 35,5 %). Die Erhöhung der Eigenkapitalquote gegenüber dem Vorjahr ist auf die Ausweitung des Eigenkapitals durch den Jahresüberschuss 2013 zurückzuführen.

Nennenswerte Investitionen wurden im Jahr 2013 nicht getätigt.

6 Nachtragsbericht

Der Vertrag zum Betrieb der Krankenpflegeschule wurde im Januar 2014 durch ein teilnehmendes Krankenhaus gekündigt. Die Betriebsleitung prüft, wie die nach Kündigung verbleibenden Ausbildungsplätze in der Krankenpflegeschule zukünftig besetzt werden können. Dazu werden Gespräche mit einem bisher bereits an der Ausbildung beteiligten Krankenhaus geführt, welches ein eigenes Ausbildungsbudget bei den Kostenträgern zur Beteiligung an der Krankenpflegeschule beantragt hat.

Sollte eine Neubesetzung der Schulplätze nicht gelingen, wird das Kursangebot der Schule überprüft und ggf. geändert.

Aufgrund des plötzlichen Todes des langjährigen Betriebsleiters im Januar 2014 ist diese Position in 2014 neu zu besetzen. Auswirkungen auf die Ausrichtung und Entwicklung der Gesellschaft werden hieraus nicht erwartet.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres 2013 ergaben sich keine weiteren wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

7 Prognose, Chancen und Risikobericht

7.1 Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft

Für den Bereich Krankenpflegeschule wird ausweislich des Wirtschaftsplans für 2014 mit einer gleich bleibenden Geschäftsentwicklung gerechnet. Voraussetzung hierfür ist, dass sämtliche 120 Schulplätze auch in den Folgejahren bei gleichbleibenden Konditionen besetzt werden können. Die Betriebsleitung prüft alle Handlungsoptionen, um die weitere vollständige Besetzung der Schulplätze sicherzustellen.

Das Facharzt- und Servicezentrum ist vollständig vermietet. Änderungen im Mieterbestand oder Veränderungen bei den Mietkonditionen sind nicht absehbar. Der Kapitaldienst ist durch die bestehenden Mietvereinbarungen gesichert. Für das Folgejahr ist mit einer gleich bleibenden Entwicklung der Erträge und Aufwendungen für das Gebäude zu rechnen.

Für den Eigenbetrieb ist in 2014 sowie den Folgejahren jeweils mit einem gleichbleibenden Jahresergebnis und für die Tochtergesellschaft HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH aufgrund der eingeleiteten Maßnahmen ab 2014 mit mindestens ausgeglichenen Jahresergebnissen zu rechnen.

7.2 Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Vermögenslage des Eigenbetriebes ist abhängig von der Entwicklung der Tochtergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH. Die wirtschaftlichen Risiken und Chancen sind dabei ausschließlich auf die Betriebsstätte Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim /Bürgerhospital Friedberg beschränkt, da die Gesellschafter der Gesundheitszentrum Wette-

rau gemeinnützige GmbH in einer Rahmenvereinbarung zum Gesellschaftsvertrag ihre wirtschaftlichen Pflichten und Rechte auf 50 % dieses Teilbetriebs beschränkt haben. Das in den vergangenen Wirtschaftsjahren ergebnisstarke Hochwaldkrankenhaus wird sich im Rahmen der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH weiterhin den Herausforderungen der sich weiter rasant ändernden wirtschaftlichen Faktoren des Gesundheitssektors erfolgreich stellen.

Die Ertragslage des Eigenbetriebs ist für den Bereich Krankenpflegeschule insbesondere abhängig von den Zuweisungen der angeschlossenen Krankenhäuser. Aufgrund der vereinbarten langfristigen Verträge besteht ein mittelfristiges Risiko verringerter Erlöse im Verlauf der Folgejahre, durch die Kündigung geschlossener Vereinbarungen. Dieses kann durch die bedarfsgerechte Absenkung des Ausbildungsangebots in erheblichen Umfang kompensiert werden.

Die Vergütung der Arbeitnehmer des Eigenbetriebs unterliegt den Tarifbestimmungen des TVöD. Das Risiko von Tarifsteigerungen ist für den Eigenbetrieb plan- und überschaubar. Wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind daraus in naher Zukunft nicht zu erwarten.

Vermietungsrisiken bei dem Facharzt- und Servicezentrum sind nicht erkennbar, da langfristige Mietverträge geschlossen wurden. Für die Mieter gibt es, aufgrund der infrastrukturellen Vorteile des Standortes, keine wirkliche Alternative. Die Nachfrage nach den Flächen übersteigt das Angebot.

Aufgrund der sich verändernden Gesundheitsgesetzgebung ist es erforderlich, die ambulante Versorgung der Patienten durch die Ergänzung weiterer Fachdisziplinen, die in das Facharzt- und Servicezentrum integriert werden, mit der stationären Versorgung eng abzustimmen und Synergien zu nutzen. Dies wird durch das Facharzt- und Servicezentrum sinnvoll realisiert und ist eine zwingende Notwendigkeit für den Standort Hochwaldkrankenhaus in der Gesundheitsstadt Bad Nauheim.

Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.


7.3 Risikomanagement-System

Das gemeinsam mit der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und ihren Tochtergesellschaften aufgebaute Risiko-Management-System ist seit dem Jahr 2010 im Betrieb und wird laufend weiterentwickelt.

Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch, Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaß-

nahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, den 28. Mai 2014



Stefan Keller
Stellvertretender Betriebsleiter

Armin Häuser
Bürgermeister der Stadt Bad Nauheim

**3.1.1 Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH
 Konzern (Muttersgesellschaft)
 - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg,
 Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -**

Anschrift	Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/702-0; Telefax 06032/702-2452 Internet: www.gz-w.de
Gegenstand des Unternehmens	Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens. Die Gesellschaft dient im Rahmen ihrer sachlichen Möglichkeiten der stationären, teilstationären und ambulanten Untersuchung, Behandlung und Pflege von Patienten sowie der Heilung von Kranken und Hilfsbedürftigen. Die bedarfsgerechte und entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen bestmögliche Versorgung der Bevölkerung mit stationären und ambulanten Krankenhausleistungen im Rahmen des Versorgungsauftrages nach dem Krankenhausplan des Landes Hessen, der Ambulanzermächtigungen sowie der mit den Krankenkassen vereinbarten Versorgungsverträge ist dabei Basis ihres Handelns. Die Aufgaben der Gesellschaft werden insbesondere durch das Errichten, das Unterhalten und das Betreiben von Krankenhäusern sowie Alten- und Pflegeheimen im Wetteraukreis und in Schotten und einer Psychiatrischen Fachabteilung in Friedberg sowie den damit zusammenhängenden ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen verwirklicht.
Gründungsjahr	2007
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/Hessen, HRB 6510 (Eintragung 21.11.2007)
Kapitaleinlage	7.001.000,00 €
Aufsichtsrat	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender ab 23.08.2013) Landrat des Wetteraukreises Joachim Arnold (Vorsitzender bis 23.08.2013) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel Dr. Lutz Ehnert, sachverständiger Arzt Stadtrat Erol Türkmén Stadtverordnete der Stadt Bad Nauheim: Jutta Dörendahl-Kolb, Markus Theis, Dr. Martin Düvel, Petra Michel, Peter Kuhn, Claudia Kutschker, Sonja Rohde, Gudrun Roth Kreistagsmitglieder des Wetteraukreises: Bardo Bayer, Herbert Unger, Oswin Veith, Renate Klingelhöfer, Elke Sommermeyer, Annelie Zak, Helmut Münch, Carl Cellarius, Norbert Kartmann Reinhard Belling, Pia Keller, Egon Linz, Angelika Rybarski, Sabine Pflügel, Karl Georg Russ, Dr. Wolfgang Kroh Bgm. Gedern Klaus Bechtold, Bgm. Schotten Susanne Schaab Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 11.461,00 €

Stadt Bad Nauheim
Beteiligungsbericht 2014

Geschäftsführer	Wolfgang Potinius (bis 27.01.2014); Mario Becker, Stefan Keller (ab 24.02.2014) <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 28. Mai 2014
Abschlussprüfer	KPMG AG, Dresden
Beteiligungen der Gesellschaft	

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH
 - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital
 Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -,
 Bad Nauheim

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	31.12.2013		31.12.2012	
	EUR	EUR	EUR	EUR
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	560.459,51		687.794,00	
2. Geschäfts- oder Firmenwert	1.108.149,47	1.668.608,98	1.462.405,01	2.150.199,01
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	70.102.179,46		70.791.643,46	
2. Technische Anlagen und Maschinen	221.907,00		236.971,00	
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	6.476.274,44	76.800.360,90	7.961.460,59	78.990.075,05
III. Finanzanlagen				
1. Beteiligungen	5.500,00		5.000,00	
2. Sonstige Ausleihungen	36.708,48	42.208,48	59.660,53	64.660,53
		78.511.178,36		81.204.934,59
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	878.430,70		902.872,99	
2. Unfertige Leistungen	985.189,58		912.678,90	
3. Fertige Erzeugnisse und Waren	15.373,02	1.878.993,30	20.568,87	1.836.120,76
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	13.093.103,15		13.810.224,21	
2. Forderungen gegen Gesellschafter bzw. den Krankenhausträger	8.264.709,14		8.281.210,65	
3. Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	144.442,42		366.503,87	
4. Sonstige Vermögensgegenstände	607.147,39	22.109.402,10	824.141,38	23.282.080,11
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		3.031.189,91		1.835.729,76
		27.019.585,31		26.953.930,63
C. Rechnungsabgrenzungsposten		1.600.010,22		1.812.127,22
		107.130.773,89		109.970.992,44

Passiva

	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	7.001.000,00	7.001.000,00
II. Kapitalrücklage	17.969.365,40	15.897.724,99
III. Konzernbilanzverlust	-607.841,68	-1.359.928,37
IV. Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter	444.698,58	363.945,45
	<u>24.807.222,30</u>	<u>21.902.742,07</u>
B. Unterschiedsbetrag aus der Kapitalkonsolidierung	3.257,37	4.343,15
C. Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens	60.414.486,62	62.111.020,33
D. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	543.831,00	491.754,00
2. Steuerrückstellungen	22.849,00	53.753,50
3. Sonstige Rückstellungen	6.618.581,18	6.706.393,27
	<u>7.185.261,18</u>	<u>7.251.900,77</u>
E. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.585,99	29.036,23
2. Erhaltene Anzahlungen	750,77	542,37
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.715.473,28	3.877.673,44
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern bzw. dem Krankenhaussträger	2.131.018,96	2.215.076,37
5. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	700.836,08	5.085.487,56
6. Verbindlichkeiten aus sonstigen Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	0,00	10.403,32
7. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.320,50	992,46
8. Sonstige Verbindlichkeiten	8.774.760,84	6.974.789,37
– davon aus Steuern EUR 907.366,96 (i. Vj. EUR 770.066,15) –		
	<u>14.341.746,42</u>	<u>18.194.001,12</u>
F. Ausgleichsposten aus Darlehensförderung	341.174,00	449.138,00
G. Rechnungsabgrenzungsposten	37.626,00	57.847,00
	<u>107.130.773,89</u>	<u>109.970.992,44</u>

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH
- Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital
Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -,
Bad Nauheim

Konzerngewinn- und Verlustrechnung für die
Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

-
-
1. Umsatzerlöse
 2. Erhöhung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen
 3. Sonstige betriebliche Erträge
 4. Materialaufwand
 - a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
 - b) Aufwendungen für bezogene Leistungen
 5. Personalaufwand
 - a) Löhne und Gehälter
 - b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung
– davon für Altersversorgung
EUR 3.942.888,64 (i. Vj. EUR 3.862.520,25) –
 6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen
 7. Sonstige betriebliche Aufwendungen
 8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
 9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen

 10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

 11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

 12. Sonstige Steuern

 13. Jahresfehlbetrag

 14. Anteil anderer Gesellschafter am Konzernergebnis

 15. Konzernjahresfehlbetrag

 16. Gewinn-/Verlustvortrag

 17. Einstellung in die Kapitalrücklage

 18. Entnahmen aus der Kapitalrücklage

 19. Konzernbilanzverlust

2013		2012	
EUR	EUR	EUR	EUR
	94.929.004,24		90.045.132,12
	67.946,68		78.119,12
	10.457.619,97		12.684.967,17
-14.866.108,67		-15.234.886,81	
-7.708.685,73	-22.574.794,40	-8.335.678,75	-23.570.565,56
-51.588.486,18		-49.002.132,00	
-12.551.808,97	-64.140.295,15	-12.420.922,63	-61.423.054,63
	-5.288.726,05		-5.426.645,08
	-15.620.196,64		-15.258.679,82
	202.423,72		196.493,52
	-211.302,36		-185.363,49
	-2.178.319,99		-2.859.596,65
	-82.860,15		-47.094,08
	-7.457,33		-6.990,64
	-2.268.637,47		-2.913.681,37
	-80.753,13		-36.048,92
	-2.349.390,60		-2.949.730,29
	-1.359.928,37		2.104.321,69
	0,00		-3.313.162,87
	3.101.477,29		2.798.643,10
	-607.841,68		-1.359.928,37

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern –, Bad Nauheim

Konzernlagebericht für das Geschäfts- jahr 2013

1 Geschäftliche Grundlagen

1.1 Rechtliche Grundlagen

Die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten Gedern - (GZW gGmbH) betreibt zwei Akutkrankenhäuser, die gemäß Feststellungsbescheiden des Hessischen Sozialministeriums nach § 6 Abs. 1 KHG in Verbindung mit § 17 Abs. 1 HKHG in den Krankenhausplan des Landes Hessen aufgenommen wurden.

Seit dem Jahr 2007 bzw. 2008 gehören die „GZW Service GmbH“, „Centromed Friedberg GmbH Medizinisches Versorgungszentrum“ „Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH“, MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH“ und „MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH“ zum Konzernkreis.

Zum 1. Januar 2012 wurde zur Abrundung des Leistungsumfangs als weitere Tochtergesellschaft die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH in den Konzern eingegliedert. Damit betreibt der Konzern insgesamt drei Krankenhäuser.

1.2 Wirtschaftliche Grundlagen

Mit der Schaffung der gesellschaftsrechtlichen Grundlagen wurde auf die gesetzlichen Rahmenbedingungen reagiert, die seit der Umstellung auf das Vergütungssystem DRG bestehen und seither weitere Veränderungen erfahren. Die derzeitige Konzernstruktur resultiert aus dem Aufbau von horizontalen und vertikalen Netzwerkstrukturen zur Stärkung der Muttergesellschaft bei der Gesundheitsversorgung der Region. Die Konzentration von medizinischen und nicht-medizinischen Kernkompetenzen in einzelnen Gesellschaften unterstützt die Ausrichtung des Konzerns.

Der Konzern verfügt über insgesamt 778 Betten in den Krankenhäusern der GZW gGmbH bzw. der GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH.

In den Krankenhäusern des Konzerns werden folgende medizinische Fachabteilungen vorgehalten:

- Innere Medizin
- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Unfallchirurgie und Orthopädie
- Psychiatrie und Psychotherapie
- Gynäkologie, Geburtshilfe und Senologie
- Geriatrie
- Schmerztherapie
- Palliativmedizin
- Stroke-Unit
- HNO
- Anästhesie
- Radiologie inkl. CT- und MRT-Diagnostik

1.3 Medizinische Versorgungszentren

Der Konzern betreibt zwei operativ tätige medizinische Versorgungszentren mit dem Ziel, die Verzahnung der ambulanten und stationären Versorgung zu unterstützen.

Am Standort Friedberg/Hessen wird eine chirurgische Praxis und eine neurologische Praxis durch das Medizinische Versorgungszentrum betrieben. Das Medizinische Versorgungszentrum ist räumlich an das Bürgerhospital Friedberg angegliedert. Die Verzahnung der ambulanten und stationären Versorgung wirkte sich positiv auf die Entwicklung der Fallzahlen aus und führt mithin zu einer höheren Auslastung der Kapazitäten und Bindung der Patienten an das Krankenhaus.

Die MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH betreibt seit dem Jahr 2010 bzw. 2011 drei Facharztpraxen am Standort Facharzt- und Servicezentrum Bad Nauheim in unmittelbarer Nähe zum konzerneigenen Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim. Im Jahr 2013 wurde eine bestehende neurologische Praxis am gleichen Standort erworben und in den Konzern integriert.

Die MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH hat ihre operative Tätigkeit noch nicht aufgenommen.

1.4 Speisenversorgung, Facility-Management und Dienstleistungen

Seit dem Jahr 2008 erfolgt die Belieferung der Krankenhäuser der Muttergesellschaft sowie des Kooperationspartners Sana Klinikum Offenbach mit Speisen für die Patienten und Mitarbeiter durch die Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH. Die GZW gGmbH hält einen Gesellschaftsanteil von 51 % an der Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH.

Die Speisenversorgung der externen Kunden erfolgt seit dem Jahr 2012 nicht mehr durch die GZW Service GmbH sondern direkt durch die Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH.

Die GZW Service GmbH hat ihre übrigen Aktivitäten (Catering, Reinigungs- und Pförtendienstleistungen, Bewirtschaftung von Cafeterien, Fuhrparkbewirtschaftung und weiteren Dienstleistungen für die Gesellschaften des Konzerns) im Jahr 2013 fortgeführt und teilweise noch ausgeweitet. Lediglich der Betrieb eines Kiosk wurde zum Ende des Jahres 2013 eingestellt. Die Leistungen dieser Gesellschaft werden weitgehend innerhalb des Konzerns erbracht.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2013 mit 0,4 % verhalten aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2013 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2013 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 %. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Krankenhauswesen haben sich im Jahr 2013 nicht wesentlich geändert. Seit August 2013 wird ein bundeseinheitlicher Versorgungszuschlag zum Ausgleich von Tarifsteigerungen durch die Krankenkassen gezahlt. Die

Landesbasisfallwerte stiegen in 2013 um durchschnittlich 1,86 %, die bundesweite Leistungsmenge um ca. 1,96 %.

Im Bundesland Hessen stieg der Landesbasisfallwert um ca. 2,0 % gegenüber dem Vorjahr. Die Steigerung des Landesbasisfallwertes reichte nicht aus, um die Tarifsteigerungen und Sachkostensteigerungen der Krankenhäuser vollumfänglich abzudecken.

Des Weiteren waren die Anpassungen des Fallpauschalen-Kataloges, die Verstärkung der Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen und die nach wie vor geforderte Verlagerung der stationären Behandlungen in den ambulanten Bereich wesentliche Einflussfaktoren auf der Einnahmenseite.

Aufgrund der jährlichen Abwertungen des Fallpauschalenkatalogs und der tendenziell zu geringen Steigerungen der Landesbasisfallwerte ist es für Krankenhäuser vorteilhaft, im stationären Bereich Fallzahlensteigerungen und eine Verbesserung des case-mix-Index (CMI) zu erreichen, um Erlösausfälle zu vermeiden. Darüber hinaus lässt sich ein Trend zur besseren Verzahnung von stationären Angeboten mit dem ambulanten Bereich erkennen.

2.2 Geschäftsverlauf

Derzeit liegen nach Verhandlungen mit den Sozialversicherungsträgern für den Budgetzeitraum 2012 für das Krankenhaus Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim Friedberg ein genehmigtes Budget und für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern eine Eckdatenvereinbarung vor. Die Genehmigung der Vereinbarung für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern steht wegen des strittigen Sicherstellungszuschlags noch aus.

Für den Budgetzeitraum 2013 liegen von den Sozialleistungsträgern und den Gesellschaftsvertretern unterzeichnete Eckpunkte-papiere für die Budgets beider o.g. Krankenhäuser vor. Für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern wird weiterhin das Thema Sicherstellungszuschlag strittig bleiben. Auch für das Jahr 2013 wird das Krankenhaus nur eine vorläufige Genehmigung anstreben.

Nachdem der 2009 begonnene Neubau des Kreiskrankenhauses am Standort Schotten in 2011 abgeschlossen wurde, wurde in 2013 der zweite Bauabschnitt mit dem Rückbau des alten Krankenhausgebäudes und der Errichtung eines Nebengebäudes fortgesetzt. Das Nebengebäude konnte im Dezember 2013 in Betrieb genommen werden.

Der Rückbau des Altgebäudes konnte wegen Differenzen mit dem Abrissunternehmen nicht planmäßig abgeschlossen werden. Mit dem Abschluss des Rückbaus ist Ende des Jahres 2014 zu rechnen. Anfang 2015 erfolgt die Fertigstellung der Außenanlagen.

Für die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim wurden im Verlauf des Jahres 2013 Budgetvereinbarungen für den Budgetzeitraum 2013 genehmigt.

Die Bildung von Behandlungsschwerpunkten an den Standorten des Konzerns und die Vernetzung des Leistungsangebots wurden konsequent fortgesetzt. Die weiterhin hohen Fallzahlen

in den Krankenhäusern des Konzerns spiegeln deren hohe Akzeptanz in der Bevölkerung des Wetteraukreises bzw. des Vogelsbergkreises wieder.

Im Jahr 2013 ergaben sich aus den mit dem Marburger Bund für die Ärzteschaft und nach dem TVöD für die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgeschlossenen Tarifverträgen Steigerungen der Personalkosten. Darüber hinaus erfolgte am Standort Schotten-Gedern aufgrund der zu erwartenden Belegung ein Personalaufbau, was zu steigenden Personalkosten führte. Ende 2013 wurde der Personalbestand reduziert, wodurch es zu einer Verringerung der durchschnittlichen Anzahl der Vollkräfte im Jahr 2014 kommen wird.

Zum 1. Januar 2013 wurde die GZW gGmbH Mitglied des AGKamed-Einkaufsverbundes. Durch den Rückgriff auf die Möglichkeiten des Verbundes wurden weitere Einsparungen bei den Beschaffungskonditionen für den gesamten Konzern erzielt.

Seit dem Jahr 2013 ist das Gesundheitszentrum als akademisches Lehrkrankenhaus der Justus-Liebig-Universität Gießen anerkannt.

Die MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH hat im Jahr 2013 eine Neurologische Arztpraxis mit zwei kassenärztlichen Sitzen erworben. Wesentliche strukturelle Änderungen bei den beiden aktiven Tochtergesellschaften für medizinische Versorgungszentren haben sich in 2013 im Übrigen nicht ergeben. Die Medizinischen Versorgungszentren unterliegen bezüglich ihrer Honorare für die gesetzlich versicherten Patienten den Budgetierungsregelungen der Kassenärztlichen Vereinigung. Die in 2013 bei den MVZ's aufgetretenen Kostensteigerungen konnten daher nicht über Erlössteigerungen kompensiert werden.

2.3 Ertragslage des Konzerns

Die Umsatzerlöse des Konzerns wurden ausschließlich in Deutschland erzielt und verteilen sich auf folgende Umsatzgruppen:

	2012	2013
	TEUR	TEUR
Erlöse aus Krankenhausleistungen	77.388	81.257
Erlöse aus Wahlleistungen	1.003	965
Erlöse aus ambulanten Leistungen	4.999	5.308
Nutzungsentgelte der Ärzte	2.759	3.459
Erlöse aus Speisenversorgung (konsolidiert)	3.453	3.550
Sonstige Umsatzerlöse	444	390
	90.046	94.929

Im Geschäftsjahr 2013 wurde ein Konzernjahresfehlbetrag von TEUR -2.269 realisiert. Die Herkunft der Ergebnisse verteilte sich wie folgt:

	2012	2013
	TEUR	TEUR
Erlöse aus Krankenhausleistungen:	77.388	81.257
Erlöse aus Wahlleistungen:	1.003	965
Erlöse aus ambulanten Leistungen:	4.999	5.308
Nutzungsentgelte der Ärzte:	2.759	3.459
Erlöse aus Speiserversorgung (konsolidiert)	3.453	3.550
Sonstige Umsatzerlöse:	444	390
	90.046	94.929

Der Erlösanstieg bei den Krankenhausleistungen in Höhe von EUR 3,9 Mio gegenüber dem Vorjahr resultiert aus einem steigenden Landesbasisfallwert und dem Wegfall der im Vorjahr belastenden Mehrleistungsabschläge. Zusammen mit einer im Konzern steigenden Fallschwere konnte die rückläufige Fallzahlentwicklung kompensiert werden.

Die Erlöse aus Nutzungsentgelten konnten ebenfalls deutlich gesteigert werden.

Sonstige Erträge sanken gegenüber dem Vorjahr deutlich. Grund hierfür waren im Vorjahr erzielte einmalige Erträge aus Fördermitteln der öffentlichen Hand für Bauvorhaben, Auflösungen von Wertberichtigungen auf Forderungen und Erträge aus der Berichtigung von Budgetausgleichen der Vorjahre.

Im Jahr 2013 wurden durchschnittlich 1.045,03 Vollkräfte im Konzern beschäftigt.

Der Personalaufwand setzt sich nach den Konzerngesellschaften wie folgt zusammen:

	2012	2013
	TEUR	TEUR
GZW Bad Nauheim-Friedberg	44.261	45.773
Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern	11.851	12.703
GZW Service GmbH	1.617	1.752
Centromed Friedberg GmbH	495	541
Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH	1.289	1.288
MVZ Centromed Bad Nauheim GmbH	674	836
MVZ Centromed Schotten-Gedern GmbH	0	0
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH	1.200	1.220
Konsolidierung	36	-16
Gesamt	61.423	64.097

* Personalaufwand/VK-Anzahl weicht von den Teilabschlüssen der einzelnen Krankenhäuser ab, da auch zentral geführte Verwaltungsmitarbeiter anteilig den einzelnen Krankenhäusern zugeordnet werden.

Die Konzernpersonalaufwandsquote beträgt 67,5 % der Gesamtleistung (Umsatzerlöse zzgl. Erhöhung des Bestandes an unfertigen Leistungen). Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Verringerung der Quote. Grund hierfür ist, dass der Anstieg des Personalaufwands geringer ausfiel, als die Erlössteigerungen.

Im Jahr 2013 ergaben sich aus den mit dem „Marburger Bund“ für die Ärzteschaft und nach dem TVöD für die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgeschlossenen Tarifverträgen Steigerungen der Personalkosten.

Der Erlösanstieg wurde begleitet von einem gesunkenen Materialaufwand. Dieser Rückgang resultiert schwerpunktmäßig aus dem verminderten Einkauf von Fremdleistungen in Form von Fremdpersonal in den Krankenhäusern. Gleichzeitig sank auch der Aufwand für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe in den Krankenhäusern. Dies ist durch Preissenkungen bei Arzneimitteln und Energie zu erklären.

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen waren trotz Umsatzsteigerung nur geringfügig ansteigend. Begründet ist dies durch einmalige im Vorjahr angefallene Aufwendungen für Umbauten am Krankenhausstandort Friedberg.

Die GZW gGmbH erzielte trotz der Belastungen am Standort Schotten ein Ergebnis über dem des Vorjahres. Grund war die Verbesserung des Jahresergebnisses für das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg.

Die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH konnte wegen erheblicher Mehrerlösabschläge für 2013 die deutlich gestiegene Leistung nicht in ein deutlich gestiegenes Jahresergebnis umsetzen. Dennoch hat sich diese Gesellschaft im Konzern zufriedenstellend entwickelt.

Das medizinische Versorgungszentrum Friedberg erzielte in 2013 aufgrund steigender Personalkosten ein negatives Jahresergebnis.

Das MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH erzielte 2013 ebenfalls ein negatives Jahresergebnis. Auch hier ergaben sich Belastungen durch steigende Personalkosten und Umsatzrückgänge in bereits bestehenden Praxen. Darüber hinaus verursachte die Integration der in 2013 übernommenen neurologischen Praxis ein Defizit.

Die MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH war im Geschäftsjahr 2013 nicht operativ tätig. Der ausgewiesene Jahresfehlbetrag ergab sich durch die Verwaltung eigenen Vermögens bzw. Vorbereitungen zur in 2014 geplanten Aufnahme des Geschäftsbetriebs.

Die Umsatzerlöse der Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH waren in 2013 wegen rückläufiger Verweildauern von Patienten in den Krankenhäusern und wegen Preissenkungen rückläufig. Gleichzeitig sanken jedoch auch die Aufwendungen für Material, bezogene Aufwendungen und die Abschreibungen. Dies führte zu einem Anstieg des Jahresergebnisses gegenüber dem Vorjahr. Für das Jahr 2014 wird angestrebt, zusätzliche Kunden zu akquirieren.

Die GZW Service GmbH erwirtschaftete bei weitgehend gleicher Geschäftstätigkeit ein positives Jahresergebnis und wird mit den bestehenden Tätigkeitsfeldern auch weiterhin erfolgreich tätig sein können.

Das Ergebnis des Konzerns hat sich trotz der unbefriedigenden Entwicklung am Krankenhausstandort Schotten im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Grund dafür war die Verbesserung beim Jahresergebnis für das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg.

2.4 Finanzlage

Die Liquidität des Konzerns war im Geschäftsjahr 2013 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen den gemeinnützigen Gesellschaften des Konzerns wurde ein Ausgleich der Liquidität unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Der Mittelabfluss (Cash Flow) aus laufender Geschäftstätigkeit betrug im Geschäftsjahr 2013 TEUR -1.366 (Vorjahr: TEUR -4.484). Es waren Abflüsse von über EUR 4 Mio für Budgetausgleiche der Vorjahre zu verzeichnen. Diese Abflüsse konnten durch eine zurückhaltende Investitionstätigkeit und den Abruf von Mitteln der Gesellschafter kompensiert werden.

Der Finanzmittelbestand erhöhte sich um TEUR 1.195 auf TEUR 3.031.

2.5 Vermögenslage

Im Geschäftsjahr erfolgten im Bereich des Sachanlagevermögens im Wesentlichen Ersatzinvestitionen aus Fördermitteln im Rahmen der Krankenhausfinanzierung. Am Standort Schotten wurde ein Verwaltungsgebäude in Betrieb genommen, welches weitgehend aus Fördermitteln des Landes Hessen finanziert ist.

Das Anlagevermögen ist vollständig durch das Eigenkapital und die Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens gedeckt.

Das Konzerneigenkapital hat sich durch Einlagen in die Kapitalrücklage durch die Gesellschafter zum Zwecke des Verlustausgleichs für Vorjahre trotz des Konzernjahresfehlbetrages von TEUR 21.903 auf TEUR 24.807 erhöht. Die Konzerneigenkapitalquote stieg dadurch auf rund 23 % der Bilanzsumme.

Die Zuweisung an Fördermitteln nach § 25 HKHG belief sich für das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg auf TEUR 1.395 und für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern auf TEUR 402. Die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH erhält keine Fördermittel im Rahmen der Krankenhausfinanzierung.

Die Konzernbilanzsumme hat sich von 2012 auf 2013 nicht maßgeblich verändert. Der Anteil des Anlagevermögens an der Konzernbilanzsumme beträgt weitgehend unverändert 73 %.

3 Nachtragsbericht

Entsprechend den Bescheiden des Hessischen Sozialministeriums vom 19. Dezember 2013 wird der Standort Gedern zum 1. Januar 2014 aus dem bisherigen Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern herausgelöst und dann dem Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg zugeordnet. Die Krankenhäuser firmieren damit ab 2014 unter „Kreiskrankenhaus Schotten“ bzw. „Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg-Gedern“. Auswirkungen auf den Konzernjahresabschluss 2013 ergeben sich aus diesem Sachverhalt nicht.

Aufgrund des plötzlichen Todes des langjährigen Geschäftsführers der Muttergesellschaft wurde im Februar 2014 eine neue Geschäftsführung bestellt. Auswirkungen auf die Ausrichtung und Entwicklung der Gesellschaft werden hieraus nicht erwartet.

Im Jahr 2014 wird eine enge Zusammenarbeit mit den Lahn-Dill-Kliniken geprüft, um in Zukunft in einem größeren Verbund noch besser den immer schwieriger werdenden finanziellen Rahmenbedingungen zu begegnen.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich darüber hinaus keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung des Konzerns hatten.

4 Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung

Der zunehmend über die Selbstverwaltung auf Bundesebene und die Krankenhausplanung entstehende Druck, elektive Leistungen in Zentren mit hohen Strukturanforderungen und Fallzahlen zu zentralisieren, stellt für die Akutkrankenhäuser des Gesundheitszentrums Wetterau potenziell eine Gefahr dar. Dieser Gefahr soll durch die Vernetzung mit weiteren Kooperationspartnern auch im regionalen Klinikumfeld entgegengewirkt werden. Gleiches gilt für die in der Politik und der Selbstverwaltung diskutierte Tendenz, für spezielle elektive Leistungen auf Einkaufsmodelle der gesetzlichen Krankenkassen umzustellen. Die großen gesetzlichen Krankenkassen befinden sich hier in einer monopolähnlichen Stellung, die unter Berücksichtigung des derzeitigen Gesundheitsmarktes in den entsprechenden Verhandlungen aufgrund der asymmetrischen Machtverhältnisse Vergütungsrückgänge oder den Verlust von Leistungsbereichen befürchten lassen.

Die Geschäftsführung wird diese eingeleiteten Maßnahmen und Strukturänderungen im Jahr 2014 weiter fortführen und den Schwerpunkt der Aktivitäten auf die Schaffung von Netzwerkstrukturen und den Ausbau des Leistungsangebots sowie die Kostendämpfung legen.

Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg-Gedern

Die wirtschaftliche Situation ist für das Krankenhaus Bad Nauheim – Friedberg – Gedern als positiv anzusehen. Im regionalen Wettbewerb ist die Einrichtung gut positioniert.

Die mit dem Wirtschaftsplan für das Jahr 2013 getroffene Prognose für den Geschäftsverlauf 2013 ist für das Krankenhaus in weiten Teilen eingetroffen.

Es wird kontinuierlich an der Optimierung und strategischen Weiterentwicklung des Leistungsportfolios bzw. der Prozesse gearbeitet. Für die Standorte Bad Nauheim und Friedberg ist eine weitere Ausdifferenzierung des Leistungsangebots und eine weitere Schwerpunktbildung für diverse Behandlungsfelder geplant.

Am Standort Bad Nauheim soll in 2014 die Ende 2012 übernommene radiologische Praxis im Facharzt- und Servicezentrum in eine noch zu gründende Tochtergesellschaft überführt werden. Es ist vorgesehen, die Gesellschaft zusammen mit weiteren Partnern zu betreiben.

Am Standort Friedberg wird der Ausbau des neurologischen Schwerpunkts sowie der Pulmologie/Pneumologie erfolgen. Entsprechende Verhandlungen mit den Sozialversicherungsträgern über die Erbringung zusätzlicher Leistungen wurden bereits geführt.

Der nicht kostendeckende Betrieb der Palliativstation am Standort Friedberg hat das Jahresergebnis auch 2013 wesentlich belastet. Hier erfüllt das GZW jedoch einen zentralen Wunsch seiner Träger nach der Schließung dieser Versorgungslücke im Wetteraukreis.

Am Standort Gedern ist die Inbetriebnahme des medizinischen Versorgungszentrums mit dem Schwerpunkt Innere Medizin im Verlauf des Jahres 2014 geplant. Wir erwarten da-durch einen positiven Effekt auch auf die stationäre Versorgung am Standort Gedern. Allerdings macht sich an diesem Standort das Fehlen von geeignetem ärztlichen Personal bemerkbar. Dies behindert die ansonsten mögliche Verbesserung der stationären Versorgung für die Patienten dieser Region und eine daraus resultierende Steigerung der Fallzahlen.

Am Standort Gedern wird derzeit im Zusammenhang mit der für 2014 geplanten Inbetriebnahme des MVZ-Centromed Schotten-Gedern die Erweiterung des Behandlungsspektrums im onkologischen Bereich vorbereitet.

Diese Maßnahmen sichern die kompetente Versorgung der Patienten unter Einbeziehung von Kooperationspartnern langfristig ab und werden die Ertragslage stärken. Aufgrund der in den Vorjahren geschaffenen Strukturen wird eine stärkere Patientenbindung an das Krankenhaus und eine Stabilisierung der Fallzahlen auf dem derzeitigen Niveau erwartet.

In Bad Nauheim und Friedberg sind dem Wachstum der Fallzahlen zukünftig Grenzen durch die vorhandenen räumliche Kapazität gesetzt.

Gespräche mit der WI-Bank und dem Hessischen Sozialministerium zur baulichen Grunderüchtigung und Erweiterung der Standorte Bad Nauheim und Friedberg wurden fortgeführt. Förderanträge für Erweiterungsbauten an beiden Standorten wurden gestellt.

Nachdem die Inbetriebnahme einer Psychiatrischen Tagesklinik mit 20 Plätzen am Standort Nidda in 2012 erfolgt ist, wird das Ziel der Errichtung eines Weiteren Standorts für die patientennahe psychiatrische Versorgung im Süden des Wetteraukreises verfolgt.

Für das Jahr 2014 erwarten wir mindestens ein ausgeglichenes Jahresergebnis für das Krankenhaus Bad Nauheim – Friedberg – Gedern.

Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern

Die bereits in den Vorjahren festzustellende Problematik des Kreiskrankenhauses Schotten-Gedern, angesichts des Arztmangels qualifizierte Mitarbeiter für den ärztlichen Dienst in ländlichen Regionen zu finden, war auch im Jahr 2013 nur teilweise zu lösen.

Trotzdem der Standort Gedern per 1. Januar 2014 aus dem Krankenhaus ausgegliedert wurde, verbleibt es hier bei einer engen Kooperation zwischen den beiden Standorten, die insbesondere in dem Austausch von Personal und bei Notwendigkeit in der Verlegung von Patienten besteht.

Aufgrund der in 2013 eingeleiteten Maßnahmen zur Kostensenkung, insbesondere der Optimierung der Personalbesetzung ist im Jahr 2014 mit einer deutlichen Verbesserung des Jahresergebnisses am Standort Schotten zu rechnen. Weitere angestrebte Maßnahmen bestehen in der Optimierung des Leistungsportfolios und daraus resultierend der Verringerung der Erlösverluste aufgrund von Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen. Darüber hinaus ist für das Jahr 2014 die Anbindung einer chirurgischen fachärztlichen Praxis geplant.

Am Standort Schotten ist in 2013 der Anschluss an das Abwassernetz der Gemeinde erfolgt. Die bisher genutzte sanierungsbedürftige eigene Kläranlage wird stillgelegt.

Nach Abschluss des bereits seit 2010 andauernden Bauvorhabens in Schotten werden die daraus resultierenden Belastungen für Patienten und Mitarbeiter ab Anfang 2015 wegfallen.

Wir erwarten dadurch eine weitere Steigerung der Attraktivität des Standortes. Derzeit wird die strategische Weiterentwicklung des Leistungsangebots und der Abteilungsstruktur des Krankenhauses geprüft. Ziel der Überprüfung ist es, das Leistungsangebot im Sinne der Stärkung der regionalen Versorgungssituation und der Ertragsstruktur sinnvoll auszubauen und zu ergänzen. Kurzfristig ist jedoch nicht mit einer namhaften Steigerung der Leistungen zu rechnen.

Krankenhausübergreifende Entwicklung

Strategische Partnerschaften mit dem Klinikum Offenbach einerseits auf dem operativen Sektor – Speiserversorgung und Teleradiologie – und auf dem medizinischen Sektor andererseits mit der Kerckhoff-Klinik, dem Universitätsklinikum Gießen-Marburg, dem Bürgerhospital Frankfurt und der Asklepios-Klinik Lich sind nach wie vor im Fokus der Weiterentwicklung der GZW gGmbH.

Die Träger der Lahn-Dill-Kliniken (Lahn-Dill-Kreis) und des Gesundheitszentrum Wetterau (Wetteraukreis und Stadt Bad Nauheim) haben beschlossen, in Zukunft eine enge Kooperation zur Sicherung der wirtschaftlichen Stabilität der beteiligten Kliniken zu prüfen.

Die Krankenhäuser des Konzerns werden auch im Jahr 2014 alle Anstrengungen unternehmen müssen, um den zukünftigen Anforderungen des Gesundheitsmarktes auch unter der zu erwartenden Kosten- und Erlössituation gewachsen zu sein. Die in den Vorjahren begonnene horizontale und vertikale Vernetzung in der Region mit anderen Anbietern für die Versorgung der Patienten steht dabei im Mittelpunkt der Aktivitäten des Konzerns.

Die Konzentration auf die Kernkompetenzen, die Auslagerung von Tertiärbereichen in die wirtschaftlich tätigen Tochtergesellschaften und die Fortführung der Weiterentwicklung des medizinischen Gesamtkonzeptes sind die wesentlichen Aufgabenfelder der Gesellschaft. Hierdurch werden die Standorte mittel- und langfristig gesichert.

Nach wie vor muss die Verzahnung mit dem ambulanten Bereich weiter verstärkt werden. Die bereits begonnene Einrichtung von medizinischen Versorgungszentren an allen Standorten,

die im Jahr 2014 konsequent weitergeführt wird, ermöglicht die Nutzung von Synergieeffekten bei der Patientenversorgung.

Neben den üblichen Risiken, welche sich aus dem Betrieb von Krankenhäusern ergeben sind vor allem die Risiken aus der zunehmenden Schwierigkeiten bei der Akquisition von qualifiziertem Personal, der Anstieg der Versicherungsprämien mit dem Schwerpunkt Geburtshilfe und gemessen an der tatsächlichen Kostenentwicklung die Unterfinanzierung der Krankenhäuser zu nennen.

Diesen Risiken wird durch die Verstärkung des Ausbildungsangebots, einer Priorisierung der Personalentwicklung und des Qualitätsmanagements, der laufenden Optimierung des Versicherungswesens und einem strukturierten Medizincontrolling sowie der Auswertung entsprechender Benchmarks begegnet.

Im Jahr 2014 wird in Zusammenarbeit mit dem Wetteraukreis eine umfassende Modernisierung der Software-Umgebung des Gesundheitszentrums Wetterau erfolgen. Ziel ist die Erhöhung der Ausfallsicherheit der Systeme und Senkung der IT-Kosten durch eine zentrale Beschaffung von Software-Systemen.

Für das Geschäftsjahr 2014 geht die Geschäftsführung derzeit davon aus, dass der Konzern die Umsatzerlöse weiterhin steigern wird. Es wird von Ergebnisverbesserungen für die Krankenhäuser des Konzerns ausgegangen.

Bei der GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH ist auf der Grundlage der bestehenden Erlöse- und Kostenstrukturen von einer gesicherten wirtschaftlichen Fortentwicklung in den Folgejahren auszugehen. Für das Geschäftsjahr 2014 geht die Geschäftsführung derzeit davon aus, dass sich die Umsatzerlöse auf hohem Niveau stabilisieren. Es wird mit einem Jahresergebnis auf dem Niveau von 2013 geplant.

Für die gewerblichen Tochtergesellschaften der GZW gGmbH ist für 2014 mit einem gleichbleibenden Geschäftsgang zu rechnen.

Im Bereich der medizinischen Versorgungszentren wurden für die Standorte Bad Nauheim und Friedberg erste Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation eingeleitet. Die Inbetriebnahme des Medizinischen Versorgungszentrums am Standort Gedern ist für 2014 zu erwarten.

Für den gesamten Konzern ist unter diesen Annahmen für 2014 bei etwa unveränderter Fallzahl wegen des steigenden Landesbasisfallwerts mit moderat steigenden Umsatzerlösen in der stationären Versorgung zu rechnen. Aufgrund steigender Behandlungszahlen gehen wir auch von einer leichten Umsatzsteigerung im ambulanten Bereich aus.

Die eingeleiteten Maßnahmen am Standort Schotten werden dafür sorgen, dass die Anzahl der Vollkräfte im Konzern in 2014 voraussichtlich leicht sinken wird. Aufgrund absehbarer Tarifsteigerungen sind dennoch insgesamt steigenden Personalkosten zu erwarten.

Auf Basis der getroffenen Annahmen ist davon auszugehen, dass sich das Jahresergebnis 2014 des Konzerns gegenüber dem Jahr 2013 nachdrücklich verbessern wird.

Die Geschäftsleitung kann aus heutiger Sicht keine Risiken, die unmittelbar bestandsgefährdend sind, erkennen.

5 Risikomanagement-System

Das von den Konzerngesellschaften gemeinsam betriebene Risikomanagement-System ist seit 2010 in Betrieb und wird nunmehr laufend weiterentwickelt.

Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, 28. Mai 2014

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim,
Bürgerspital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -

Mario Becker
Geschäftsführer

Stefan Keller
Geschäftsführer

**3.1.1.1 Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH (GZW)
 - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg,
 Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern-**

Anschrift	Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/702-0; Telefax 06032/702-2452 Internet: www.gz-w.de
Gegenstand des Unternehmens	Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens. Die Gesellschaft dient im Rahmen ihrer sachlichen Möglichkeiten der stationären, teilstationären und ambulanten Untersuchung, Behandlung und Pflege von Patienten sowie der Heilung von Kranken und Hilfsbedürftigen. Die bedarfsgerechte und entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen bestmögliche Versorgung der Bevölkerung mit stationären und ambulanten Krankenhausleistungen im Rahmen des Versorgungsauftrages nach dem Krankenhausplan des Landes Hessen, der Ambulanzermächtigungen sowie der mit den Krankenkassen vereinbarten Versorgungsverträge ist dabei Basis ihres Handelns. Die Aufgaben der Gesellschaft werden insbesondere durch das Errichten, das Unterhalten und das Betreiben von Krankenhäusern sowie Alten- und Pflegeheimen im Wetteraukreis und in Schotten und einer Psychiatrischen Fachabteilung in Friedberg sowie den damit zusammenhängenden ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen verwirklicht.
Gründungsjahr	2007
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/Hessen, HRB 6510 (Eintragung 21.11.2007)
Kapitaleinlage	7.001.000,00 €
Aufsichtsrat	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender ab 23.08.2013) Landrat des Wetteraukreises Joachim Arnold (stellv. Vorsitzender ab 23.08.2013) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel Dr. Lutz Ehnert, sachverständiger Arzt Stadtrat Erol Türkmen Stadtverordnete der Stadt Bad Nauheim: Jutta Dörendahl-Kolb, Markus Theis, Dr. Martin Düvel, Petra Michel, Peter Kuhn, Claudia Kutschker, Sonja Rohde, Gudrun Roth Kreistagsmitglieder des Wetteraukreises: Bardo Bayer, Herbert Unger, Oswin Veith, Renate Klingelhöfer, Elke Sommermeyer, Annelie Zak, Helmut Münch, Carl Cellarius, Norbert Kartmann Reinhard Belling, Pia Keller, Egon Linz, Angelika Rybarski, Sabine Pflügel, Karl Georg Russ, Dr. Wolfgang Kroh Bgm. Gedern Klaus Bechtold, Bgm. Schotten Susanne Schaab Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 11.461,00 €

Stadt Bad Nauheim
Beteiligungsbericht 2014

Geschäftsführer	Wolfgang Potinius (bis 27.01.2014) Mario Becker, Stefan Keller (ab 24.02.2014) <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 28. Mai 2014
Abschlussprüfer	KPMG AG, Dresden
Beteiligungen der Gesellschaft	

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH
 - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg,
 Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -, Bad Nauheim

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	31.12.2013		31.12.2012	
	EUR	EUR	EUR	EUR
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	439.301,51		571.169,00	
2. Geschäfts- oder Firmenwert	68.084,00	607.385,61	84.900,00	650.069,00
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Betriebsbauten einschließlich der Betriebsbauten auf fremden Grundstücken	70.086.749,40		70.702.048,46	
2. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Wohnbauten einschließlich der Wohnbauten auf fremden Grundstücken	35.431,00		89.595,00	
3. Technische Anlagen	212.159,00		226.294,00	
4. Einrichtungen und Ausstattungen	6.152.174,00	78.466.512,46	7.603.686,00	78.621.533,46
III. Finanzanlagen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	2.249.843,46		2.249.843,46	
2. Beteiligungen	5.500,00		5.000,00	
3. Sonstige Ausleihungen	38.708,48	2.291.851,94	59.660,53	2.314.303,99
		79.265.749,91		81.591.906,45
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	772.880,77		769.498,32	
2. Unfertige Leistungen	891.871,58	1.864.762,35	824.557,90	1.594.054,22
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	11.882.547,84		12.537.788,87	
2. Forderungen gegen Gesellschafter bzw. Krankenträger	8.247.483,57		8.274.715,85	
– davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr EUR 7.511.450,71 (i. Vj. EUR 7.828.399,24) –				
3. Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	144.442,42		242.409,66	
4. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	127.990,10		37.319,38	
5. Sonstige Vermögensgegenstände	489.777,75	20.872.241,68	671.704,53	21.763.930,29
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		2.685.078,38		1.191.572,17
		25.222.072,41		24.549.562,68
C. Ausgleichsposten nach dem KHG				
1. Ausgleichsposten aus Darlehensförderung	19.021,00		26.531,00	
2. Ausgleichsposten aus Eigenmittelförderung	3.969.850,13	3.988.871,13	3.932.295,13	3.960.927,13
D. Rechnungsabgrenzungsposten				
Andere Abgrenzungsposten		1.427.243,71		1.711.979,71

109.903.937,16

111.814.275,97

Bad Nauheim, 28. Mai 2014
 Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim,
 Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -

Maria Becker
 Geschäftsführer

Stefan Keller
 Geschäftsführer

12.006687-1404138

Passiva

	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	7.001.000,00	7.001.000,00
II. Kapitalrücklagen	22.667.846,71	20.596.206,30
III. Bilanzverlust	-1.911.595,90	-2.748.112,75
	27.757.250,81	24.849.093,55
B. Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens		
1. Sonderposten aus Fördermitteln nach dem KHG	44.221.361,62	45.481.101,33
2. Sonderposten aus Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand	16.140.889,00	18.562.682,00
3. Sonderposten aus Zuwendungen Dritter	52.138,00	87.237,00
	60.414.486,62	62.111.020,33
C. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	543.831,00	491.754,00
2. Steuerrückstellungen	2.800,00	33.400,00
3. Sonstige Rückstellungen	6.307.922,91	6.014.100,00
	6.854.553,91	6.539.254,00
D. Verbindlichkeiten		
1. Erhaltene Anzahlungen	550,77	352,37
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 550,77 (i. Vj. EUR 352,37) -		
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18.481,29	28.974,43
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 13.458,28 (i. Vj. EUR 13.151,40) -		
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.450.983,16	3.621.183,04
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 2.447.199,08 (i. Vj. EUR 3.816.948,45) -		
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaften bzw. Krankenhaustägern	2.131.018,90	2.215.076,37
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 114.899,46 (i. Vj. EUR 121.208,12) -		
5. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	568.328,30	5.085.487,56
- davon nach dem KHEntgG/BPfIV EUR 350.344,00 (i. Vj. EUR 4.993.835,00) -		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 568.328,30 (i. Vj. EUR 5.085.487,56) -		
6. Verbindlichkeiten aus sonstigen Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	0,00	10.403,32
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 0,00 (i. Vj. EUR 10.403,32) -		
7. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	817.147,48	123.992,23
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 817.147,48 (i. Vj. EUR 123.992,23) -		
8. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.320,50	992,46
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 2.320,50 (i. Vj. EUR 992,46) -		
9. Sonstige Verbindlichkeiten	8.711.378,36	6.720.203,31
- davon aus Steuern EUR 854.848,70 (i. Vj. EUR 723.124,59) -		
- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 0,00 (i. Vj. EUR 0,00) -		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 8.711.378,36 (i. Vj. EUR 6.720.203,31) -		
	14.496.188,82	17.806.665,09
E. Ausgleichsposten aus Darlehensförderung	360.195,00	477.669,00
F. Rechnungsabgrenzungsposten	21.262,00	30.674,00
	109.903.937,16	111.814.275,97

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH
- Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg,
Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -, Bad Nauheim

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

1. Erlöse aus Krankenhausleistungen	
2. Erlöse aus Wahlleistungen	
3. Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses	
4. Nutzungsentgelte der Ärzte	
<hr/>	
5. Erhöhung des Bestands an unfertigen Leistungen	
6. Sonstige betriebliche Erträge	
- davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre EUR 412.233,11 (i. Vj. EUR 909.513,23) -	
7. Personalaufwand	
a) Löhne und Gehälter	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung - davon für Altersversorgung EUR 3.947.708,81 (i. Vj. EUR 3.861.694,70) -	
8. Materialaufwand	
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	
<hr/>	
Zwischenergebnis	
9. Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen - davon Fördermittel nach dem KHG EUR 1.855.038,99 (i. Vj. EUR 1.810.429,77) -	
10. Erträge aus der Einstellung von Ausgleichsposten für Eigenmittelförderung	
11. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten/Verbindlichkeiten nach dem KHG und auf Grund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	
12. Erträge aus der Auflösung des Ausgleichspostens für Darlehensförderung	
13. Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/Verbindlichkeiten nach dem KHG und auf Grund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	
14. Aufwendungen aus der Auflösung der Ausgleichsposten aus Darlehensförderung und für Eigenmittelförderung	
15. Aufwendungen für die nach dem KHG geförderte Nutzung von Anlagegegenständen	
16. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	
17. Sonstige betriebliche Aufwendungen - davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre EUR 0,00 (i. Vj. EUR 474.902,80) -	
<hr/>	
Zwischenergebnis	
18. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge - davon aus verbundenen Unternehmen EUR 140,40 (i. Vj. EUR 181.653,35) -	
19. Zinsen und ähnliche Aufwendungen - davon an verbundene Unternehmen EUR 4.714,63 (i. Vj. EUR 6.840,26) -	
<hr/>	
20. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	
21. Steuern - davon vom Einkommen und vom Ertrag EUR 7.656,99 (i. Vj. EUR -1.617,50) -	
<hr/>	
22. Jahresfehlbetrag	
23. Verlustvortrag (i. Vj. Gewinnvortrag)	
24. Einstellung in die Kapitalrücklagen	
25. Entnahmen aus den Kapitalrücklagen	
<hr/>	
26. Bilanzverlust	

Bad Nauheim, 28. Mai 2014
Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim,
Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -

Mario Becker
Geschäftsführer

Stefan Keller
Geschäftsführer

2013		2012	
EUR	EUR	EUR	EUR
77.929.242,08		74.324.228,89	
922.420,12		958.208,94	
3.573.213,48		3.235.032,56	
3.987.005,41		2.746.601,85	
85.811.881,09		81.264.072,34	
67.313,68		44.641,90	
4.713.087,50	90.592.282,27	7.355.341,70	88.664.055,94
-46.789.405,78		-44.482.841,63	
-11.666.829,51	-58.476.235,29	-11.628.423,45	-56.111.265,08
-11.736.680,16		-12.203.955,65	
-11.344.733,29	-23.081.413,45	-11.606.300,14	-23.610.265,79
	9.034.633,53		8.742.535,07
1.875.666,55		1.832.609,78	
59.246,00		60.416,00	
4.708.401,95		4.367.504,55	
117.474,00		72.140,00	
-1.899.700,63		-1.805.064,48	
-9.510,00		-9.510,00	
-711.123,10	4.140.454,77	-315.845,88	4.202.329,97
-4.827.435,17		-4.945.634,54	
-10.604.164,43	-15.431.599,60	-10.945.611,02	-15.891.245,56
	-2.256.511,30		-2.946.380,52
202.114,12		196.725,42	
-216.016,92	-13.902,60	-184.954,75	11.770,67
	-2.270.414,10		-2.934.609,85
	5.453,66		-3.280,14
	-2.264.960,44		-2.937.889,99
	-2.748.112,75		704.297,01
	0,00		-3.313.162,87
	3.101.477,29		2.798.643,10
	-1.911.695,90		-2.748.112,75



GESUNDHEITZENTRUM
WETTERAU gGMBH

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013

**Gesundheitszentrum Wetterau gemein-
nützige GmbH**

Bad Nauheim

1 Geschäftliche Grundlagen

1.1 Rechtliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt 2 Akutkrankenhäuser, die gemäß Feststellungsbescheiden des Hessischen Sozialministeriums nach § 6 Abs. 1 KHG in Verbindung mit § 17 Abs. 1 HKHG in den Krankenhausplan des Landes Hessen aufgenommen wurden.

Das betrifft zum einen das Krankenhaus „Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg“ welches unselbstständige Betriebsstätten in Bad Nauheim, Friedberg/Hessen und Bad Salzhausen unterhält.

Weiterhin wird das Krankenhaus „Kreis Krankenhaus Schotten-Gedern“ mit den beiden unselbstständigen Betriebsstätten in Schotten und Gedern betrieben.

Die Krankenhäuser nehmen im Rahmen des Hessischen Krankenhausplanes an der bedarfsgerechten stationären Krankenversorgung der Bevölkerung teil. Sie beteiligen sich außerdem im zugelassenen Umfang an der ambulanten Krankenversorgung und ambulanten Krankenpflege nach den Vorgaben der Sozialgesetzbücher V und XI. Die Gesellschaft nimmt mit beiden Krankenhäusern an der Notfallversorgung im Wetteraukreis teil.

Auf die Festlegung somatischer Bettenkapazitäten wurde verzichtet, für die Psychiatrie und Psychotherapie wurden 120 Betten festgelegt. Die Gesellschaft verfügt über insgesamt 732 aufgestellte Betten.

Die Gesellschaft ist von der Finanzverwaltung als gemeinnützig anerkannt.

Der Betrieb der Theodora-Konitzky-Krankenpflegeschule erfolgt seit 2008 durch den Gesellschafter Eigenbetrieb Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim. Der Betrieb der gemeinsamen Krankenpflegeschule ist gemäß § 2 Nr. 1 a KHG als verbundene Ausbildungsstätte anerkannt.

Die Voraussetzung für eine Förderung nach dem KHG ist aufgrund der Aufnahme der Krankenhäuser in den Krankenhausplan des Landes Hessen gegeben.

1.2 Wirtschaftliche Grundlagen

An den Standorten Bad Nauheim, Friedberg, Schotten und Gedern werden die Krankenhäuser in von den Gesellschaftern überlassenen Krankenhausliegenschaften betrieben. Die Überlassung erfolgt langfristig, die Bilanzierung der Gebäude erfolgt bei der Gesellschaft.

In der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern - (nachfolgend „Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH“ oder „Gesundheitszentrum Wetterau“) werden folgende Fachabteilungen vorgehalten:

Medizinische Fachabteilungen:

- ☒ Innere Medizin
- ☒ Allgemein- und Viszeralchirurgie
- ☒ Unfallchirurgie und Orthopädie
- ☒ Psychiatrie und Psychotherapie
- ☒ Gynäkologie, Geburtshilfe und Senologie
- ☒ Geriatrie
- ☒ Palliativmedizin
- ☒ Schmerztherapie
- ☒ Stroke Unit
- ☒ HNO
- ☒ Anästhesie
- ☒ Radiologie inkl. CT- und MRT-Diagnostik

Pflegerische Fachabteilungen:

- ☒ Abteilung für Service Wohnen

Die Gesellschaft hält Beteiligungen an weiteren Tochtergesellschaften zum Betrieb medizinischer Versorgungszentren im Versorgungsgebiet, einer Fachklinik (GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH), einer Großküche und einer Servicegesellschaft.

Träger der Gesellschaft sind mittelbar der Wetteraukreis, der Stadt Bad Nauheim, die Stadt Gedern und der Landeswohlfahrtsverband Hessen (Vitos GmbH).

2 Wirtschaftsbbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2013 mit 0,4%¹ verhalten aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2013 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2013 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 %. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Krankenhauswesen haben sich im Jahr 2013 nicht wesentlich geändert.

Seit August 2013² wird jedoch ein bundeseinheitlicher Versorgungszuschlag zum Ausgleich von Tarifsteigerungen durch die Krankenkassen gezahlt. Die Landesbasisfallwerte stiegen in 2013 um durchschnittlich 1,86 %, die bundesweite Leistungsmenge um ca. 1,96 %.

Im Bundesland Hessen stieg der Landesbasisfallwert um ca. 2,0 % gegenüber dem Vorjahr. Die Steigerung des Landesbasisfallwertes reichte nicht aus, um die Tarifsteigerungen und Sachkostensteigerungen der Krankenhäuser vollumfänglich abzudecken.

Des Weiteren waren die Anpassungen des Fallpauschalen-Kataloges und die nach wie vor geforderte Verlagerung der stationären Behandlungen in den ambulanten Bereich wesentliche Einflussfaktoren auf der Einnahmenseite.

Aufgrund der jährlichen Abwertungen des Fallpauschalenkatalogs und der tendenziell zu geringen Steigerungen der Landesbasisfallwerte ist es für Krankenhäuser notwendig, im stationären Bereich Fallzahlsteigerungen und eine Erhöhung des case-mix-Index (CMI) zu erreichen, um Erlösausfälle zu vermeiden. Darüber hinaus lässt sich weiterhin ein Trend zur besseren Verzahnung von stationären Angeboten mit dem ambulanten Bereich erkennen.

¹ Quelle Statistisches Bundesamt, Stand 25.2.2014

² Gesetz zur Beseitigung sozialer Überforderung bei Beitragsschulden in der Krankenversicherung

2.2 Geschäftsverlauf

Derzeit liegen nach Verhandlungen mit den Sozialversicherungsträgern für den Budgetzeitraum 2012 für die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH Bad Nauheim-Friedberg eine genehmigtes Budget und für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern eine Eckdatenvereinbarung vor. Die Genehmigung der Vereinbarung für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern steht wegen des strittigen Sicherstellungszuschlags noch aus.

Für den Budgetzeitraum 2013 liegen von den Sozialleistungsträgern und den Gesellschaftsvertretern unterzeichnete Eckpunkteapiere für die Budgets beider o.g. Krankenhäuser vor. Für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern wird weiterhin das Thema Sicherstellungszuschlag strittig bleiben. Auch für das Jahr 2013 wird das Krankenhaus nur eine vorläufige Genehmigung anstreben.

Die weiterhin hohen Fallzahlen in den beiden Krankenhäusern spiegeln deren hohe Akzeptanz in der Bevölkerung des Wetteraukreises bzw. des Vogelsbergkreises wieder.

Im Jahr 2013 ergaben sich aus den mit dem Marburger Bund für die Ärzteschaft und nach dem TVöD für die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgeschlossenen Tarifverträgen Steigerungen der Personalkosten.

Zum 1. Januar 2013 wurde die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH Mitglied des AGKamed-Einkaufsverbundes. Durch den Rückgriff auf die Möglichkeiten des Verbundes wurden weitere Einsparungen bei den Beschaffungskonditionen erzielt.

Im Jahr 2012 erfolgte die Verbundzertifizierung der Krankenhäuser nach KTQ. Die Rezertifizierung steht im Jahr 2015 an.

Ab November 2012 ist die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH dem Clinotel-Krankenhausverbund als Franchisenehmer beigetreten. Im Rahmen der Clinotel-Mitgliedschaft sind durch einen vertieften Austausch mit anderen gemeinnützigen Krankenhäusern und der Möglichkeit des Benchmarking die Realisierung von Optimierungspotenzialen im Bereich der Patientenbehandlung und der wirtschaftlichen Betriebsführung zu erwarten. Diese wurden bereits in Teilbereichen realisiert.

Seit dem Jahr 2013 ist das Gesundheitszentrum Wetterau als akademisches Lehrkrankenhaus der Justus-Liebig-Universität Gießen anerkannt.

2.2.1 Krankenhaus Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg

Die Bildung von Behandlungsschwerpunkten an den beiden Standorten des Krankenhauses wurde konsequent fortgesetzt. Während am Standort Bad Nauheim onkologische, schmerztherapeutische und unfallchirurgische Behandlungen konzentriert sind, befindet sich im Bürgerhospital Friedberg der Schwerpunkt der psychiatrischen, gastroenterologischen, geriatrischen und palliativen Behandlungen.

Für das Krankenhaus schied im Bereich der Inneren Medizin ab dem III. Quartal 2013 ein Chefarzt aus. Im Rahmen der Aufnahme der Tätigkeit eines neuen Chefarztes wurde das Leistungsspektrum um den Schwerpunkt Pulmologie/Pneumologie erweitert. Damit wird der steigenden Spezialisierung im Gesundheitswesen Rechnung getragen und die Verbreiterung des Leistungsangebots fortgesetzt. Somit kann das Krankenhaus seine führende Rolle im Bereich der Behandlung onkologischer Erkrankungen stärken.

Nach dem starken Anstieg von Fallzahlen und CMI (Case-Mix-Index) im Jahr 2012 war im Jahr 2013 eine weitere Steigerung der durchschnittlichen Fallschwere zu verzeichnen. Hintergrund dafür ist die stärkere Schwerpunktbildung im Bereich der stationären Versorgung und die stärkere Vernetzung mit ambulanten Leistungserbringern.

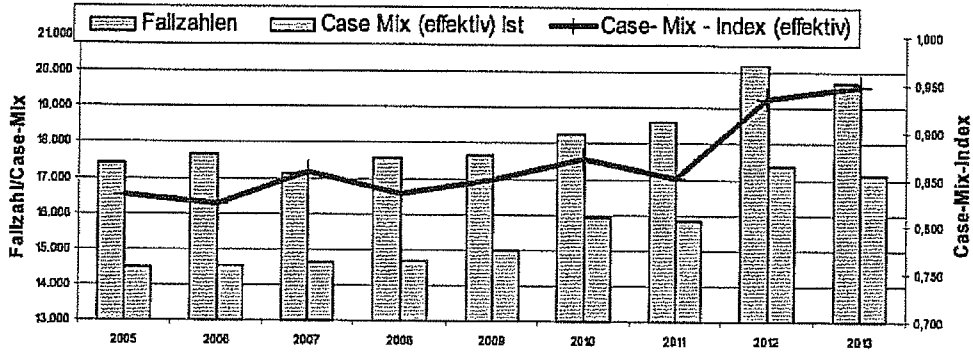
Gleichzeitig war jedoch die Zahl der Behandlungsfälle im Jahr 2013 rückläufig. Dies führte zu einem Rückgang der effektiven Case-Mix-Punkte um ca. 1,2 % bezogen auf das Vorjahr.

Im stationären Bereich hat sich die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie mit weiterhin hohen Belegungszahlen auch im Jahr 2013 erfolgreich weiterentwickelt.

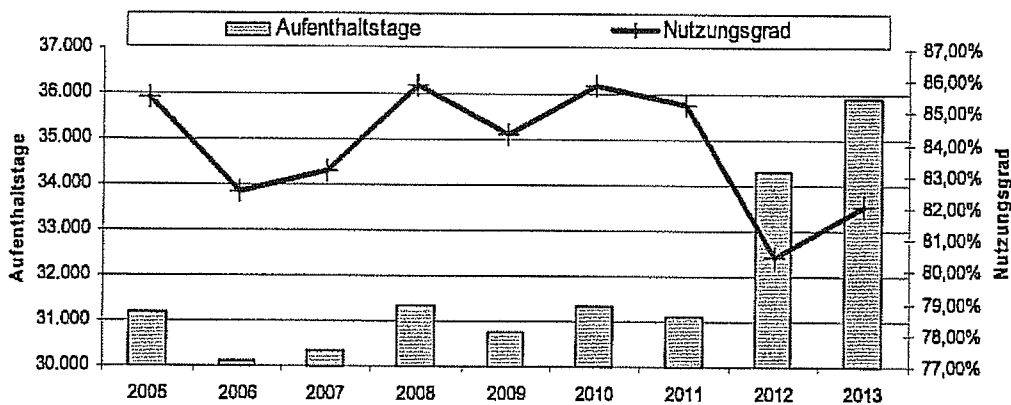
Im Folgenden werden die Leistungsdaten des Krankenhauses im Detail dargestellt:

Krankenhaus und Einrichtungen			2012		2013		Veränderungen	
Kennzahlen							absolut	
							%	
Aufgestellte Betten	stationäre Betten		527	531	4	0,7		
	teilstationäre Betten ¹		39	42	3	7,7		
	Gesamt Betten ¹		566	573	7	1,2		
Nutzungsgrad	%		75,29	74,71	-0,58	-,8		
Aufenthaltstage	Ist	Chirurgie	34.333	31.293	-3.040	-8,9		
		Innere/Stroke-Unit	55.338	55.846	508	0,9		
		Geriatrie	14.026	14.966	940	6,7		
		Gynäkologie u. Geburtshilfe	12.803	12.732	-71	-0,6		
		Schmerztherapie	2.515	3.468	953	37,9		
		Palliativmedizin	2.239	2.006	-233	-10,4		
		Psychiatrie (BPfIV)	25.968	26.961	993	3,8		
		Psy. Tagesklinik (BPfIV)	8.322	8.976	654	7,9		
		Gesamt	155.544	156.248	704	0,5		
Fallzahlen	Ist	Chirurgie	5.035	4.796	-239	4,7		
		Innere/Stroke-Unit	8.963	8.605	-358	-4,0		
		Geriatrie	635	604	-31	-4,9		
		Gynäkologie u. Geburtshilfe	3.455	3.461	6	0,2		
		Schmerztherapie	312	459	147	47,1		
		Palliativmedizin	165	167	2	1,2		
		Psychiatrie (BPfIV)	1.263	1.198	-65	-5,1		
		Psy. Tagesklinik (BPfIV)	393	398	5	1,3		
		Gesamt	20.221	19.688	-533	-2,6		
Ø DRG-Verweildauer	Tage		6,53	6,65	0,12	1,8		
Case Mix (effektiv)	Ist		17.349,170	17.147,377	-201,793	-1,2		
Case-Mix-Index (effektiv)	Ist		0,935	0,948	0,013	1,4		
Landesbasisfallwert	EUR		3.004,70	3.065,41	60,71	2,0		
Verweildauer Psychiatrie	Tage		20,71	22,52	1,81	8,7		
Vereinbarter Zahl-Abteilungspflegesatz stationär	EUR		181,98	101,14	-80,84	-44,4		
Vereinbarter Zahl-Basispflegesatz stationär	EUR		72,59	41,00	-31,59	-43,5		
Wahlleistungstage	1-Bett-Zimmer		3.157	3.896	739	23,4		
	2-Bett-Zimmer		8.458	7.481	-997	-11,8		

Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg:



davon Psychiatrie:



Für das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg war aufgrund der Leistungsentwicklung keine Ausweitung der Mitarbeiterzahl nötig.

Durchschnittliche VK	2012	2013	Veränderung
			%
Bad Nauheim-Friedberg ³	680,11	685,03	+0,1

Die Sanierung der Trinkwasserversorgung am Standort Friedberg wurde in 2013 in enger Abstimmung mit der Aufsichtsbehörde fortgeführt. Darüber hinaus ist Sanierungsbedarf bei der Trinkwasserversorgung des Standorts Psychiatrie Friedberg zu erkennen. Hier wurde Vorsorge für die zu erwartenden Sanierungsaufwendungen getroffen.

³ Personalaufwand/VK-Anzahl weicht von den Teilabschlüssen der einzelnen Krankenhäuser ab, da auch zentral geführte Verwaltungsmitarbeiter anteilig den einzelnen Häusern zugeordnet werden.

Der bisher teilweise leer stehende Verwaltungstrakt am Standort Friedberg wurde ab dem Jahr 2013 zu einem erheblichen Teil durch einen Mieter genutzt. Dies führte zu steigenden Mieterlösen.

2.2.2 Krankenhaus Schotten-Gedern

Der in den Vorjahren aufgrund des Neubaus des Krankenhausgebäudes in Schotten erkennbare Anstieg der Fallzahlen konnte im Jahr 2013 nicht fortgesetzt werden. Da gleichzeitig auch die mittlere Fall schwere rückläufig war, sank die Summe der abrechenbaren Bewertungsrelationen gegenüber dem Vorjahr.

Aufgrund der weiterhin wirtschaftlich schwierigen Lage wurde im Jahr 2011 ein Sanierungskonzept für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern entwickelt.

Das im Rahmen des Sanierungskonzepts für 2013 gesetzte Ziel beim Jahresergebnis konnte für den Standort nicht erreicht werden. Das operative Ergebnis des Krankenhauses hat sich gegenüber dem Jahr 2012 nochmals verschlechtert.

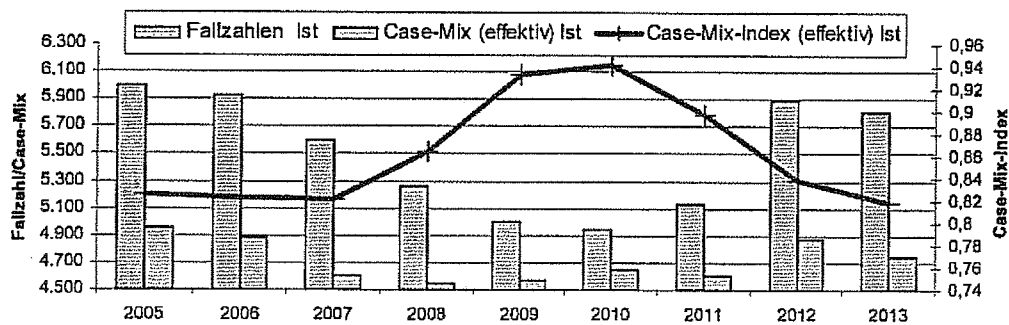
Grund hierfür sind die ausbleibenden Leistungszuwächse bei gegenüber dem Vorjahr erhöhter Mitarbeiterzahl.

Die für 2013 geplante Inbetriebnahme des Medizinischen Versorgungszentrums am Standort Gedern konnte noch nicht erfolgen. Die entsprechenden Zulassungen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen stehen noch aus.

Im Folgenden werden die Leistungsdaten des Krankenhauses im Detail dargestellt:

Kreis Krankenhaus Schotten-Gedern		2012	2013	Veränderung		
Kennzahl (Ist) und Grundaussagen				absolut	%	
Aufgestellte Betten		159	159	0	0,0	
Nutzungsgrad	%	69,13	66,40	-2,72	-3,9	
Aufenthaltsstage	Ist Chirurgie	15.510	15.086	-424	-2,7	
		Innere Schotten	18.155	18.140	-15	-0,1
		Innere Gedern	5.079	4.189	-890	-17,5
		Gynäkologie	314	170	-144	-45,9
		HNO	1.059	951	-108	-10,2
	Gesamt	40.117	38.536	-1.581	-3,9	
Fallzahlen	Ist Chirurgie	2.119	2.079	-40	-1,9	
		Innere Schotten	2.742	2.864	122	4,4
		Innere Gedern	799	671	-128	-16,0
		Gynäkologie	85	51	-34	-40,0
		HNO	146	141	-5	-3,4
	Gesamt	5.891	5.806	-85	-1,4	
Ø DRG Ist-Verweildauer	Tage	6,86	6,64	-0,22	-4,19	
Case-Mix (effektiv)	Ist	4.874,06	4.750,363	-123,692	5,82	
Case-Mix-Index (effektiv)	Ist	0,839	0,818	-0,021	-6,47	
Landesbasisfallwert	EUR	3.004,70	3.065,41	60,71	2,0	
Wahlleistungstage	1-Bett-Zimmer	1.332	1.414	269	6,16	
	2-Bett-Zimmer	880	921	69	4,66	

Kreis Krankenhaus Schotten-Gedern:



In Erwartung einer weiteren Leistungssteigerung wurde der Mitarbeiterereinsatz für das Krankenhaus Schotten-Gedern erhöht. Das in 2013 zu verzeichnende Leistungsgeschehen blieb hinter diesen Erwartungen zurück.

Durchschnittliche VK	2012	2013	Veränderung
Schotten-Gedern	192,05	198,23	+3,2

Personalaufwand/VK-Anzahl weicht von den Teilabschlüssen der einzelnen Krankenhäuser ab, da auch zentral geführte Verwaltungsmitarbeiter anteilig den einzelnen Häusern zugeordnet werden.

Darüber hinaus wurden bisher als Fremdpersonal tätige Personen in ein Arbeitsverhältnis übernommen. Zur Mitte des Jahres 2013 wurde aufgrund der sich abzeichnenden Leistungsentwicklung eine deutliche Reduktion des Personalbestands eingeleitet, die erst im Jahr 2014 namhafte finanzielle Auswirkungen zeigen wird.

Nachdem der 2009 begonnene Neubau des Kreiskrankenhauses am Standort Schotten in 2011 abgeschlossen wurde, wurde in 2013 der zweite Bauabschnitt mit dem Rückbau des alten Krankenhausgebäudes und der Errichtung eines Nebengebäudes fortgesetzt. Das Nebengebäude konnte im Dezember 2013 in Betrieb genommen werden. Der Rückbau des Altgebäudes konnte wegen Streitigkeiten mit dem Abrissunternehmen nicht planmäßig abgeschlossen werden. Mit dem Abschluss des Vorhabens ist Ende des Jahres 2014 zu rechnen.

Da die Kliniken des Wetteraukreises gGmbH Grundstückseigentümer ist, wird das Bauprojekt in vollem Umfang über diese Gesellschaft abgewickelt, aber nach seinem Abschluss bei der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH bilanziert. Die betreffenden Grundstücke werden derzeit mittels Pachtvertrag vom 3. Juli 2007 an die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH unentgeltlich verpachtet.

2.3 Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2013 erwirtschaftete die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH Umsatzerlöse von TEUR 85.812 (i. Vj. TEUR 81.264).

Daran waren die Krankenhäuser wie folgt beteiligt:

	2012	2013	Veränderung
	TEUR	TEUR	%
Bad Nauheim-Friedberg	65.522	69.141	5,5
Kreis Krankenhaus Schotten-Gedern	15.742	16.671	5,9

In beiden Krankenhäusern führten der steigende Landesbasisfallwert und der im Vorjahr belastende Mehrleistungsabschlag trotz sinkender Fallzahlen zu einer deutlichen Erlössteigerung.

Entwicklung Vollzeitkräfte und Personalaufwand⁴

Durchschnittliche VK	2012	2013	Veränderungen
			%
Bad Nauheim-Friedberg	688,11	689,03	+0,1
Kreis Krankenhaus Schotten-Gedern	192,05	198,23	+3,2
Gesamt*	880,16	887,26	+0,8

Personalaufwand	2012	2013	Veränderungen absolut	Veränderungen relativ	Personalkostenquote
	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Bad Nauheim-Friedberg	44.261	45.773	1.512	3,4	66,2
Kreis Krankenhaus Schotten-Gedern	11.850	12.703	853	7,2	76,2
Gesamt*	56.111	58.476	2.365	4,2	68,1

⁴ Personalaufwand/VK-Anzahl weicht von den Teilabschlüssen der einzelnen Krankenhäuser ab, da auch zentral geführte Verwaltungsmitarbeiter anteilig den einzelnen Häusern zugeordnet werden.

Im Materialaufwand konnten die Aufwendungen für Arzneimittel, Energie und Fremdpersonal deutlich verringert werden. Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen fielen gegenüber dem Jahr 2012 Belastungen aus Umbauten im Bürgerhospital in den Vorjahren weg.

Insgesamt ergab sich im Geschäftsjahr 2013 für die Gesellschaft ein Jahresfehlbetrag von TEUR 2.265 (i. Vj. TEUR 2.938).

Die Jahresergebnisse entwickelten sich für die Krankenhäuser wie folgt:

	2012	2013
	TEUR	TEUR
Bad Nauheim-Friedberg	4	657
Kreis Krankenhaus Schotten-Gedern	-2.942	-2.922

2.4 Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2013 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen den Betriebsstätten wurde ein Ausgleich der Liquidität unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Der Mittelabfluss (Cash Flow) aus laufender Geschäftstätigkeit betrug im Geschäftsjahr 2013 TEUR -5.826 (i. Vj. TEUR 4.918). Es erfolgten erhebliche Abflüsse für Budgetausgleiche der Vorjahre im Bereich der Psychiatrie im Verlauf des Jahres 2013.

Der Finanzmittelbestand erhöhte sich um TEUR 1.493 auf TEUR 2.685.

2.5 Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH hat sich im Vergleich zum Vorjahresstichtag von TEUR 111.814 auf TEUR 109.904 verringert.

In 2013 wurden ausschließlich Ersatzinvestitionen in die bestehende medizinische und sonstige Ausstattung vorgenommen.

Die Investitionen in Anlagevermögen beliefen sich in 2013 auf EUR 2,6 Mio.

Die Zuweisung an Fördermitteln nach § 25 HKHG belief sich für das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg auf TEUR 1.395 und für das Kreis Krankenhaus Schotten-Gedern auf TEUR 402.

Das Eigenkapital ist von TEUR 24.849 auf TEUR 27.757 gestiegen. Ursächlich sind Bar- und Sacheinlagen der Gesellschafter, welche das negative Jahresergebnis 2013 überkompensierten.

Die Eigenkapitalquote der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH beträgt für das Geschäftsjahr 2013 25,3 % (i. Vj. 22,2 %).

3 Nachtragsbericht

Entsprechend den Bescheiden des Hessischen Sozialministeriums vom 19. Dezember 2013 wird der Standort Gedern zum 1. Januar 2014 aus dem bisherigen Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern herausgelöst und dann dem Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg zugeordnet. Die Krankenhäuser firmieren damit ab 2014 unter „Kreiskrankenhaus Schotten“ bzw. „Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg-Gedern“. Auswirkungen auf den Jahresabschluss 2013 ergeben sich aus diesem Sachverhalt nicht.

Aufgrund des plötzlichen Todes des langjährigen Geschäftsführers wurde im Februar 2014 eine neue Geschäftsführung bestellt. Auswirkungen auf die Ausrichtung und Entwicklung der Gesellschaft werden hieraus nicht erwartet.

Im Jahr 2014 wird eine enge Zusammenarbeit mit den Lahn-Dill-Kliniken, Wetzlar, geprüft, um in Zukunft in einem größeren Verbund noch besser den immer schwieriger werdenden finanziellen Rahmenbedingungen zu begegnen.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich darüber hinaus keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

4 Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung

Der zunehmend über die Selbstverwaltung auf Bundesebene und die Krankenhausplanung entstehende Druck, elektive Leistungen in Zentren mit hohen Strukturanforderungen und Fallzahlen zu zentralisieren, stellt für die Akutkrankenhäuser des Gesundheitszentrums Wetterau in Teilbereichen eine Gefahr dar. Dieser Gefahr soll durch die Vernetzung mit den Schwerpunktversorgern der Kliniken entgegengewirkt werden. Gleiches gilt für die in der Politik und

der Selbstverwaltung diskutierte Tendenz, für spezielle elektive Leistungen auf Einkaufsmo-
delle der gesetzlichen Krankenkassen umzustellen. Die großen gesetzlichen Krankenkassen
befinden sich hier in einer monopolähnlichen Stellung, die in den entsprechenden Verhand-
lungen aufgrund der asymmetrischen Machtverhältnisse Vergütungsrückgänge oder den
Verlust von Leistungsbereichen befürchten lassen.

Die bundesweite Angleichung der Landesbasisfallwerte an einen Bundesbasisfallwert stellt
für die hessischen Kliniken voraussichtlich kein erhebliches Risiko dar. Der hessische Landes-
basisfallwert korrespondierte bisher weitgehend mit dem Bundesbasisfallwert.

Die Geschäftsführung wird die eingeleiteten Maßnahmen zur strukturellen Entwicklung der
Gesellschaft im Jahr 2014 weiter fortführen und den Schwerpunkt der Aktivitäten auf die
Schaffung von Netzwerkstrukturen und dem Ausbau des Leistungsangebots sowie die Kos-
tendämpfung legen.

4.1 Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg-Gedern

Die wirtschaftliche Situation ist für das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg-Gedern als
positiv anzusehen. Im regionalen Wettbewerb ist die Einrichtung gut positioniert.

Die mit dem Wirtschaftsplan für das Jahr 2013 getroffene Prognose für den Geschäftsverlauf
2013 ist für das Krankenhaus in weiten Teilen eingetroffen.

Es wird kontinuierlich an der Optimierung und strategischen Weiterentwicklung des Lei-
stungsportfolios bzw. der Prozesse gearbeitet. Für die Standorte Bad Nauheim und Friedberg
ist eine weitere Ausdifferenzierung des Leistungsangebots und eine weitere Schwerpunktbil-
dung für diverse Behandlungsfelder geplant.

Am Standort Bad Nauheim soll in 2014 die Ende 2012 übernommene radiologische Praxis im
Facharzt- und Servicezentrum in eine noch zu gründende Tochtergesellschaft überführt wer-
den. Es ist vorgesehen, die Gesellschaft zusammen mit weiteren Partnern zu betreiben.

Am Standort Friedberg wird der Ausbau der Stroke-Unit sowie der Pulmologie/Pneumologie
erfolgen. Entsprechende Verhandlungen mit den Sozialversicherungsträgern über die Erbrin-
gung zusätzlicher Leistungen wurden bereits geführt.

Der nicht kostendeckende Betrieb der Palliativstation am Standort Friedberg hat das Jahreser-
gebnis auch 2013 wesentlich belastet. Hier erfüllt das GZW jedoch einen zentralen Wunsch
seiner Träger nach der Schließung dieser Versorgungslücke im Wetteraukreis.

Am Standort Gedern ist die Inbetriebnahme des medizinischen Versorgungszentrums mit
dem Schwerpunkt Innere Medizin im Verlauf des Jahres 2014 geplant. Wir erwarten dadurch
einen positiven Effekt auch auf die stationäre Versorgung am Standort Gedern. Allerdings
machen sich die Schwierigkeiten bei der Gewinnung von geeignetem ärztlichen Personal
bemerkbar.

Am Standort Gedern wird derzeit im Zusammenhang mit der für 2014 geplanten Inbetriebnahme des MVZ Centromed Schotten-Gedern die Erweiterung des Behandlungsspektrums im onkologischen Bereich vorbereitet.

Diese Maßnahmen sichern die kompetente Versorgung der Patienten ab und werden die Ertragslage stärken. Aufgrund der in den Vorjahren geschaffenen Strukturen wird eine stärkere Patientenbindung an das Krankenhaus und eine moderate Steigerung der Fallzahlen erwartet.

In Bad Nauheim und Friedberg sind dem Wachstum der Fallzahlen zukünftig Grenzen durch die vorhandenen räumliche Kapazitäten gesetzt. Gespräche mit dem WI-Bank und dem Hessischen Sozialministerium zur baulichen Grundertüchtigung und Erweiterung der Standorte Bad Nauheim und Friedberg wurden fortgeführt. Förderanträge für Erweiterungsbauten an beiden Standorten wurden gestellt.

Nachdem die Inbetriebnahme einer Psychiatrischen Tagesklinik mit 20 Plätzen am Standort Nidda in 2012 erfolgt ist, wird das Ziel der Errichtung eines weiteren Standorts für die patientennahe psychiatrische Versorgung im Süden des Wetteraukreises verfolgt.

Für das Jahr 2014 erwarten wir mindestens ein ausgeglichenes Jahresergebnis für das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg-Gedern.

4.2 Kreiskrankenhaus Schotten

Die bereits in den Vorjahren zu verzeichnenden Schwierigkeiten bei der Personalgewinnung für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern, insbesondere für den ärztlichen Dienst, haben sich auch im Jahr 2013 fortgesetzt.

Trotzdem der Standort Gedern per 1. Januar 2014 aus dem Krankenhaus ausgegliedert wurde, verbleibt es hier bei einer engen Kooperation zwischen den beiden Standorten Schotten und Gedern, der insbesondere in dem Austausch von Personal und bei medizinischer Notwendigkeit in der Verlegung von Patienten besteht.

Aufgrund der in 2013 eingeleiteten Maßnahmen zur Kostensenkung, insbesondere der Senkung der Personalkosten ist im Jahr 2014 mit einer deutlichen Verbesserung des Jahresergebnisses am Standort Schotten zu rechnen. Weitere angestrebte Maßnahmen bestehen in der Optimierung des Leistungsportfolios und daraus resultierend der Verringerung der Erlösverluste aufgrund von Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen.

Am Standort Schotten ist in 2013 der Anschluss an das Abwassernetz der Gemeinde erfolgt. Die bisher genutzte sanierungsbedürftige eigene Kläranlage wird stillgelegt.

Nach Abschluss des bereits seit 2010 andauernden Bauvorhabens in Schotten werden die daraus resultierenden Belastungen für Patienten und Mitarbeiter ab Ende 2014 wegfallen. Wir erwarten dadurch eine weitere Steigerung der Attraktivität des Standortes.

Derzeit wird die strategische Weiterentwicklung des Leistungsangebots und der Abteilungsstruktur des Krankenhauses geprüft. Ziel der Überprüfung ist es, das Leistungsangebot im Sinne der Stärkung der regionalen Versorgungssituation und der Ertragsstruktur sinnvoll auszubauen und zu ergänzen. Kurzfristig ist jedoch nicht mit einer namhaften Steigerung der abrechenbaren Leistungen zu rechnen. Für das Jahr 2014 erwarten wir eine deutliche Verringerung des Jahresfehlbetrags für das Kreiskrankenhaus Schotten.

4.3 Krankenhausübergreifende Entwicklung

Strategische Partnerschaften mit dem Klinikum Offenbach einerseits auf dem operativen Sektor – Speiserversorgung und Teleradiologie – und auf dem medizinischen Sektor andererseits mit der Kerckhoff-Klinik, dem Universitätsklinikum Gießen-Marburg, Bürgerhospital Frankfurt und der Asklepios-Klinik Lich sind nach wie vor im Fokus der Weiterentwicklung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH.

Die Träger der Lahn-Dill-Kliniken (Lahn-Dill-Kreis) und des Gesundheitszentrum Wetterau (Wetteraukreis) haben beschlossen, in Zukunft eine enge Kooperation zur Sicherung der wirtschaftlichen Stabilität der beteiligten Kliniken zu prüfen.

Die Krankenhäuser des Gesundheitszentrums Wetterau werden auch im Jahr 2014 alle Anstrengungen unternehmen müssen, um den zukünftigen Anforderungen des Gesundheitsmarktes auch unter der weiteren Kostenentwicklung und zu erwartenden Verschlechterung der Einnahmeseite gewachsen zu sein. Die in den Vorjahren begonnene horizontale und vertikale Vernetzung in der Region mit anderen Anbietern für die Versorgung der Patienten steht dabei im Mittelpunkt der Aktivitäten der Gesellschaft. Die Konzentration auf die Kernkompetenzen, die Auslagerung von Tertiärbereichen in die wirtschaftlich tätigen Tochtergesellschaften und die Fortführung der Weiterentwicklung des medizinischen Gesamtkonzeptes sind die wesentlichen Aufgabenfelder der Gesellschaft. Hierdurch werden die Standorte mittel- und langfristig gesichert und die vorhandenen Kapazitäten werden besser ausgelastet. Nach wie vor muss die Verzahnung mit dem ambulanten Bereich weiter verstärkt werden. Die bereits begonnene Einrichtung von medizinischen Versorgungszentren an allen Standorten, die im Jahr 2014 konsequent weitergeführt wird, ermöglicht die Nutzung von Synergieeffekten bei der Patientenversorgung.

Neben den üblichen Risiken, welche sich aus dem Betrieb von Krankenhäusern ergeben sind vor allem die Risiken aus den zunehmenden Schwierigkeiten bei der Akquisition von qualifiziertem Personal, der Anstieg der Versicherungsprämien mit dem Schwerpunkt Geburtshilfe und der zukünftig voraussichtlich wieder zunehmende Druck der Sozialversicherungen auf die Einnahmenseite der Krankenhäuser zu nennen. Diesen Risiken wird durch die Verstärkung des Ausbildungsangebots, der laufenden Optimierung des Versicherungsrisikos und einem strukturierten Medizincontrolling sowie der Auswertung entsprechender Benchmarks begegnet.

Im Jahr 2014 wird in Zusammenarbeit mit dem Wetteraukreis eine umfassende Modernisierung der Software-Umgebung des Gesundheitszentrums Wetterau erfolgen. Ziel ist die Erhö-

hung der Ausfallsicherheit der Systeme und Senkung der IT-Kosten durch eine zentrale Beschaffung von Software-Systemen.

Für das Geschäftsjahr 2014 geht die Geschäftsführung derzeit davon aus, dass die Gesellschaft die Umsatzerlöse weiterhin steigern wird. Es wird von deutlichen Ergebnisverbesserungen, insbesondere am Standort Schotten, ausgegangen.

Die Geschäftsleitung kann aus heutiger Sicht keine Risiken, die unmittelbar bestandsgefährdend sind, erkennen.

5 Risikomanagement-System

Das gemeinsam vom GZW und seinen Tochtergesellschaften betriebene Risikomanagement-System ist seit 2010 in Betrieb und wird nunmehr laufend weiterentwickelt.

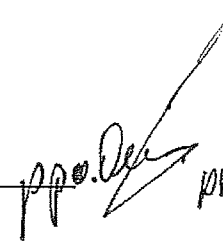
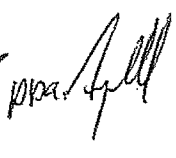
Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, 28. Mai 2014

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim,
Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -


Mario Becker
Geschäftsführer


Stefan Keller
Geschäftsführer

**3.1.1.2 MVZ - Centromed Friedberg
 gemeinnützige GmbH**

Anschrift	Ockstädter Straße 3-5, 61169 Friedberg Telefon: 06031/732060 Internet: www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-friedberg.html
Gegenstand des Unternehmens	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in § 2 des Gesellschaftsvertrages wie folgt geregelt: Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch den Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i.S.d. § 95 SGB Teil V, insbesondere im Rahmen der vertragsärztlichen sowie der sonstigen ärztlichen Tätigkeiten, soweit diese Tätigkeiten für ein medizinisches Versorgungszentrum zulässig sind und keine stationären Krankenbehandlungen umfassen.
Gründungsjahr	2010
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg, HRB 6350
Kapitaleinlage	25.000,00 €
Geschäftsleitung	Dr. Karl Josef Gruber, Stefan Keller (ab 24. Februar 2014) <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 28. Mai 2014
Abschlussprüfer	KPMG AG, Dresden

MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH, Friedberg

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	31.12.2013		31.12.2012	
	EUR	EUR	EUR	EUR
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Entgeltlich erworbene EDV-Software	5.109,00		6.471,00	
2. Praxiswert	67.589,00	72.698,00	86.900,00	93.371,00
II. Sachanlagen				
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		17.111,00		18.559,00
		89.809,00		111.930,00
B. Umlaufvermögen				
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	97.295,94		98.459,14	
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	0,00		8.337,13	
3. Forderungen gegen Gesellschafter	87.967,74		44.241,99	
4. Sonstige Vermögensgegenstände	21,36	185.285,04	309,16	151.347,42
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		286,01		1.443,13
		185.571,05		152.790,55
C. Rechnungsabgrenzungsposten		0,00		50,89
		275.380,05		264.771,44

Passiva

	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25.000,00
II. Kapitalrücklage	94.919,26	94.919,26
III. Gewinnvortrag	115.564,52	65.893,46
IV. Jahresfehlbetrag (i. Vj. Jahresüberschuss)	-16.376,16	49.671,06
	<u>219.107,62</u>	<u>235.483,78</u>
B. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	42.200,00	19.450,00
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13,60	12,10
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4.841,32	1.323,69
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.194,74	0,00
4. Sonstige Verbindlichkeiten	8.022,77	8.501,87
– davon aus Steuern EUR 8.022,77 (i. Vj. EUR 8.501,87) –		
	<u>14.072,43</u>	<u>9.837,66</u>
	<u>275.380,05</u>	<u>264.771,44</u>

MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH,
Friedberg

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

-
-
1. Umsatzerlöse
 2. Sonstige betriebliche Erträge
 3. Materialaufwand
 - a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
 - b) Aufwendungen für bezogene Leistungen
 4. Personalaufwand
 - a) Gehälter
 - b) Soziale Abgaben
 5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen
 6. Sonstige betriebliche Aufwendungen
 7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
 8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen
– davon an verbundenen Unternehmen EUR 0,00 (i. Vj. EUR 265,84) –
 9. Ertrag aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag
 10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
 11. Jahresfehlbetrag (i. Vj. Jahresüberschuss)
-
-

	2013		2012	
	EUR	EUR	EUR	EUR
		716.225,61		715.569,59
		1.204,88		3.913,01
	-18.352,45		-13.138,40	
	-1.629,40	-19.981,85	-2.059,53	-15.197,93
	-477.066,56		-418.560,48	
	-74.672,07	-551.738,63	-76.277,43	-494.837,91
		-25.946,53		-25.054,38
		-137.172,24		-134.579,13
		1.032,60		112,42
		0,00		-265,84
		0,00		11,23
		-16.376,16		49.671,06
		-16.376,16		49.671,06

MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH, Friedberg

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013

1 Geschäftliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt ein medizinisches Versorgungszentrum in Friedberg/Hessen. Ein medizinisches Versorgungszentrum ermöglicht den Zusammenschluss von Arztpraxen unterschiedlicher fachlicher Ausrichtung zur Sicherstellung der ambulanten Versorgung der Bevölkerung. Zum Betrieb eines Medizinischen Versorgungszentrums sind mindestens zwei Arztpraxen notwendig.

Wie auch in den Vorjahren wurde eine Praxis für Neurologie und eine Praxis für Chirurgie in gemieteten Räumen betrieben. Es bestehen für beide Praxen Zulassungen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen.

Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird durch Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i. S. d. § 95 Sozialgesetzbuch Teil V erreicht.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH, Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern, hält 100 % der Anteile an der Gesellschaft. Die MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH ist durch umfangreiche Leistungsbeziehungen in den Konzern der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH, Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern, eingegliedert.

2 Wirtschaftsbereich

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2013 mit 0,4%¹ verhalten aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2013 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2013 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 %. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für Arztpraxen und Medizinische Versorgungszentren haben sich im Jahr 2013 nicht wesentlich geändert.

2.2 Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2013 war durch einen etwa gleich bleibenden Leistungsverlauf in beiden Arztpraxen im Vergleich zum Vorjahr geprägt. Dies betraf sowohl kassenärztliche, als auch privatärztliche Leistungen.

Nach langjähriger operativer Tätigkeit ist die Bedeutung der Gesellschaft im Marktgebiet bei der Sicherstellung der fachärztlich-medizinischen ambulanten Versorgung unverändert hoch. Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr einen wichtigen Beitrag zur strategischen Zielerreichung des Gesamtkonzerns Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH, Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern, und damit zur Patientenversorgung leisten.

Allein die chirurgische Praxis hat in 2013 621 stationäre Patienten für das Gesundheitszentrum Wetterau generiert.

2.3 Ertragslage

Die Umsatzerlöse haben sich entsprechend der Leistungsentwicklung gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

Die Personalaufwandsquote stieg von 70 % auf 77 % vom Umsatz. Dies resultiert aus einem Anstieg des Personalaufwands gegenüber dem Vorjahr um TEUR 57.

¹ Quelle Statistisches Bundesamt, Stand 25.2.2014

Bisher offene Stellen im Bereich des nichtärztlichen Personals wurden nachbesetzt. Dies führte zu einem Anstieg der beschäftigten Vollkräfte um 0,7 gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig wurden teilweise Vergütungsstrukturen neu geregelt.

Die handelsrechtlichen Abschreibungen auf die Praxiswerte betragen TEUR 19 (Vj.: TEUR 19).

Zusammen mit den leicht gestiegenen Materialaufwendungen und sonstigen betrieblichen Aufwendungen führte dies zu einer Verschlechterung des Jahresergebnisses.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr mit einem Jahresfehlbetrag von EUR -16.376,16 (Vj. Jahresüberschuss: EUR 49.671,06) ab.

2.4 Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2013 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen der MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH und der Muttergesellschaft besteht eine Cash-Pool-Vereinbarung.

Es wurde ein Ausgleich der Liquidität im Konzern unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Eigene Finanzmittelbestände werden nur noch in geringfügigem Umfang geführt.

2.5 Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft ist im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 10 von TEUR 265 auf TEUR 275 gestiegen.

Das Anlagevermögen verminderte sich um die planmäßigen Abschreibungen.

Die Forderungen gegen die Gesellschafterin stiegen deutlich an. Dem steht eine Erhöhung der sonstigen Rückstellungen aufgrund von Vergütungsverpflichtungen entgegen.

Die Gesellschaft verfügt am 31. Dezember 2013 über ein Eigenkapital von TEUR 219 und weist damit eine Eigenkapitalquote von 80 % aus.

Zur Veranschaulichung der Vermögenslage dienen die nachstehenden Kennzahlen:

	2013	2012
	EUR	EUR
Anlagevermögen	89.809	111.930
Gesamtvermögen	275.380	264.771
Anlagenintensität in %	32,6	42,2
Eigenkapital	219.108	235.484
Gesamtkapital	275.380	264.771
Eigenkapitalquote in %	79,6	88,9

3 Nachtragsbericht

Im Februar 2014 wurde die Geschäftsführung um einen kaufmännischen Geschäftsführer erweitert.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich keine weiteren wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

4 Prognose, Chancen und Risikobericht

Die Gesellschaft hat einen Geschäftsumfang erreicht, bei dem eine signifikante Ausweitung der Umsatzerlöse in den bestehenden Strukturen nicht möglich ist. Kurzfristige Gewinnsteigerungen können nur aus weiteren Rationalisierungsmaßnahmen resultieren. Wesentliche Wirtschaftlichkeitsreserven sind aber derzeit nicht zu erkennen.

Die Gesellschaft ist weiterhin um den Erwerb weiterer Facharztsitze bemüht, die in die medizinische Konzeption des Konzerns Gesundheitszentrum Wetterau passen und unter betriebswirtschaftlichen Kriterien interessant sind.

Die Aufnahme eines internistischen Arztsitzes würde das Leistungsportfolio der Gesellschaft sinnvoll erweitern und damit Chancen zur weiteren effektiven Nutzung der bestehenden Ressourcen der Gesellschaft und damit zur Gewinnsteigerung bieten. Ausschließlich die zurzeit bestehende Knappheit an freien internistischen Arztsitzen im Marktgebiet verhindert

diese kurzfristige Erweiterung der wirtschaftlichen Tätigkeit der Gesellschaft. Die Geschäftsleitung ist aber überzeugt, dass sich mittelfristig Chancen zur Erweiterung der Gesellschaft ergeben werden.

Die Schwestergesellschaft MVZ Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH hat im Jahr 2013 eine neurologische Praxis am Standort Bad Nauheim erworben. Die sich hieraus ergebenden Kooperationsmöglichkeiten im Bereich Personal sollen zukünftig weitgehend ausgeschöpft werden.

Die Gesellschaft ist aufgrund ihrer örtlichen Präsenz am Bürgerhospital Friedberg als Krankenhaus der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH, Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern, und der darauf basierenden personellen Verbindungen an der Schnittstelle zwischen ambulanter und stationärer Behandlung von Patienten zukunftsweisend aufgestellt.

Die neurologische Praxis der Gesellschaft kooperiert mit der Stroke-Unit am Bürgerhospital Friedberg bei der Gerätenutzung und der Erbringung der Nachsorgeleistungen für die stationären Fälle. Die Erweiterung der Stroke-Unit um zusätzliche Betten wird derzeit geprüft. Eine Erweiterung kann zu einer Stabilisierung der Erlöse des MVZ auf dem erreichten hohen Niveau beitragen.

Der sich abzeichnende Mangel an Fachärzten bleibt für die Zukunft, neben der Thematik der Knappheit von für die Gesellschaft interessanten Facharztsitzen, ein weiterer limitierender Faktor für die Entwicklung der Gesellschaft.

Nach Einschätzung der Geschäftsführer wird die Gesellschaft im Geschäftsjahr 2014 voraussichtlich ein leicht positives Jahresergebnis erwirtschaften.

Friedberg, 28. Mai 2014

MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH

Stefan Keller
Geschäftsführer

Dr. Karl Josef Gruber
Geschäftsführer

3.1.1.3 MVZ - Centromed Schotten-Gedern GmbH

Anschrift	Schloßberg 36, 63688 Gedern Internet: www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-schotten-gedern.html
Gegenstand des Unternehmens	Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i. S. d. § 95 Sozialgesetzbuch Teil V (SGB V), insbesondere im Rahmen der vertragsärztlichen Versorgung sowie der sonstigen ärztlichen Tätigkeiten, soweit diese Tätigkeiten für ein medizinisches Versorgungszentrum zulässig sind und keine stationäre Krankenhausbehandlung umfassen
Gründungsjahr	2007
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg, HRB 7025
Kapitaleinlage	25.000,00 €
Geschäftsleitung	Wolfgang Potinius (bis 27.01.2014) Stefan Keller <i>Keine Bezüge erhalten.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 28. Mai 2014
Abschlussprüfer	KPMG AG, Dresden

MVZ – Centromed Schotten-Gedern GmbH, Gedern

Bilanz zum 31. Dezember 2013

A k t i v a

	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
Sonstige Vermögensgegenstände	10,85	58,24
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	7.662,90	18.029,05
	7.673,75	18.087,29

Passiva

	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25.000,00
II. Kapitalrücklage	11.000,00	11.000,00
III. Verlustvortrag	-20.512,41	-17.595,54
IV. Jahresfehlbetrag	-11.413,84	-2.916,87
	<u>4.073,75</u>	<u>15.487,59</u>
B. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	3.600,00	1.850,00
C. Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0,00	749,70
	<u>7.673,75</u>	<u>18.087,29</u>

MVZ – Centromed Schotten-Gedern GmbH, Gedern

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

	2013	2012
	EUR	EUR
1. Sonstige betriebliche Erträge	16,82	47,26
2. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-11.430,66	-3.005,75
3. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0,00	41,62
4. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-11.413,84	-2.916,87
5. Jahresfehlbetrag	-11.413,84	-2.916,87

MVZ-Centromed Schotten- Gedern GmbH , Gedern

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013

1 Geschäftsverlauf und wesentliche Geschäftsvorfälle

Der Gegenstand des Unternehmens ist auf den Betrieb eines Medizinischen Versorgungszentrums gerichtet. Hierzu ist der Erwerb von mindestens zwei Arztpraxen mit einer kassenärztlichen Zulassung notwendig.

Die Tätigkeit der Gesellschaft beschränkte sich im Geschäftsjahr 2013 - wie im Vorjahr - auf die Verwaltung eigenen Vermögens.

Die ursprünglich für 2013 vorgesehene Aufnahme des Geschäftsbetriebs war jedoch nicht zu realisieren. Es wurden erste Vorbereitungen zur Aufnahme des Geschäftsbetriebs getroffen. Daraus resultierten in 2013 Aufwendungen für Beratungen und für IT-Leistungen, denen noch keine Erlöse gegenüberstanden.

Die Gesellschaft schließt das Wirtschaftsjahr 2013 mit einem Jahresfehlbetrag von EUR 11.413,84 (Vj.: EUR 2.916,87) ab.

2 Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft

Die Gesellschaft plant im Jahr 2014 mindestens zwei Arztpraxen unterschiedlicher medizinischer Ausrichtung am Standort Gedern zu erwerben und so die rechtlichen Voraussetzungen zur Zulassung als Medizinisches Versorgungszentrum i. S. d. § 95 SGB V und die Aufnahme des Geschäftsbetriebs zu schaffen. Die Zulassung bei der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen wurde beantragt.

Die Arztpraxen der MVZ-Centromed Schotten-Gedern sollen in den Räumen der Schloßbergklinik Gedern betrieben werden. Nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit wird die Zuerkennung der Gemeinnützigkeit durch die Finanzbehörden für die Gesellschaft angestrebt.

Durch räumliche und interdisziplinäre Zusammenarbeit der unterschiedlichen ärztlichen Fachrichtungen des Gesundheitszentrums Wetterau und der Gesellschaft wird für die ambulante Versorgung der Bevölkerung ein breites Leistungsportfolio geschaffen. Die Nutzung personeller, technischer und fachlicher Ressourcen der im Gesundheitszentrum Wetterau tätigen Ärzte wird die Marktposition der MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH positiv beeinflussen. Das Angebot des MVZ soll auch in den Folgejahren analog zu den stationären Angeboten des Gesundheitszentrum Wetterau weiter gestärkt und ausgebaut werden. Wir gehen davon aus, dass mit Inbetriebnahme des Medizinischen Versorgungszentrums im Jahr 2014 geringe positive Ergebnisse erwirtschaftet werden.

Von zentraler Bedeutung für die positiven Zukunftsaussichten der Gesellschaft ist die Möglichkeit aufgrund der Lage an der Schloßbergklinik Gedern ambulante Leistungen im Rahmen eines Medizinischen Versorgungszentrums zu erbringen. Diese Auflösung der ambulanten und stationären Sektorengrenzen wird zu einer Optimierung der Patientenversorgung führen. Dieser Versorgungsform wird aus Sicht der Geschäftsführung und der Gesellschafterin die Zukunft gehören.

Die Gesellschaft wird für den Aufbau des Geschäftsbetriebs auf die Unterstützung der Gesellschafterin angewiesen sein. Die Liquidität der Gesellschaft wird durch die Gesellschafterin sichergestellt werden.

3 Hinweise auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die rechtliche Zulassung als Medizinisches Versorgungszentrum durch die kassenärztliche Vereinigung ist wesentliche Voraussetzung um den geplanten Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zu erreichen. Hierzu sind alle rechtlichen Voraussetzungen vertraglicher Art zu schaffen.

Es besteht die Chance auf die weitere Vernetzung des Leistungsangebots der Praxen des MVZ-Centromed Schotten-Gedern untereinander und mit anderen Leistungserbringern im regionalen Umfeld. Der gemeinsame Betrieb der Praxen am gleichen Standort bietet erhebliche Synergiepotenziale.

Innerhalb des Konzernkreises der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau werden bereits zwei medizinische Versorgungszentren betrieben. Die weitere Intensivierung der

Zusammenarbeit zwischen den Praxen der Schwestergesellschaften soll zum Erfolg der Gesellschaft beitragen.

Darüber hinaus bietet die Kooperation mit der Muttergesellschaft im Bereich des Beschaffungswesens und der medizinisch-technischen Dienstleistungen die Möglichkeit zur Optimierung der Beschaffungskosten.

Die Konzentration aller Praxen an einem Standort macht die Gesellschaft anfällig für die Zusammenballung von technischen und gebäudewirtschaftlichen Risiken. Diesen Risiken werden durch ein professionelles Gebäudemanagement und die Versicherung bedeutender Risiken Rechnung getragen.

Bei Arztpraxen besteht die Gefahr der Fluktuation von Patienten zu anderen medizinischen Dienstleistern. Aufgrund der Erweiterung des Leistungsportfolios durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die Nutzung von Räumlichkeiten und technischer Ausstattung auf modernstem medizinischen Niveau sowie der räumlichen und personellen Anbindung an die Schloßbergklinik sind alle Voraussetzungen geschaffen, dieses Risiko zu minimieren.

Grundsätzlich besteht die Gefahr, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen durch den Gesetzgeber geändert werden. Derzeit sind keine Bestrebungen zur Einschränkung des Betriebs medizinischer Versorgungszentren erkennbar. Wir gehen von einer Zulassung als Medizinisches Versorgungszentrum im Jahr 2014 aus.

Der sich abzeichnende Mangel an Fachärzten sowie der Mangel an für die Gesellschaft interessanten Facharztsitzen sind ein limitierender Faktor für die Entwicklung der Gesellschaft.

Aufgrund der Kooperation mit den stationären Sektoren der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH, Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern sowie der interdisziplinären Zusammenarbeit wird die Gesellschaft ambulante Dienstleistungen mit einem breiten Leistungsportfolio erbringen und wirtschaftlichen Erfolg erzielen.

Mit der Inbetriebnahme des Geschäftsbetriebs erwarten wir eine positive Auswirkung auf die Fallzahlentwicklung im Krankenhausverbund des Gesundheitszentrum Wetterau.

Es bestehen keine bestandsgefährdenden Risiken.

Vorgänge von besonderer Art nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Gedern, den 28. Mai 2014

Stefan Keller
Geschäftsführer

**3.1.1.4 MVZ - Centromed Bad Nauheim
 gemeinnützige GmbH**

Anschrift	Chaumont-Platz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon: Praxis Alexander Block 06032/702-1465, Praxis Dr. Jörg Hellberger 06032/702-1520, Praxis Marco Kettrukat 06032/702-1441 Internet: http://www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-bad-nauheim.html
	Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch den Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums im Sinne von §95 SGB V, insbesondere im Rahmen der vertragsärztlichen sowie der sonstigen ärztlichen Tätigkeiten, soweit diese Tätigkeiten für ein medizinisches Versorgungszentrum zulässig sind und keine stationäre Krankenbehandlung umfassen.
Gründungsjahr	2007
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg, HRB 6526
Kapitaleinlage	25.00,00 €
Geschäftsführung	Wolfgang Potinius (bis 27.01.2014) Stefan Keller Dr. Jörg Helberger <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Aufsichtsrat	-
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 28. Mai 2014
Abschlussprüfer	KPMG AG, Dresden

MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH,
Bad Nauheim

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	31.12.2013		31.12.2012	
	EUR	EUR	EUR	EUR
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen	72.307,00		65.200,00	
2. Geschäfts- oder Firmenwert	28.000,00	100.307,00	32.000,00	97.200,00
II. Sachanlagen				
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		49.055,00		36.372,00
		149.362,00		133.572,00
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
Unfertige Leistungen		48.900,00		56.907,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	206.203,35		125.002,82	
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	0,00		20,29	
3. Sonstige Vermögensgegenstände	7.674,35	213.877,70	2.315,64	127.338,75
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		1.524,28		4.444,28
		264.301,98		188.690,03
C. Rechnungsabgrenzungsposten		58.979,90		73.269,36
		472.643,88		395.531,39

82

Passiva

	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25.000,00
II. Gewinnvortrag	186.214,60	26.024,12
III. Jahresfehlbetrag (i. Vj. Jahresüberschuss)	-97.535,09	160.190,48
	<u>113.679,51</u>	<u>211.214,60</u>
B. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	138.239,27	120.650,00
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	38,05	0,00
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	44.770,10	2.729,84
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	4.150,32	2.236,61
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	127.990,10	21.934,59
5. Sonstige Verbindlichkeiten	27.412,53	9.492,75
– davon aus Steuern EUR 14.309,77 (i. Vj. EUR 9.492,75) –		
	<u>204.361,10</u>	<u>36.393,79</u>
D. Rechnungsabgrenzungsposten	16.364,00	27.273,00
	<u>472.643,88</u>	<u>395.531,39</u>

MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH,
Bad Nauheim

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

-
-
1. Umsatzerlöse
 2. Verminderung (i. Vj. Erhöhung) des Bestands an unfertigen Leistungen
 3. Sonstige betriebliche Erträge
 4. Materialaufwand
 - a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
 - b) Aufwendungen für bezogene Leistungen
 5. Personalaufwand
 - a) Löhne und Gehälter
 - b) Soziale Abgaben
 6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen
 7. Sonstige betriebliche Aufwendungen
 8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
 9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen

 10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

 11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

 12. Jahresfehlbetrag (i. Vj. Jahresüberschuss)

2013		2012	
EUR	EUR	EUR	EUR
	1.303.891,78		1.182.016,86
	-8.007,00		56.907,00
	154.115,18		156.508,42
-205.754,75		-137.418,83	
-99.407,48	-305.162,23	-119.713,17	-257.132,00
-753.915,13		-594.606,03	
-101.670,64	-855.585,77	-79.393,51	-673.999,54
	-21.954,15		-16.949,84
	-364.830,50		-286.718,27
	140,08		0,00
	-140,40		-442,15
	-97.533,01		160.190,48
	-2,08		0,00
	-97.535,09		160.190,48

MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013

1 Geschäftliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt ein Medizinisches Versorgungszentrum in Bad Nauheim.

Ein medizinisches Versorgungszentrum ermöglicht den Zusammenschluss von Arztpraxen unterschiedlicher fachlicher Ausrichtung zur Sicherstellung der ambulanten Versorgung der Bevölkerung. Zum Betrieb eines Medizinischen Versorgungszentrums sind mindestens zwei Arztpraxen notwendig.

Wie auch in den Vorjahren wurden eine Praxis für Innere Medizin, eine Praxis für Orthopädie und eine Praxis für Chirurgie in gemieteten Räumen betrieben. Es bestehen für diese Praxen Zulassungen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen. Weiterhin wird eine fachärztlich anästhesiologische Praxis für Schmerztherapie durch einen selbständigen Arzt in einer Praxisgemeinschaft mit unserer Praxis für Innere Medizin betrieben. Per 1. Juli 2013 wurde eine Praxis für Neurologie vom bisherigen Betreiber erworben, welche ebenfalls im gleichen Gebäude wie die übrigen Praxen ansässig war und ist. Auch diese Praxis ist von der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen zugelassen.

Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird durch Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i. S. d. § 95 Sozialgesetzbuch Teil V erreicht.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH, Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern hält 100 % der Anteile an der Gesellschaft. Die MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH ist durch umfangreiche Leistungsbeziehungen in den Konzern der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH, Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern (im Folgenden kurz „Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH“) eingegliedert.

2 Wirtschaftsbereich

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2013 mit 0,4%¹ verhalten aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2013 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2013 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 %. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für Arztpraxen und Medizinische Versorgungszentren haben sich im Jahr 2013 nicht wesentlich geändert.

2.2 Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2013 war durch einen differenzierten Leistungsverlauf in den Arztpraxen gekennzeichnet. Während sich die orthopädische Praxis durch eine stabile Entwicklung bei der ambulanten Behandlung und eine deutliche Ausweitung der ärztlichen Leistungen für die Muttergesellschaft gut entwickelte, mussten bei den kassenärztlichen Einnahmen der Praxis für Chirurgie und insbesondere bei der Praxis für Innere Medizin Einnahmeverluste hingenommen werden.

Bereits unterjährig geplante Veränderungen bei der ärztlichen Besetzung im Bereich Innere Medizin konnten nicht realisiert werden.

Die im Jahr 2013 übernommene Praxis für Neurologie ist deutlich defizitär und verursachte im Jahr 2013 zusätzliche Kosten für die Integration in die Strukturen des MVZ Centromed Bad Nauheim bzw. der Muttergesellschaft.

Nach langjähriger operativer Tätigkeit ist die Bedeutung der Gesellschaft im Marktgebiet bei der Sicherstellung der fachärztlich-medizinischen ambulanten Versorgung unverändert hoch. Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr einen wichtigen Beitrag zur strategischen Zielerreichung des Gesamtkonzerns Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und damit zur Patientenversorgung leisten.

¹ Quelle Statistisches Bundesamt, Stand 25.2.2014

2.3 Ertragslage

Die Umsatzerlöse stiegen trotz der rückläufigen Entwicklung in einzelnen Praxen insgesamt TEUR 120 an. Dies resultiert aus der erstmaligen Einbeziehung der neurologischen Praxis ab dem 1. Juli 2013.

Die gestiegenen Material- und Personalaufwendungen konnten durch den erhöhten Umsatz jedoch nicht vollständig kompensiert werden.

Die Personalaufwandsquote stieg von 57 % auf 66 % vom Umsatz. Die Gesellschaft hat im Durchschnitt des Geschäftsjahres 2013 13,6 (Vj. 11,2) Vollkräfte beschäftigt.

Bisher offene Stellen im Bereich des nichtärztlichen Personals wurden nachbesetzt.

Dies führte gemeinsam mit dem Personal der übernommenen Praxis zu einem Anstieg der beschäftigten Vollkräfte um 2,4 gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig wurden teilweise Vergütungsstrukturen neu geregelt.

Auch die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen durch die Integration einer weiteren Praxis gegenüber dem Vorjahr deutlich.

Die handelsrechtlichen Abschreibungen auf die Praxiswerte betragen TEUR 10 (Vj.: TEUR 8).

Daher erwirtschaftete die Gesellschaft im Jahr 2013 einen Jahresfehlbetrag von EUR -97.535,09 (i. Vj. Jahresüberschuss: EUR 160.190,48).

2.4 Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2013 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen der MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH und der Muttergesellschaft besteht eine Cash-Pool-Vereinbarung.

Es wurde ein Ausgleich der Liquidität im Konzern unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Eigene Finanzmittelbestände werden nur in geringfügigem Umfang geführt.

2.5 Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr von TEUR 396 auf TEUR 473 erhöht. Dies resultiert aus dem Anstieg von Forderungen gegen die Kassenärztliche Vereinigung. Im Gegenzug haben sich auch die Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern erhöht. Im Jahr 2013 wurden Investitionen in Höhe von TEUR 21 in die Ausstattung der Praxen mit medizinischen Geräten vorgenommen.

Zur Veranschaulichung der Vermögenslage dienen folgende Kennzahlen:

	2013	Vorjahr
Anlagevermögen	149.362 EUR	133.572 EUR
Gesamtvermögen	472.644 EUR	395.531 EUR
Anlagenintensität	32 %	34 %
Eigenkapital	113.680 EUR	211.215 EUR
Gesamtkapital	472.644 EUR	395.531 EUR
Eigenkapitalquote in %	24 %	53 %

3 Nachtragsbericht

Im Januar 2014 schied ein Geschäftsführer aus der Gesellschaft aus.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich im Übrigen keine weiteren wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

4 Prognose, Chancen und Risikobericht

Die alleinige Gesellschafterin Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern errichtete in 2010 am Standort in Bad Nauheim ein Facharzt- und Servicezentrum. Das Facharzt- und Servicezentrum ist ein modernes Dienstleistungszentrum auf dem Gebiet der Gesundheitsversorgung mit unterschiedlichen Arztpraxen und spektrumsergänzenden sonstigen Gesundheitsdienstleistern, wie zum Beispiel Sanitätshaus und Apotheke.

Die Arztpraxen der MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH werden im Facharzt- und Servicezentrum in Bad Nauheim betrieben. Die Konzentration aller Praxen an einem Standort macht die Gesellschaft anfällig für die Zusammenballung von technischen und gebäudewirtschaftlichen Risiken. Diesen Risiken wird durch ein professionelles Gebäudemanagement und die Versicherung bedeutender Risiken Rechnung getragen.

Beim Zusammenschluss der Arztpraxen an einem neuen gemeinsamen Standort in Bad Nauheim besteht die Gefahr der Fluktuation von Patienten zu anderen medizinischen Dienstleistern. Aufgrund der Erweiterung des Leistungsportfolios durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die Nutzung von Räumlichkeiten und technischer Ausstattung auf modernstem

medizinischen Niveau sowie der räumlichen und personellen Anbindung an das Hochwaldkrankenhaus sind alle Voraussetzungen geschaffen, dieses Risiko zu minimieren.

Durch räumliche und interdisziplinäre Zusammenarbeit der unterschiedlichen ärztlichen Fachrichtungen wird für die ambulante Versorgung der Bevölkerung ein breites Leistungsportfolio geschaffen. Die Nutzung personeller, technischer und fachlicher Ressourcen der im Facharzt- und Servicezentrum tätigen Ärzte gemeinsam mit dem Gesundheitszentrum Wetterau hat auch die Marktposition der MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH im Jahr 2013 positiv beeinflusst. Darüber hinaus bietet die Kooperation mit der Muttergesellschaft im Bereich des Beschaffungswesens und bei medizinisch-technischen Dienstleistungen die Möglichkeit zur Optimierung der Beschaffungskosten. Diese Möglichkeiten sind mittlerweile weitgehend ausgeschöpft.

Von zentraler Bedeutung für die positiven Zukunftsaussichten der Gesellschaft ist die Möglichkeit aufgrund der Lage am Hochwaldkrankenhaus im Facharzt- und Servicezentrum ambulante Leistungen im Rahmen eines Medizinischen Versorgungszentrums zu erbringen. Diese Auflösung der ambulanten und stationären Sektorengrenzen wird zu einer Optimierung der Patientenversorgung führen. Dieser Versorgungsform wird aus Sicht der Geschäftsführung und der Gesellschafterin die Zukunft gehören. Es besteht die Chance auf die weitere Vernetzung des Leistungsangebots der Praxen des MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH untereinander und mit anderen Leistungserbringern am Standort des Facharzt- und Servicezentrums am Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim. Der gemeinsame Betrieb der Praxen am gleichen Standort bietet erhebliche Synergiepotenziale.

Innerhalb des Konzernkreises der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH wird ein weiteres medizinisches Versorgungszentrum betrieben. Ein weiteres MVZ befindet sich im Aufbau. Die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Praxen der Schwestergesellschaften soll zum Erfolg der Gesellschaft beitragen.

Es ist geplant, weitere Facharztstühle in das MVZ-Centromed Bad Nauheim aufzunehmen, die nach Möglichkeit ebenfalls im Facharzt- und Servicezentrum angesiedelt werden sollen. Gespräche mit für die Gesellschaft interessanten Facharztpraxen werden dauernd geführt. Allerdings besteht ein Mangel an geeigneten Fachärzten und an für die Gesellschaft interessanten Facharztstühlen.

Grundsätzlich besteht die Gefahr, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen durch den Gesetzgeber geändert werden. Derzeit sind keine Bestrebungen zur Einschränkung des Betriebs bereits zugelassener medizinischer Versorgungszentren erkennbar.

Die im Vorjahr positive Einschätzung zur voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft in 2013 ist im Jahresverlauf trotzdem nicht eingetroffen. Grund hierfür war, dass geplante Veränderungen bei der Besetzung von KV-Sitzen im Bereich der Inneren Medizin nicht umgesetzt werden konnten. Außerdem führte die strategisch sinnvolle Übernahme der neurologischen Praxis zu erheblichen wirtschaftlichen Belastungen.

gebaut werden. Wir rechnen für das Jahr 2014 mit einer schwierigen wirtschaftlichen Entwicklung. Die Gesellschaft wird voraussichtlich auch in 2014 einen leichten Jahresfehlbetrag erwirtschaften.

Die defizitären Praxen Innere Medizin und Neurologie müssen ihre Umsätze ausweiten. Erste Maßnahmen zur Ausweitung abrechenbarer Leistungen wurden bereits umgesetzt. Weitere Maßnahmen werden im Verlauf des Jahres 2014 zur Umsetzung kommen. Erfahrungsgemäß wird einige Vorlaufzeit benötigt, bis entsprechende Maßnahmen sich in steigenden Erlösen niederschlagen. Die Geschäftsführung überwacht engmaschig die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Praxen.

Die Gesellschaft ist zur Finanzierung Ihrer Expansion auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln durch den Gesellschafter angewiesen. Vereinbarungen zur Sicherstellung der Liquidität wurden durch die Einbindung in den Cash Pool der GZW Gruppe getroffen.

Das MVZ Bad Nauheim ist in das Risikomanagementsystem der GZW Gruppe eingebunden. Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch, Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Es bestehen derzeit keine bestandsgefährdenden Risiken.

Bad Nauheim, den 28. Mai 2014

Stefan Keller
Geschäftsführer

Dr. Jörg Helberger
Geschäftsführer

3.1.1.5 GZW Service GmbH

Anschrift	Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon: 06032/702128, Telefax: 06032/702440 Email: info@gz-wetterau.de
Gegenstand des Unternehmens	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in § 2 des Gesellschaftsvertrags geregelt. Gegenstand des Unternehmens ist die Unterstützung der Tätigkeiten des Hochwald-Krankenhauses, Bad Nauheim, und anderer Einrichtungen der Gesundheitsversorgung durch die Erbringung von Leistungen des Facility-Managements. Dazu zählen insbesondere Gebäudemanagement, Technik, Reinigung, Speiserversorgung, Einkauf, Logistik, Materialversorgung und weitere Aufgabengebiete, die in diesem Zusammenhang anfallen.
Gründungsjahr	2004
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg, HRB 6109
Kapitaleinlage	25.00,00€
Geschäftsleitung	Wolfgang Potinius (bis 27. Januar 2014) Stefan Keller, Mario Becker (ab 24. Februar 2014) <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsleitung verzichtet.</i>
Aufsichtsrat	-
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 28. Mai 2014
Abschlussprüfer	KPMG AG, Dresden

GZW Service GmbH, Bad Nauheim

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	31.12.2013		31.12.2012	
	EUR	EUR	EUR	EUR
A. Anlagevermögen				
Sachanlagen				
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		28.926,00		51.880,00
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
Waren		15.373,02		16.004,87
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	10.996,21		10.356,94	
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	7.615,48		4.401,91	
3. Forderungen gegen Gesellschafter	39.864,16		33.719,45	
4. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	17.225,57		6.494,80	
5. Sonstige Vermögensgegenstände	37.126,57	112.827,99	22.780,96	77.754,06
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		48.592,26		64.334,36
		176.793,27		158.093,29
C. Rechnungsabgrenzungsposten		0,00		1.473,84
		205.719,27		211.447,13

Bad Nauheim, den 28. Mai 2014

Stefan Keller
Geschäftsführer

Mario Becker
Geschäftsführer

GZW Service GmbH, Bad Nauheim

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

-
-
1. Umsatzerlöse
 2. Sonstige betriebliche Erträge
 3. Materialaufwand
 - a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
 - b) Aufwendungen für bezogene Leistungen
 4. Personalaufwand
 - a) Löhne und Gehälter
 - b) Soziale Abgaben
 5. Abschreibungen auf Sachanlagen
 6. Sonstige betriebliche Aufwendungen
 7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
 8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen
-
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
 10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag
 11. Sonstige Steuern
 12. Jahresüberschuss
-
-

Bad Nauheim, den 28. Mai 2014

Stefan Keller
Geschäftsführer

Mario Becker
Geschäftsführer

2013		2012	
EUR	EUR	EUR	EUR
	2.501.065,52		2.463.805,93
	295.831,45		307.494,23
-256.681,85		-277.736,91	
-350.338,50	-607.020,35	-430.368,88	-708.105,79
-1.459.111,08		-1.344.372,73	
-293.139,71	-1.752.250,79	-272.413,24	-1.616.785,97
	-23.116,00		-38.154,06
	-374.317,53		-402.452,18
	0,00		240,53
	-21,98		0,00
	40.170,32		6.042,69
	-9.944,22		-123,17
	-5.202,00		-5.176,00
	25.024,10		743,52

GZW Service GmbH, Bad Nauheim

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013

1 Grundlagen des Unternehmens

Die Gesellschaft war in 2013 in den gleichen Geschäftsfeldern, wie im Vorjahr tätig.

Hierbei handelt es sich um die Erbringung von Dienstleistungen im Konzernkreis der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH. Die Gesellschaft ist daher abhängig von der Entwicklung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH und deren Töchter.

Schwerpunkt sind die Erbringung von Reinigungsleistungen, nichtmedizinische Dienstleistungen für die Patientenversorgung (Verpflegungsassistenzen, Pfortendienste, Hol- und Bringendienste, u. ä.) und das Fuhrparkmanagement.

Der Cafeteria- und Kioskbetrieb an den Standorten der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH (GZW) in Bad Nauheim, Friedberg und Schotten, erfolgt durch die Gesellschaft auf das wirtschaftliche Risiko der Muttergesellschaft. Das für den Betrieb der Cafeterien und Kioske eingesetzte Personal wird teilweise von der GZW an die Gesellschaft überlassen.

Die Gesellschaft erbringt Cateringleistungen für geschäftliche und private Anlässe. Diese Leistungen erfolgen unter Nutzung der vorhandenen Infrastruktur im Küchenbereich des Hochwaldkrankenhauses.

2 Wirtschaftsbbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2013 mit 0,4 %¹ verhalten aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2013 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2013 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 %.

Die Gesellschaft steht durch Ihre Einbindung in den Konzern nur mittelbar im Wettbewerb mit anderen Unternehmen der Branche. Der Erzeugerpreisindex für Allgemeine Gebäudereinigung² hatte sich bis zum III. Quartal 2013 um 1,4 % gegenüber dem Vorjahr erhöht. Dies liegt leicht unter der Entwicklung der für die Branche maßgeblichen Tarifverdienste.

2.2 Geschäftsverlauf

Die Reinigungsleistungen an das GZW konnten im Geschäftsjahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden.

Hintergrund ist die Verlagerung weiterer Reinigungsleistungen von der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH auf die GZW Service GmbH und die Erbringung zusätzlicher Leistungen an den Standorten Bad Salzhausen und Facharzt- und Servicezentrum Bad Nauheim. Hinzu treten Preissteigerungen zum Ausgleich der Tarifentwicklung der Mitarbeiter.

Wie in Vorjahren erfolgte die Erbringung von Reinigungsleistungen auch an nicht zum Konzernkreis gehörende Endabnehmer, die aber leicht rückläufig waren. Die Umsatzerlöse aus Reinigungsleistungen konnten von TEUR 1.013 auf TEUR 1.121 gesteigert werden.

Der Betrieb eines Kiosks in einer Schule und der dafür nötige Ankauf der Speisen bei der Schwestergesellschaft Gourmet Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH wurde im Juli 2013 eingestellt.

Der Betrieb des Kioskes am Standort Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim wurde zum 31. Dezember 2013 eingestellt. Bereits zum Ende des Jahres 2013 wurde in Vorbereitung der Schließung das Sortiment ausgedünnt und Abverkauf betrieben. Entsprechend gab es einen Rückgang bei den Erlösen aus dem Betrieb von Kiosken und Cafeterien.

¹ Quelle Statistisches Bundesamt, Stand 25.2.2014

² Quelle Statistisches Bundesamt, Erzeugerpreisindizes Dienstleistungen WZ08-81.210

Der Geschäftsbereich der nicht medizinischen Servicedienstleistungen an die Krankenhäuser der GZW hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig (-1 %) entwickelt. Dies resultierte aus rückläufigen Tätigkeiten für pflegefremde Tätigkeiten und den Hol- und Bringedienst der Muttergesellschaft. Zu den Servicedienstleistungen gehören insbesondere die Tätigkeiten der Verpflegungsassistenten, der Hol- und Bringedienst, der Pfortendienst und die weiteren Servicedienstleistungen.

Im Übrigen war ein weitgehend gleichbleibender Geschäftsverlauf zu verzeichnen.

3 Darstellung der Lage

3.1 Ertragslage

Die Umsatzerlöse haben sich im Geschäftsjahr 2013 um TEUR 37 auf TEUR 2.501 erhöht. Grund hierfür war die Ausweitung der Reinigungserlöse um TEUR 108. Dem stand ein Umsatzrückgang resultiert aus der Aufgabe der Belieferung von kommunalen Einrichtungen mit Speisen und des Kioskbetriebs gegenüber. Umsatz und Jahresergebnis bewegten sich etwa auf dem Niveau des Wirtschaftsplans für 2013.

Durch die Ausweitung der Reinigungsleistungen bzw. des eingesetzten Reinigungspersonals ist der Personalaufwand von TEUR 1.616 auf TEUR 1.752 im Geschäftsjahr 2013 gestiegen.

Aufgrund rückläufiger sonstiger betrieblicher Aufwendungen schließt die Gesellschaft das Geschäftsjahr mit einem Jahresüberschuss von EUR 25.024,10 (Vj. EUR 743,52) ab.

3.2 Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft hat sich im Vergleich zum Vorjahr von TEUR 211 auf TEUR 206 vermindert.

Die Eigenkapitalrendite hat sich aufgrund des, gegenüber dem Vorjahr, gestiegenen Jahresergebnisses von TEUR 25 (Vj. TEUR 1) von 1 % auf 25 % erhöht. Die Eigenkapitalquote zum Bilanzstichtag beträgt 61 %.

3.3 Finanzlage

Zum 31. Dezember 2013 verfügt die Gesellschaft über Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten von TEUR 49 (Vj. TEUR 64).

Die Gesellschaft konnte ihren Zahlungsverpflichtungen ganzjährig nachkommen. Die Liquiditätslage der Gesellschaft ist gesichert.

4 Nachtragsbericht

Aufgrund des plötzlichen Todes des langjährigen Geschäftsführers wurde im Februar 2014 eine neue Geschäftsführung bestellt. Auswirkungen auf die Ausrichtung und Entwicklung der Gesellschaft werden hieraus nicht erwartet.

Weitere Vorgänge von besonderer Art nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

5 Prognosebericht

Die Prognosequalität der Wirtschaftspläne ist aufgrund des stabilen Geschäftsmodells gut. Dies ergibt sich auch aus den geringen Abweichungen zwischen Planergebnis 2013 und Jahresergebnis 2013. Die Geschäftsführung geht auf Basis des Wirtschaftsplans davon aus, dass im Jahr 2014 bei leicht steigenden Umsätzen ein verbessertes Jahresergebnis erzielt wird.

6 Chancen und Risikobericht

Der Ausbau des Geschäftsbereiches der nicht medizinischen Servicedienstleistungen für Krankenhäuser bei stationären Patienten wird in den nächsten Jahren durch die Ausweitung der bestehenden Tätigkeitsbereiche an allen Standorten des Gesundheitszentrums Wetterau abgerundet. Im Bereich der Reinigungsleistungen sind Leistungsausweitungen nur noch analog zur Entwicklung des Gesundheitszentrums Wetterau zu erwarten.

Nach der im Geschäftsjahr 2013 bereits vorgenommenen Anpassung im Geschäftsbereich des Cafeteria- und Kioskbetriebes ist eine weitere Optimierung des Geschäftsbetriebes zu erwarten.

Die Gesellschaft trägt ein allgemeines Preissteigerungsrisiko im Bereich der Sachkosten und das Risiko steigender Vergütungen im Personalbereich. Dieses Risiko kann durch die bestehenden Vereinbarungen über steigende Erlöse weitgehend an die Kunden weitergegeben werden.

Die Erhöhung der Reinigungs- und der Servicedienstleistungen an die Krankenhäuser der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH ist nur mit einer Erhöhung des Personalstandes verbunden und mit der Steigerung von Personaleinsatzkosten realisierbar.

Eine Knappheit an verfügbaren Arbeitskräften für die Tätigkeitsbereiche der Gesellschaft ist auf dem Arbeitsmarkt derzeit nicht erkennbar oder zu erwarten.

Es bestehen keine erkennbaren bestandsgefährdenden Risiken.

7 Risikomanagement-System

Das gemeinsam vom GZW und seinen Tochtergesellschaften betriebene Risikomanagement-System wird nunmehr weiterentwickelt.

Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, 28. Mai 2014

Stefan Keller

Geschäftsführer

Mario Becker

Geschäftsführer

3.1.1.6 Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH

Anschrift	Auf dem Schützenrain 2-6, 61231 Bad Nauheim Tel.: 06032/92671-101, Fax: 06032/92671-103 E-Mail: info@gourmet-werkstatt.de
Gegenstand des Unternehmens	Der Zweck und die Aufgabe der Gesellschaft sind in §2 des Gesellschaftsvertrags geregelt. Gegenstand der Gesellschaft ist die Speiseversorgung von Krankenhäusern und sonstigen Einrichtungen vorzugsweise der öffentlichen Hand, das heißt Produktion, Vertrieb und alle damit im Zusammenhang stehenden hauswirtschaftlichen und logistischen Dienstleistungen im Rhein-Main-Wetterau Gebiet.
Gründungsjahr	2007
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg, HRB 6523 (Eintragung: 22.11.2007)
Kapitaleinlage	49.000,00 €
Geschäftsleitung	Tobias Schmitt, Koch Wolfgang Potinius (bis 27. Januar 2014) Mario Becker (ab 24. Februar 2014) <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Aufsichtsrat	-
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 30. April 2014
Abschlussprüfer	KPMG AG, Dresden
Beteiligungen der Gesellschaft	

Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH,
Bad Nauheim

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	31.12.2013		31.12.2012	
	EUR	EUR	EUR	EUR
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
Entgeltlich erworbene EDV-Software		756,00		8.935,00
II. Sachanlagen				
1. Technische Anlagen und Maschinen	9.748,00		10.677,00	
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	30.442,00	40.190,00	35.651,00	46.328,00
		40.946,00		55.263,00
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	96.998,45		123.676,16	
2. Fertige Erzeugnisse	3.685,00	100.683,45	4.564,00	128.240,16
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	303.631,74		341.646,68	
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	554,00		0,00	
3. Forderungen gegen Gesellschafter	194.803,75		183.149,47	
4. Sonstige Vermögensgegenstände	96.567,45	595.556,94	101.467,07	626.263,22
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		287.755,07		543.660,16
		983.995,46		1.298.163,54
C. Rechnungsabgrenzungsposten		110.989,55		22.943,85
		1.135.931,01		1.376.370,39

Passiva

	31.12.2013		31.12.2012	
	EUR	EUR	EUR	EUR
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital		49.000,00		49.000,00
II. Kapitalrücklage		3.286,14		3.286,14
III. Gewinnvortrag		683.081,63		609.512,41
IV. Jahresüberschuss		164.802,31		73.569,22
		<u>900.170,08</u>		<u>735.367,77</u>
B. Rückstellungen				
1. Steuerrückstellungen	18.249,00		0,00	
2. Sonstige Rückstellungen	83.714,00		451.436,00	
		<u>101.963,00</u>		<u>451.436,00</u>
C. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	122.305,65		178.447,33	
2. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.760,92		1.451,30	
3. Sonstige Verbindlichkeiten	9.731,36		9.667,99	
– davon aus Steuern EUR 9.731,36 (i. Vj. EUR 9.667,99) –				
		<u>133.797,93</u>		<u>189.566,62</u>
		<u>1.135.931,01</u>		<u>1.376.370,39</u>

Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH,
Bad Nauheim

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

-
-
1. Umsatzerlöse
 2. Verminderung (i. Vj. Erhöhung) des Bestands an fertigen Erzeugnissen
 3. Sonstige betriebliche Erträge
 4. Materialaufwand
 - a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
 - b) Aufwendungen für bezogene Leistungen
 5. Personalaufwand
 - a) Löhne und Gehälter
 - b) Soziale Abgaben
 6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen
 7. Sonstige betriebliche Aufwendungen
 8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
 9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen
– davon an verbundene Unternehmen EUR 0,00 (i. Vj. EUR 916,04) –

 10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

 11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

 12. Sonstige Steuern

 13. Jahresüberschuss

2013		2012	
EUR	EUR	EUR	EUR
	5.894.420,17		5.959.466,64
	-879,00		600,00
	444.058,11		387.057,92
-2.375.721,06		-2.416.423,02	
-925.445,64	-3.301.166,70	-998.260,93	-3.414.683,95
-1.075.627,29		-1.078.888,25	
-212.053,67	-1.287.680,96	-210.507,31	-1.289.395,56
	-24.027,91		-45.165,10
	-1.481.098,56		-1.478.967,97
	0,00		560,32
	0,00		-916,04
	243.625,15		118.556,26
	-78.670,84		-44.835,04
	-152,00		-152,00
	164.802,31		73.569,22

Gourmet-Werkstatt Rhein-Main- Wetterau GmbH, Bad Nauheim

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013

1. Geschäftliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt am einzigen Standort in Bad Nauheim eine der modernsten und größten Cook & Chill-Küchen Deutschlands. Die Produktion erfolgt im angemieteten Betriebsgebäude inklusive Betriebsvorrichtungen in Bad Nauheim.

Die Tätigkeit der Gesellschaft im Geschäftsjahr 2013 war, wie in Vorjahren, die Lieferung von Speisen an die Krankenhäuser in Friedberg, Bad Nauheim, Schotten, Gedern und Offenbach. Weiterhin gehören überwiegend sonstige Einrichtungen der öffentlichen Hand, wie Schulen, Kindertagesstätten und Betriebskantinen zum Kundenkreis.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden bis zu 6.000 Essen am Tag produziert. Davon waren ca. 4.500 tablettierte Essen für die Speisenbelieferung der Krankenhäuser und ca. 1.500 in Großgebinden für die sonstigen Einrichtungen der öffentlichen Hand bestimmt. Die maximale Produktionskapazität der Großküche liegt zurzeit bei ca. 5.500 tablettierte Mahlzeiten sowie ca. 5.000 Mahlzeiten in Großgebinden am Tag.

Die Produktion der Speisen erfolgt durch das wirtschaftlich effektive Cook & Chill-Verfahren. Dabei werden die modernsten qualitativen Anforderungen an Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie erfüllt.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Entwicklung im Gesundheitswesen

Die Branche der Krankenhausversorgung war auch im Geschäftsjahr 2013 durch intensiven Wettbewerb, inflationsbedingt steigende Wareneinsatzkosten und daraus resultierende Rationalisierungszwänge gekennzeichnet.

Der Markt der Speisenversorgung in Deutschland ist grundsätzlich ein Wachstumsmarkt der im Gebiet Rhein-Main Wetterau aber durch starke Mitbewerber besetzt ist und daher teilweise Verdrängungscharakter hat. Aufgrund der zunehmenden Verpflichtung öffentlicher Einrich-

tungen, ihre Speisenversorgung unter konkurrenzfähigen Bedingungen zu realisieren, besteht für die Gesellschaft eine wachsende Marktchance.

2.2. Geschäftsverlauf

Die Gesellschaft schließt das Wirtschaftsjahr 2013 mit einem Jahresüberschuss von EUR 164.802,31 (i. Vj.: EUR 73.569,22) ab.

Der laut Wirtschaftsplan für 2013 geplante Jahresüberschuss von TEUR 67 wurde um TEUR 98 verbessert. Im Wesentlichen resultiert dies aus um TEUR 105 höheren als geplanten Umsätzen. Weiterhin konnte durch eine umsichtige Einkaufspolitik bei den Lebensmitteln den inflationsbedingten Preissteigerungen entgegen gewirkt werden.

Die Klinikum Offenbach GmbH, als ein wesentlicher Kunde der Gesellschaft, wurde im Geschäftsjahr 2013 von der Stadt Offenbach an die Sana Kliniken AG veräußert. Aufgrund der bestehenden langfristigen Verträge mit der, nun mehr unter Sana Klinikum Offenbach GmbH firmierenden, indirekten Gesellschafterin ergeben sich keine wesentlichen Änderungen für die Geschäftstätigkeit der Gourmet-Werkstatt.

2.2.1 Darstellung der Lage der Gesellschaft

2.2.1.1 Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Zur Veranschaulichung der Vermögens- und Ertragslage dienen die nachstehenden Kennzahlen:

		31.12.2013	31.12.2012
Anlagevermögen	EUR	40.946,00	55.263,00
Gesamtvermögen	EUR	1.135.931,01	1.376.370,39
Anlagenintensität	%	3,60	4,02
Eigenkapital	EUR	900.170,08	735.367,77
Gesamtkapital	EUR	1.135.931,01	1.376.370,39
Eigenkapitalanteil	%	79,24	53,43
Fremdkapital	EUR	235.760,93	641.002,62
Eigenkapital	EUR	900.170,08	735.367,77
Verschuldungsgrad	%	26,19	87,17
Jahresüberschuss	EUR	164.802,31	73.569,22
Eigenkapital zum 31.12.2012	EUR	735.367,77	661.798,55
Eigenkapitalrendite	%	22,41	11,12
Jahresüberschuss	EUR	164.802,31	73.569,22
Gesamtkapital	EUR	1.135.931,01	1.376.370,39
Gesamtkapitalrentabilität	%	14,51	7,97

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2013 hat sich um TEUR 240 auf TEUR 1.136 verringert.

Auf der Aktivseite verminderten sich im Wesentlichen die Guthaben bei Kreditinstituten gegenüber dem Vorjahr um TEUR 256 auf TEUR 288. Diese Minderung ist in Höhe von TEUR 88 durch Mietzahlungen für das folgende Geschäftsjahr vor dem Bilanzstichtag sowie durch die Verminderung des Fremdkapitals verursacht. Ebenfalls verminderten sich das Anlagevermögen um TEUR 14, die Vorräte um TEUR 27 und die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände um TEUR 30.

Die sonstigen Rückstellungen verminderten sich um TEUR 349 auf TEUR 102.

Zum 31. Dezember 2013 verfügt die Gesellschaft über Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten von TEUR 288 (Vj.: TEUR 544). Die Liquidität ist gesichert.

Die Gesellschaft erzielte einen Jahresüberschuss für das Geschäftsjahr 2013 von TEUR 165 (i. Vj. TEUR 74).

Die Umsatzerlöse verminderten sich im Geschäftsjahr von TEUR 5.959 um TEUR 65 auf TEUR 5.894.

Der Umsatzrückgang betrifft den Bereich der Essenbelieferung der Krankenhäuser bzw. der verbundenen Unternehmen des Gesellschafterkreises und ist durch die verminderte Verweildauer der Patienten verursacht. Die Umsatzerlöse mit Kindergärten, Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen verringerten sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig um TEUR 7.

Die Umsatzerlöse liegen für das Jahr 2013 oberhalb der Werte des Wirtschaftsplans.

Die Materialaufwandsquote (Materialaufwand zu Umsatzerlösen) hat sich von 57,3 % auf 56,0 % geringfügig vermindert. Die weitere Erhöhung der Kosten für Gas, Strom und Wasser konnte durch die Verminderung der bezogenen Personaldienstleistungen sowie der eingekauften Lebensmittel kompensiert werden.

Die Personalaufwandsquote (Personalaufwand zu Umsatzerlösen) beträgt 21,8 % (i. Vj.: 21,6 %). Im Geschäftsjahr 2013 waren, wie im Vorjahr, durchschnittlich 54 Mitarbeiter angestellt. Es konnten im Geschäftsjahr 2013 ausstehende Urlaubs- und Überstunden weiter abgebaut werden. Gegenläufig zu dieser Entwicklung ist die tarifliche Lohnerhöhung im Wirtschaftsjahr 2013.

Die Abschreibungen auf das Anlagevermögen verminderten sich von TEUR 45 um TEUR 21 auf TEUR 24.

2.2.1.2 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Produktionsauslastung:

Die Gesellschaft arbeitet derzeit sowohl im Produktions- als auch im Speisenverteilbereich im Ein-Schicht-System. Die derzeit zubereiteten Mengen im Bereich der tablettierte Speisen sind in diesem Schicht-System über ein Speisenverteilband zu bearbeiten. Sollten weitere Kunden im Bereich der tablettierte Mahlzeiten hinzugewonnen werden können, muss eine Leistungserweiterung vollzogen werden.

Umwelt:

Die Gesellschaft geht schonend mit den Ressourcen, wie Wasser, Gas etc. um. Hierzu wurden bereits in der Bauphase entsprechende Maßnahmen ergriffen wie z. B. Wärmerückgewinnungsanlage oder eine adiabate Kälteanlage. Die anfallenden Speisereste werden in einen Tank abgesaugt und der Inhalt dann zu einer Biogasanlage zur Verwertung gebracht.

Regionale Mitbewerber:

Im direkten Umfeld der einzigen Betriebsstätte befindet sich kein direkter Mitbewerber. Im Umkreis von ca. 60 km gibt es zwei weitere Cook & Chill Küchen, die im Bereich der Krankenhausversorgung tätig sind. Diese können allerdings nur in geringem Maße als Mitbewerber

ber oder Konkurrenz angesehen werden, da nach unserer Kenntnis die Produktionskapazitäten beider Küchen bereits ausgeschöpft sind.

Markt der Personalbeschaffung:

Die Personalbeschaffung findet auf unterschiedlichen Wegen statt. Zum einen über eingehende Bewerbungen, zum anderen über die Freischaltung von Stellen beim Arbeitsamt. In dringenden Fällen kann auf die Zusammenarbeit mit Personaldienstleistern zurückgegriffen werden. Aufgrund der regionalen Struktur im Umfeld der Gesellschaft ist der Personalbeschaffungsmarkt als gut zu bewerten.

3. Nachtragsbericht

Der Geschäftsführer Wolfgang Potinius ist am 27. Januar 2014 verstorben.

Im Rahmen einer Gesellschafterversammlung am 24. Februar 2014 wurde durch Beschluss der Gesellschafter mit Herrn Mario Becker ein neuer Geschäftsführer bestellt.

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

4. Prognose, Chancen und Risikobericht

Zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit und Erreichung der gesteckten Expansionsziele wird die Gesellschaft ihre Preisgestaltung pro Beköstigungstag weiterhin differenzieren und aktuell überarbeiten. Dabei werden die angestrebten Renditeziele durch Rationalisierung und Prozessoptimierung erreicht. Die Bereiche Speisenplanung, Bestellvorgang und der Kalibrierung der Lebensmittel werden permanent einer kritischen Prüfung auf Effektivität und Rationalität unterzogen.

Im Geschäftsjahr 2014 rechnet die Geschäftsleitung mit einer Preiserhöhung beim Lebensmitteleinkauf um ca. 3,5 %. Die Übernahme des Klinikum Offenbach durch die Sana Kliniken AG und damit die Übernahme von 49 % der Gesellschaftsanteile an der Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH ermöglicht den Zugang zu niedrigeren Einkaufskonditionen im Food-Bereich.

Die Gesellschaft hat für das Geschäftsjahr 2014 ein Umsatzziel von TEUR 5.121 geplant. Die Zusammensetzung der Umsätze ist wie folgt geplant:

	2014
	TEUR
Krankenhäuser	4.871
Betriebsgastronomie	143
Kindergärten und Schulen	107

Der Jahresüberschuss des folgenden Geschäftsjahres wird voraussichtlich TEUR 68 betragen.

Die Gesellschaft wird in den folgenden Geschäftsjahren ihre Akquise zur Gewinnung weiterer Abnehmer verstärken. Die Kapazität der Produktionseinheiten ist bei der weiteren Gewinnung von umsatzstarken Endabnehmern begrenzt. Soweit die tägliche Produktion die Grenze von zusätzlich 1.000 tablettierte Mahlzeiten bzw. 3.500 Mahlzeiten auf der Basis Gastronorm überschritten wird, werden Investitionen insbesondere in die Logistik notwendig.

Durch den weiteren Kapazitätsausbau der zum direkten oder indirekten Gesellschafterkreis gehörenden Krankenhäuser bestehen Chancen, die Produktion zu erweitern. Die Gesellschaft hat das Produktionsverfahren "Sous Vide" eingeführt.

Neben den allgemeinen Konjunkturrisiken bestehen für die Gesellschaft insbesondere Kostenrisiken im Bereich der Lebensmittelbeschaffung.

Die Speisenversorgung von Krankenhäusern stellt hohe Anforderungen an Hygienestandards und deren tägliche permanente Anwendung. Das bestehende Risiko der Auslieferung mangelhafter Speisen wird durch eine, in allen Bereichen permanent gelebte und streng kontrollierte, Hygienerichtlinie minimiert. Die auf dem neuesten Stand der Systemgastronomie benutzten Produktionsmittel ermöglichen die tägliche Kontrolle des Produktionsprozesses und damit die Kontrolle der Hygieneanforderungen. Die Gesellschaft hat seit Inbetriebnahme ein Eigenkontroll- und Dokumentationssystem auf der Basis "HACCP Konzept" eingeführt und besitzt in dem Betriebsbereich Frischfleischbearbeitung die EU-Zertifizierung.

Es bestehen keine bestandsgefährdenden Risiken für die Gesellschaft.

Bad Nauheim, den 30. April 2014
Gourmet Werkstatt Rhein Main Wetterau GmbH

Tobias Schmitt
Geschäftsführer

Mario Becker
Geschäftsführer

**3.1.1.7 GZW Diabetes-Klinik
 Bad Nauheim gGmbH**

Anschrift	Ludwigstr. 37-39, 61231 Bad Nauheim Telefon: +49 (0) 60 32 / 706-0 E-Mail: info@diabetes-klinik-bn.de
Gegenstand des Unternehmens	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in §3 des Gesellschaftsvertrages geregelt. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts "Steuerbegünstigende Zwecke" der Abgabenordnung. Gegenstand der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens. Dieser wird insbesondere verwirklicht durch die medizinische Versorgung von Patienten mit Diabetes mellitus und diabetischen Folgeerkrankungen, insbesondere des diabetischen Fußsyndroms.
Gründungsjahr	1984
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg, HRB 695
Kapitaleinlage	103.000,00 €
Geschäftsleitung	Wolfgang Potinius (bis 27. Januar 2014) Stefan Keller Mario Becker (ab 24. Februar 2014) <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Aufsichtsrat	-
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 28. Mai 2014
Abschlussprüfer	KPMG AG, Dresden
Beteiligungen der Gesellschaft	

GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH, Bad Nauheim

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	31.12.2013		31.12.2012	
	EUR	EUR	EUR	EUR
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
Entgeltlich erworbene Software		42.986,00		36.019,00
II. Sachanlagen				
Einrichtungen und Ausstattungen		188.744,00		202.839,00
		<u>231.730,00</u>		<u>238.858,00</u>
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	8.551,48		9.700,51	
2. Unfertige Leistungen	40.733,00	49.284,48	31.214,00	40.914,51
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	613.181,47		696.971,76	
2. Forderungen gegen Gesellschafter	304.519,33		9.957,59	
3. Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	0,00		124.094,21	
– davon nach KHEntgG EUR 0,00 (i. Vj. EUR 117.526,91)–				
4. Sonstige Vermögensgegenstände	2.969,06	920.669,86	47.364,16	878.387,72
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		291,01		12.246,61
		<u>970.245,35</u>		<u>931.548,84</u>
C. Rechnungsabgrenzungsposten				
Andere Abgrenzungsposten		2.797,06		2.409,57
		<u>1.204.772,41</u>		<u>1.172.816,41</u>

Passiva

	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	103.000,00	103.000,00
II. Bilanzgewinn	714.093,17	559.893,61
	<u>817.093,17</u>	<u>662.893,61</u>
B. Rückstellungen		
1. Steuerrückstellungen	1.800,00	20.000,00
2. Sonstige Rückstellungen	154.300,00	175.942,27
	<u>156.100,00</u>	<u>195.942,27</u>
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	53,05	49,70
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem		
Jahr EUR 53,05 (i. Vj. EUR 49,70) –		
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	200,00	190,00
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem		
Jahr EUR 200,00 (i. Vj. EUR 190,00) –		
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	76.633,01	67.599,28
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem		
Jahr EUR 76.633,01 (i. Vj. EUR 67.599,28) –		
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	0,00	25.342,38
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem		
Jahr EUR 0,00 (i. Vj. EUR 25.342,38) –		
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.063,50	734,29
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem		
Jahr EUR 1.063,50 (i. Vj. EUR 734,29) –		
6. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhaus-	134.507,78	0
finanzierungsrecht		
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem		
Jahr EUR 134.507,78 (i. Vj. EUR 0,00) –		
– davon nach KHEntg EUR 133.466,05 (i. Vj. EUR 0,00) –		
7. Sonstige Verbindlichkeiten	19.121,90	220.064,88
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem		
Jahr EUR 19.121,90 (i. Vj. EUR 220.064,88) –		
– davon aus Steuern EUR 11.132,27 (i. Vj. EUR 10.801,70) –		
	<u>231.579,24</u>	<u>313.980,53</u>
	<u>1.204.772,41</u>	<u>1.172.816,41</u>

GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH, Bad Nauheim

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

1.	Erlöse aus Krankenhausleistungen
2.	Erlöse aus Wahnleistungen
3.	Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses
4.	Nutzungsentgelte der Ärzte

5.	Erhöhung (i. Vj. Verminderung) des Bestands an unfertigen Leistungen
6.	Sonstige betriebliche Erträge
	– davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre EUR 0,00 (i. Vj. EUR 28.334,74) –
7.	Personalaufwand
a)	Löhne und Gehälter
b)	Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung
	–davon für Altersversorgung EUR 594,04 (i. Vj. EUR 825,55)–
8.	Materialaufwand
a)	Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
b)	Aufwendungen für bezogene Leistungen

Zwischenergebnis	
9.	Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen
10.	Sonstige betriebliche Aufwendungen

Zwischenergebnis	
11.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
	– davon aus verbundenen Unternehmen EUR 3.991,88 (i. Vj. EUR 80,40) –
12.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen

13.	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
14.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag
15.	Jahresüberschuss
16.	Gewinnvortrag
17.	Vorabauschüttung
18.	Bilanzgewinn

2013		2012	
EUR	EUR	EUR	EUR
3.327.460,12		3.063.464,05	
42.840,45		44.792,96	
0,00		0,00	
71.945,79		12.592,92	
3.442.246,36		3.120.849,93	
9.519,00		-24.029,78	
33.110,28	3.484.875,64	53.562,58	3.150.382,73
-1.036.955,34		-1.046.647,88	
-183.443,37	-1.220.398,71	-153.907,69	-1.200.555,57
-205.658,85		-186.214,00	
-1.140.074,23	-1.345.733,08	-834.320,29	-1.020.534,29
	918.743,85		929.292,87
-49.278,60		-40.416,47	
-717.457,57	-766.736,17	-779.310,92	-819.727,39
	152.007,68		109.565,48
3.991,88		80,40	
0,00	3.991,88	-51,90	28,50
	155.999,56		109.593,98
	-1.800,00		1,40
	154.199,56		109.595,38
	559.893,61		651.862,70
	0,00		-201.564,47
	714.093,17		559.893,61

1 Geschäftliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt ein Fachkrankenhaus für Diabetes mellitus und diabetische Folgeerkrankungen. Daneben ist die Klinik spezialisiert auf viele andere Krankheiten, die im Zusammenhang mit Hormonsystem, Stoffwechsel und Ernährung stehen, wie Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen und Übergewicht. Die Diabetes-Klinik ist anerkannte Behandlungseinrichtung für Typ 1-Diabetes und Typ 2-Diabetes nach den Richtlinien der Deutschen Diabetes-Gesellschaft (DDG). Zudem ist sie als stationäre Fußbehandlungseinrichtung nach den Richtlinien der Arbeitsgemeinschaft Fuß der DDG anerkannt. Die Klinik ist auch Vertragspartner im Rahmen der Disease Management Programme (DMP) Diabetes mellitus Typ 1 und Diabetes mellitus Typ 2.

Der Betrieb der Klinik mit 46 Betten erfolgt in einer Geschoßebene in gemieteten Räumen der Kerckhoff-Klinik, Bad Nauheim.

Die Gesellschaft ist von der Finanzverwaltung als gemeinnützig anerkannt.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten Gedern (im Folgenden „Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH“ oder „GZW“) hält 100 % der Anteile an der Gesellschaft. Die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH ist durch umfangreiche Leistungsbeziehungen in den Konzern der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH eingegliedert.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2013 mit 0,4%¹ verhalten aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2013 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2013 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 % an. Dies führte zu einer stabilen Einnahmensituation in den Sozialkassen.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Krankenhauswesen haben sich im Jahr 2013 nicht wesentlich geändert.

¹ Quelle Statistisches Bundesamt, Stand 25. Februar 2014

Seit August 2013² wird jedoch ein bundeseinheitlicher Versorgungszuschlag zum Ausgleich von Tarifsteigerungen durch die Krankenkassen gezahlt. Die Landesbasisfallwerte stiegen in 2013 um durchschnittlich 1,86 %, die bundesweite Leistungsmenge um ca. 1,96 %

Im Bundesland Hessen stieg der Landesbasisfallwert um ca. 2,0 % gegenüber dem Vorjahr. Anders als in den Vorjahren korrespondierte die Steigerung des Landesbasisfallwertes bzw. die Veränderungsrate nominal in etwa mit den Tarifsteigerungen und Sachkostensteigerungen der Krankenhäuser.

Des Weiteren waren die Anpassungen des Fallpauschalen-Kataloges, die Verstärkung der Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen und die nach wie vor geforderte Verlagerung der stationären Behandlungen in den ambulanten Bereich wesentliche Einflussfaktoren auf der Einnahmenseite.

Aufgrund der jährlichen Abwertungen des Fallpauschalenkatalogs und der tendenziell zu geringen Steigerungen der Landesbasisfallwerte ist es für Krankenhäuser notwendig, im stationären Bereich Fallzahlensteigerungen und eine Erhöhung des case-mix-Index (CMI) zu erreichen, um Erlösausfälle vermeiden. Darüber hinaus lässt sich ein Trend zur besseren Verzahnung von stationären Angeboten mit dem ambulanten Bereich erkennen.

Der Klinik wurden im Verlauf des Jahres 2013 Budgetvereinbarungen für den Budgetzeitraum 2013 genehmigt.

2.2 Geschäftsverlauf mit finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren

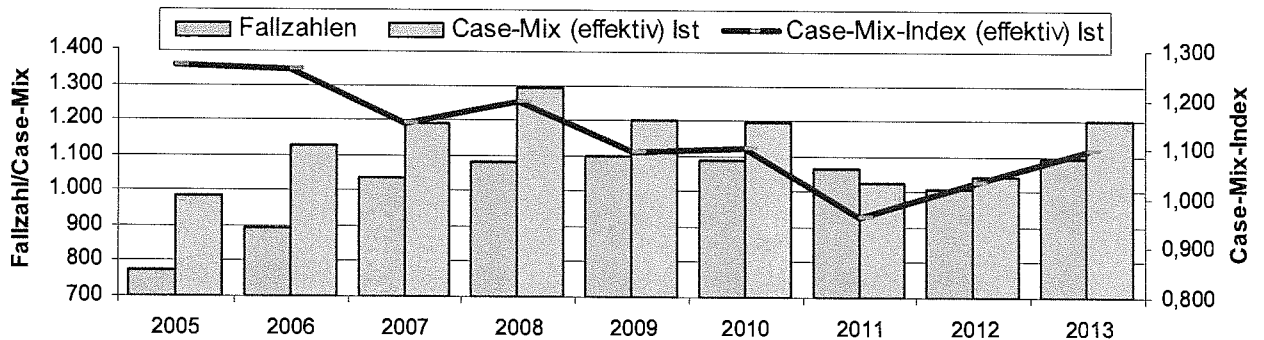
Die Gesellschaft hat im Jahr 2013 einen eigenen Eingriffsraum in Betrieb genommen und ihr Leistungsangebot um zusätzliche Eingriffe im Bereich des diabetischen Fußes erweitert. Darüber hinaus wurde die Verzahnung von Leistungsbeziehungen im Verbund der Muttergesellschaft vertieft.

Es resultierte in 2013 eine deutliche Ausweitung von Fallzahlen und eine Verbesserung der durchschnittlichen Fallschwere gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig wurde die durchschnittliche Verweildauer der Patienten weiter verkürzt.

² Gesetz zur Beseitigung sozialer Überforderung bei Beitragsschulden in der Krankenversicherung

Im Folgenden werden die Leistungsdaten im Detail dargestellt:

Kennzahlen		2012	2013	Veränderungen	
				absolut	%
aufgestellte Betten		46	46	0	0,0
Nutzungsgrad	%	79,08	80,63	1,55	1,9
Aufenthaltstage	Ist	13.277	13.538	261	1,9
Fallzahlen	Ist	1.007	1.095	88	8,7
Ø DRG Ist-Verweildauer	Tage	13,18	12,45	-0,73	-5,5
Case-Mix-Index (effektiv)	Ist	1,032	1,096	0,064	6,2
Case-Mix (effektiv)	Ist	1.039,30	1.200,10	160,80	15,5
Landesbasisfallwert	EUR	3.004,70	3.065,41	60,71	2,0



Entwicklung Vollzeitkräfte und Personalaufwand

Durchschnittliche VK	2012	2013	Veränderungen
			%
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH	26,35	25,08	-5,1

In der Diabetes-Klinik musste bei Personalausfällen stärker auf fremdes Personal zurückgegriffen werden, insbesondere auf Mitarbeiter des Mutterunternehmens.

Die Kooperation mit der Zweigpraxis einer Praxis für Allgemeinmedizin mit dem Schwerpunkt Diabetologie am Standort der Muttergesellschaft in Bad Nauheim wurde intensiviert. Die von hohem Niveau weiterhin steigenden Fallzahlen spiegeln die hohe Akzeptanz der Klinik in der Bevölkerung wider.

2.3 Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2013 erwirtschaftete die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH Umsatzerlöse von TEUR 3.442 (i. Vj. TEUR 3.121). Die Steigerung resultiert aus der gestiegenen durchschnittlichen Schwere der erbrachten Behandlungsfälle und dem Anstieg der Anzahl der Behandlungsfälle. Aufgrund der starken Leistungssteigerungen wurden Leistungen außerhalb des Budgets erbracht. In Folge ist ein erheblicher Mehrerlösausgleich hinzunehmen. Ohne diesen Ausgleich wäre eine noch deutlichere Steigerung der Erlöse zu verzeichnen gewesen.

Im Gegenzug wurde weniger eigenes Personal eingesetzt. Hierdurch wurden Vergütungssteigerungen weitgehend kompensiert.

Personalaufwand	2012	2013	Veränderungen absolut	Veränderungen Relativ	Personalkosten- Quote
	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH	1.201	1.220	19	1,6%	35,4

Zur Realisierung der schwereren Behandlungsfälle und des deutlichen Leistungsanstiegs wurde vermehrt auf Fremdleistungen durch das Mutterunternehmen im Bereich Personal und Radiologie zurückgegriffen. Dies führte zu einem Anstieg der bezogenen Leistungen.

Die für gemietete Räume für das Jahr 2012 vereinbarte vorübergehende Mietminderung war im Jahr 2013 nicht mehr wirksam. Dies führte zu einem steigenden Mietaufwand. Durch den Wegfall verschiedener Kosten im Vorjahr für die Integration in den Konzern der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH und geringere Risikovorsorge für Forderungen, verringerten sich dennoch die sonstigen betrieblichen Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr.

Die im Vorjahr enthaltenen periodenfremden Ergebnisanteile aus Ausgleichen für Vorjahre und Überliegern waren in 2013 nicht mehr zu realisieren.

Insgesamt ergab sich im Geschäftsjahr 2013 für die Gesellschaft ein Jahresüberschuss von TEUR 154 (i. Vj. TEUR 110).

Damit konnten wegen der sehr guten Leistungsentwicklung das sowohl Planergebnis, als auch die geplanten Erlöse laut Wirtschaftsplan 2013 deutlich übertroffen werden.

2.4 Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2013 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen der GZW Diabetes-Klinik gGmbH und der Muttergesellschaft besteht eine Cash-Pool-Vereinbarung. Es wurde ein Ausgleich der Liquidität im Konzern unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Eigene Finanzmittelbestände werden nur noch in geringfügigem Umfang geführt.

2.5 Vermögenslage

Das Eigenkapital ist aufgrund des im Jahr 2013 erzielten Jahresüberschusses von TEUR 154 auf TEUR 817 gestiegen.

Die Eigenkapitalquote der Gesellschaft beträgt für das Geschäftsjahr 2013 67,8 % (i. Vj. 56,5 %).

Im Jahr 2013 wurden nur Ersatzinvestitionen getätigt. Ein Anspruch auf Fördermittel nach § 25 HKHG besteht nicht.

3 Nachtragsbericht

Aufgrund des plötzlichen Todes eines Geschäftsführers im Januar 2014 fand im Februar 2014 ein Wechsel in der Geschäftsführung statt.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich keine weiteren wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

4 Prognosebericht

Die Prognosequalität der Wirtschaftspläne unterliegt Einschränkungen bei kurzfristigen gesetzlichen Änderungen zur Krankenhausfinanzierung und Ergebnissen von Budgetverhandlungen. Aus diesem Grund erfolgt die Erstellung von Wirtschaftsplänen kaufmännisch vorsichtig. Dies zeigt sich auch im gegenüber dem Plan 2013 deutlich besseren Jahresergebnis 2013.

Für das Geschäftsjahr 2014 geht die Geschäftsführung derzeit davon aus, dass sich die Umsatzerlöse auf hohem Niveau stabilisieren. Es wird mit einem Jahresergebnis etwas über dem Niveau von 2013 geplant.

5 Chancen und Risikobericht

Langfristig ist aufgrund der demografischen Entwicklung eine steigende Zahl von Patienten mit Diabetes-Erkrankungen zu erwarten.

Der zunehmend über die Selbstverwaltung auf Bundesebene und die Krankenhausplanung entstehende Druck, elektive Leistungen in Zentren mit hohen Strukturanforderungen und Fallzahlen zu zentralisieren, stellt für die GZW Diabetes-Klinik potenziell eine Chance dar. Durch zunehmende Spezialisierung auf bestimmte Krankheitsbilder entstehen für Fachkliniken Potenziale zur Patientengewinnung und –sicherung. Gleichzeitig sind auch andere Krankenhäuser bemüht, entsprechende Schwerpunkte herauszubilden. Hier ist mit weiterhin zunehmender Konkurrenz um Patienten zu rechnen. Dieser Gefahr soll durch die Vernetzung mit den Schwerpunktversorgern und den Kliniken der Muttergesellschaft sowie der Vernetzung mit ambulanten Leistungserbringern entgegengewirkt werden. Gleiches gilt für die in der Politik und der Selbstverwaltung diskutierte Tendenz, für spezielle elektive Leistungen auf Einkaufsmodelle der gesetzlichen Krankenkassen umzustellen. Die großen gesetzlichen Krankenkassen befinden sich hier in einer monopolähnlichen Stellung, die in den entsprechenden Verhandlungen aufgrund der asymmetrischen Machtverhältnisse Vergütungsrückgänge oder den Verlust von Leistungsbereichen befürchten lassen.

Die bundesweite Angleichung der Landesbasisfallwerte an einen Bundesbasisfallwert stellt für hessische Kliniken voraussichtlich kein erhebliches Risiko dar. Der hessische Landesbasisfallwert korrespondierte bisher weitgehend mit dem Bundesbasisfallwert.

Die Geschäftsleitung kann aus heutiger Sicht keine Risiken, die unmittelbar bestandsgefährdend sind, erkennen.

Die wirtschaftliche Situation ist für die Gesellschaft als positiv anzusehen. Im regionalen und überregionalen Wettbewerb ist die Einrichtung gut positioniert. Auf Grundlage der im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 ausgewiesenen Erlös- und Kostenstrukturen ist von einer gesicherten wirtschaftlichen Fortentwicklung in den Folgejahren auszugehen. Maßnahmen zur weiteren Leistungssteigerung wurden bereits ergriffen. Diese sichern die kompetente Versorgung der Patienten unter Einbeziehung von Kooperationspartnern langfristig ab und werden die Ertragslage stärken.

Zu Beginn des Jahres 2014 wurde die Speisenversorgung der Diabetes-Klinik auf das Cook & Chill-Verfahren der Schwestergesellschaft Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH umgestellt. Wesentliche Einflüsse auf die Ertragslage des Unternehmens ergeben sich daraus nicht.

Die Geschäftsführung wird diese eingeleiteten Maßnahmen und Strukturänderungen im Jahr 2014 weiter fortführen und den Schwerpunkt der Aktivitäten auf die Schaffung von Netzwerkstrukturen und den Ausbau des Leistungsangebots legen.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

6 Risikomanagement-System

Das gemeinsam vom GZW und seinen Tochtergesellschaften betriebene Risikomanagement-System wird nunmehr weiterentwickelt.

Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch, Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, 28. Mai 2014

GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH

Stefan Keller
Geschäftsführer

Mario Becker
Geschäftsführer

**3.1.2 HWK Bau- und
 Grundstücksmanagement GmbH**

Anschrift	Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim
Gegenstand des Unternehmens	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in § 2 des Gesellschaftsvertrags geregelt. Gegenstand der Gesellschaft ist die Errichtung, Planung und Organisation, die Verwaltung und die Verpachtung von Räumlichkeiten für Gesundheitsdienstleister (Krankenhäuser, Ärzte, sonstige Heilberufe etc.). Bauhandwerkliche Tätigkeiten sowie Architektenleistungen sind nicht Gegenstand der Gesellschaft.
Gründungsjahr	2007
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg, HRB 6527
Kapitaleinlage	25.000,00 €
Geschäftsführung	Wolfgang Potinius, Krankenhausgeschäftsführer (bis 27. Januar 2014) Stefan Keller, Krankenhausgeschäftsführer <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsleitung verzichtet.</i>
Aufsichtsrat	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (stellv. Vorsitzende) Stadtrat Erol Türkmen Stadtverordnete: Sonja Rohde, Claudia Kutschker, Petra Michel, Gudrun Roth, Peter Kuhn, Dr. Martin Düvel, Jutta Dörendahl-Kolb, Markus Theis Dr. Lutz Ehnert als sachverständiger Arzt <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 600,00€</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 28. Mai 2014
Abschlussprüfer	KPMG AG, Dresden
Beteiligungen der Gesellschaft	

HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH,
Bad Nauheim

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	31.12.2013		31.12.2012	
	EUR	EUR	EUR	EUR
Umlaufvermögen				
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.437,43		6.048,74	
2. Forderungen gegen Gesellschafter	93,28		0,00	
3. Sonstige Vermögensgegenstände	800,38	2.331,09	66,79	6.115,53
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		8.924,40		10.454,00
		11.255,49		16.569,53
		11.255,49		16.569,53

Passiva

	31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25.000,00
II. Verlustvortrag	16.226,99	16.791,73
III. Jahresfehlbetrag (i. Vj. Jahresüberschuss)	-805,62	564,74
	<u>7.967,39</u>	<u>8.773,01</u>
B. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	1.500,00	2.800,00
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.787,80	0,00
2. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafter	0,00	4.996,52
3. Sonstige Verbindlichkeiten	0,30	0,00
	<u>1.788,10</u>	<u>4.996,52</u>
	<u>11.255,49</u>	<u>16.569,53</u>

HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH,
Bad Nauheim

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

1. Umsatzerlöse
2. Sonstige betriebliche Erträge
3. Materialaufwand
Aufwendungen für bezogene Leistungen
Zwischenergebnis
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen
5. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
6. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
7. Ertrag aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag
7. Jahresfehlbetrag (i. Vj. Jahresüberschuss)

2013		2012	
EUR	EUR	EUR	EUR
24.766,68		26.612,98	
580,83	25.347,51	292,97	26.905,95
	23.138,12		22.421,06
	2.209,39		4.484,89
	3.015,66		3.947,06
	0,00		26,91
	-806,27		564,74
	0,65		0,00
	-805,62		564,74

HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH, Bad Nauheim

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013

I. Geschäftsverlauf und wesentliche Geschäftsvorfälle

Die Tätigkeit der Gesellschaft besteht darin, Teile des Gebäudemanagements des Facharzt- und Servicezentrums Bad Nauheim zu übernehmen. Dieses wird vom Gesellschafter Hochwaldkrankenhaus Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim Eigenbetrieb der Stadt Bad Nauheim betrieben.

Die Leistungen der Gesellschaft werden durch Subunternehmer erbracht, eigenes Personal beschäftigt die Gesellschaft nicht. Der Schwerpunkt der Leistungen liegt auf Reinigungsarbeiten.

In 2013 war gegenüber dem Vorjahr ein Umsatzrückgang zu verzeichnen, der aus dem Verlust eines Kunden per 30. Juni 2013 resultierte.

Der Umsatzrückgang und der damit einhergehende Verlust von Deckungsbeiträgen konnte nicht durch zusätzliche Kostensenkungen ausgeglichen werden.

Daher schließt die Gesellschaft das Wirtschaftsjahr 2013 mit einem Jahresfehlbetrag von EUR 805,62 (i. Vj. Jahresüberschuss von EUR 564,74) ab.

II. Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft

Ursprünglich war geplant, dass die Gesellschaft für den überwiegenden Teil der Mieter des Facharzt- und Servicezentrums Bad Nauheim Gebäudedienstleistungen erbringt. Tatsächlich konnte aber nur ein kleiner Teil der Mieter als Kunden gewonnen werden.

Aufgrund der niedriger als ursprünglich geplant ausfallenden Umsätze kann die Gesellschaft im Geschäftsjahr 2014 nur ein ausgeglichenes Jahresergebnis erwirtschaften. Die Geschäftsführung wird die Akquise weiterer Kunden intensivieren und weitere Kostenoptimierungen prüfen.

Wir gehen davon aus, dass unter den voraussichtlich gleich bleibenden Bedingungen ab dem Geschäftsjahr 2015 ebenfalls ein mindestens ausgeglichenes Ergebnis erzielt werden kann.

Die Liquidität der Gesellschaft ist in den beiden folgenden Geschäftsjahren gesichert.

III. Hinweise auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die dargestellte zukünftige Tätigkeit der Gesellschaft wird im Wesentlichen vom Erfolg bei der Akquisition von Dienstleistungen für die im Facharzt- und Servicezentrum Bad Nauheim angesiedelten Mieter abhängig sein.

Chancen bestehen in der Ausweitung der Leistungen auf andere Objekte und einer Neuverhandlung der Konditionen für den Einkauf von Dienstleistungen. Weitere Dienstleistungen können perspektivisch bei Nachfrage durch die Mieter des bewirtschafteten Objekts hinzutreten.

Es bestehen keine bestandsgefährdenden Risiken.

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Bad Nauheim, den 28. Mai 2014

Stefan Keller
Geschäftsführer

4. Kapitalgesellschaften

4.1 Stadtwerke Bad Nauheim GmbH

Anschrift	Hohe Str.14-18, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/807-0; Telefax 06032/807-105 E-Mail: info@stadtwerke-bad-nauheim.de Internet: www.stadtwerke-bad-nauheim.de
Gegenstand des Unternehmens	Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung mit Strom, Erdgas, Wasser und Wärme sowie den öffentlichen Personennahverkehr - Stadtbusverkehr - sicher zu stellen.
Gründungsjahr	2001
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 5458
Kapitaleinlage	7.700.000 €
Gesellschafter	Stadt Bad Nauheim (100 %)
Aufsichtsrat	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (Stellv. Vorsitzende) Dr. Martin Düvel, Kerstin Eisenreich, Manfred Jordis, Gottfried Krüger, Melanie Lorenzi, Rainer Preiß, Sebastian Schmitt, Hans-Peter Thyssen, Christian Trutwig, Andreas Wehnes <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 725,00 €</i>
Geschäftsführer	Dr. Berndt Hartmann <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 22. Mai 2014
Abschlussprüfer	Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BRV AG, Frankfurt/M.
Beteiligungen der Gesellschaft	-

Bilanz der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH zum 31.12.2013

AKTIVA	31.12.2013 €	31.12.2012 T€
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	68.811,00	93
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Geschäfts-, Betriebs- und anderen Bauten	486.992,00	590
2. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte ohne Bauten	197.560,00	195
3. Erzeugungs-, Gewinnungs- und Bezugsanlagen	1.447.963,00	1.275
4. Verteilungsanlagen	23.040.437,00	21.299
5. Betriebs- und Geschäftsausstattung	531.203,00	577
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1.417.932,00	986
	27.122.087,00	24.922
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	1.295.000,00	0
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	10.813,82	11
	1.305.813,82	11
	28.496.711,82	25.026
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	719.935,21	590
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6.117.351,71	6.520
2. Forderungen gegen die Stadt	525.488,53	367
3. Sonstige Vermögensgegenstände	921.933,46	1.144
	7.564.773,70	8.031
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.548.227,71	1.775
	9.832.936,62	10.396
C. Rechnungsabgrenzungsposten	24.724,34	28
Summe	38.354.372,78	35.450
A K T I V A		

PASSIVA	31.12.2013	31.12.2012
	€	T€
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	7.700.000,00	7.700
II. Kapitalrücklage	4.381.062,99	4.381
III. Gewinnrücklagen	4.071.220,33	3.671
IV. Jahresüberschuss	<u>1.987.490,68</u>	<u>1.746</u>
	<u>18.139.774,00</u>	<u>17.498</u>
B. Empfangene Ertragszuschüsse		
	<u>3.407.960,20</u>	<u>3.310</u>
C. Rückstellungen		
1. Rückstellung für Pensionen	372.310,00	391
2. Steuerrückstellungen	133.248,35	98
3. Sonstige Rückstellungen	<u>2.927.698,80</u>	<u>3.236</u>
	<u>3.433.257,15</u>	<u>3.725</u>
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten; davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 751.070,35 € (i.Vj. 333 T€)	5.269.262,12	3.850
2. Erhaltene Anzahlungen davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 142.184,00 € (i.Vj. 142 T€)	142.184,00	142
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen; davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 2.562.553,41 € (i.Vj. 2.493 T€)	2.562.553,41	2.493
4. Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt; davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 201.121,78 € (i.Vj. 234 T€)	306.004,66	357
5. Sonstige Verbindlichkeiten; davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 4.722.947,55 € (i.Vj. 3.676 T€) davon aus Steuern 1.526.490,72 € (i.Vj. 677 T€) davon im Rahmen der sozialen Sicherheit 2.084,91 € (i.Vj. 2 T€)	4.722.947,55	3.676
	<u>13.002.951,74</u>	<u>10.518</u>
E. Rechnungsabgrenzungsposten		
	<u>370.429,69</u>	<u>400</u>
Summe	P A S S I V A	
	<u>38.354.372,78</u>	<u>35.450</u>

**Gewinn- und Verlustrechnung der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH
für den Zeitraum vom 01.01. - 31.12.2013**

	2013	2012
	€	T€
1. Umsatzerlöse	34.814.477,03	34.697
abzüglich Stromsteuer	-1.458.293,34	-1.538
abzüglich Erdgassteuer	-1.319.828,58	-1.527
	<u>32.036.355,11</u>	<u>31.633</u>
2. andere aktivierte Eigenleistungen	724.254,00	624
3. sonstige betriebliche Erträge	3.300.650,31	1.664
4. Materialaufwand:		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-22.164.591,24	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>-1.326.158,33</u>	-22.226
5. Personalaufwand:		
a) Gehälter	-2.986.096,20	
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung; <i>davon für Altersversorgung -406.403,81</i>	<u>-1.007.309,70</u>	-3.954
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-1.965.931,00	-1.942
7. sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Konzessionsabgaben	-1.322.894,90	
b) übrige Aufwendungen	<u>-2.215.764,51</u>	-3.302
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		70
<i>davon Zinserträge aus Abzinsung 42.454,00</i>	54.264,16	
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		
<i>davon Zinsaufwendungen aus Aufzinsung 10.120,00</i>	<u>-215.847,91</u>	-149
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2.910.929,79	2.419
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-764.645,19	-622
12. sonstige Steuern	<u>-158.793,92</u>	-50
13. Jahresüberschuss	1.987.490,68	1.746

Lagebericht 2013

1. Wirtschaftsbericht:

1.1 Rahmenbedingungen und Umfeld

Die Entwicklung der Energiepreise in Deutschland stand 2013 im Fokus der Energiebranche.

Die Umlage nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG-Umlage) erhöhte sich zum Jahresbeginn drastisch von 3,6 ct/kWh auf 5,3 ct/kWh. Es wurde außerdem eine Offshore-Umlage zur Absicherung der Risiken bei der Netzanbindung von Windparks vor der Küste eingeführt. Für private Haushalte verteuerten sich die Stromkosten um über 10%. Der staatliche Anteil am Strompreis lag erstmals bei über 50%.

Auf der einen Seite erhöhten die staatlichen Umlagen den Strompreis für den Endverbraucher. Auf der anderen Seite führte der subventionierte Ausbau der erneuerbaren Energien zu einem Verfall der Großhandelspreise für Strom. Der Preisrückgang kann allerdings die Mehrkosten aus den Umlagen für den Endverbraucher nicht ausgleichen.

Die Gaspreise haben sich seit dem Jahr 2009 auf den Handelsmärkten in Deutschland nahezu stabil gehalten. Im Vergleich zu den USA waren sie im vergangenen Jahr allerdings nahezu doppelt so hoch. In den USA werden durch sogenannte *Fracking Technologien* gewaltige Ressourcen an Schiefergas und Schieferöl erschlossen, was das Preisniveau dort sinken lässt.

Die Energiepreise in Deutschland haben eine hohe Auswirkung auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Landes.

Aus diesem Grunde sind die Preise und insbesondere die Subventionierung der erneuerbaren Energien Gegenstand politischer Diskussionen. Es bleibt abzuwarten, wie die Politik die Rahmenbedingungen hierfür zukünftig gestalten wird.

Im Vertrieb des Strom- und Gasgeschäfts ist weiterhin ein reger Wettbewerb zu verzeichnen. Es gibt eine Vielzahl von neuen Anbietern auf diesem Sektor und weiterhin steigende Wechselquoten.

Das Ziel der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH ist es, seine Kunden mit attraktiven sowie zum Teil neuen Produkten zu halten und zurückzugewinnen. Zu den neuen Produkten zählen unter anderem neue Sonderverträge für Haushalte und Kleingewerbe oder auch Contractingleistungen für Großkunden.

Ein neues Standbein der Stadtwerke ist die Versorgung der Kunden mit Telekommunikationsleistungen. Im vergangenen Jahr wurden weitere Investitionen in den Ausbau des Glasfasernetzes getätigt. Es wurden außerdem weitere Kunden an das Netz angeschlossen.

An oberster Priorität der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH steht die Versorgungssicherheit. Hierfür werden jährlich erhebliche Investitionen in die Instandhaltung und Erneuerung von Netzen und Anlagen der Strom-, Gas-, Wärme- und Wasserversorgung getätigt.

1.2 Geschäftsverlauf und Lage

1.2.1 Gesamtaussage

Das Jahresergebnis der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH beläuft sich auf 1.987 T€ und übertrifft das Vorjahresergebnis um 241 T€ und das Planergebnis um 609 T€. Zu diesem guten Ergebnis haben neben Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen auch leichte Rohmargenverbesserungen in der Gas- und Wasserversorgung geführt.

Die Jahresergebnisse der Betriebszweige haben sich wie folgt entwickelt:

in T€	2013	2012	Veränderung
Strom	115	564	-448
Gas	2.091	1.614	477
Wasser	567	338	229
Wärme	63	17	46
EnergieService	-249	-184	-65
Verkehrsbetriebe	-600	-603	3
	1.987	1.746	241

Bei der Beurteilung der Spartergebnisse ist zudem auf die Steuerersparnis aus dem Querverbund zwischen Versorgungsbetrieb und Verkehrsbetrieb hinzuweisen. Sie beträgt 168 T€.

Die Ergebnisse der Versorgungssparten ermöglichten es die volle Konzessionsabgabe in Höhe von 1.323 T€ (i. Vj. 1.219 T€) an die Stadt Bad Nauheim als Gesellschafterin abzuführen. Von der Konzessionsabgabe entfallen 695 T€ auf die Stromversorgung, 243 T€ auf die Gasversorgung und 385 T€ auf die Wasserversorgung.

Die Prüfung nach § 53 Haushaltsgrundsatzengesetz (HGGrG) ergab keine Beanstandungen.

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH ist nach § 3 Nr. 38 Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) ein vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen. Dies bedeutet, dass die Aufgaben der Stromverteilung (Stromnetz) sowie Stromvertrieb als auch Gasverteilung (Gasnetz) und Gasvertrieb im selben Unternehmen wahrgenommen werden. Es sind weniger als 100.000 Kunden unmittelbar oder mittelbar an das Strom- oder Gasnetz der Stadtwerke angeschlossen, weshalb eine rechtliche Entflechtung nicht erforderlich (vgl. § 7 EnWG) ist. Es erfolgt eine buchhalterische Entflechtung der Bereiche Stromnetz und Gasnetz laut § 6b EnWG.

1.2.2 Betrachtung der Betriebszweige

Stromversorgung

Im Geschäftsjahr 2013 sank der Stromabsatz an Kunden im eigenen und fremden Netzgebieten um 2,9% auf 71,4 GWh. Dies ist teilweise auf einen Rückgang des durchschnittlichen Verbrauchs je Kunde als auch auf Kundenverluste an den Wettbewerb zurückzuführen.

Die Netznutzung von Drittlieferanten (Durchleitung) ist um 4,7 GWh (22,9%) gestiegen.

Zum Jahresbeginn wurden die Strompreise aufgrund gestiegener Umlagen, insbesondere der EEG-Umlage angehoben. Dies führte trotz der geringeren Absatzmenge an eigene Kunden zu höheren Erlösen.

Die Bezugsaufwendungen sind aufgrund der höheren Umlagen ebenfalls gestiegen. Die Rohmarge ist gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken.

Höhere Netzkosten und sonstige betriebliche Aufwendungen sowie eine vorsorglich gebildete Rückstellung für Umsatzrisiken führen

zu einer Verschlechterung des Gesamtergebnisses der Stromversorgung.

Erdgasversorgung

Der Gasabsatz gegenüber Kunden stieg im abgelaufenen Geschäftsjahr um 15,0 GWh (5,0%), was zum Teil auf den langen Winter 2013 zurückgeführt werden kann. Die Netznutzung von Drittlieferanten (Durchleitung) stieg auf 50,5 GWh, was rund einer Verdopplung gegenüber dem Vorjahr entspricht. Hintergrund hierfür ist insbesondere der Verlust einzelner größerer Abnehmer an den Wettbewerb.

In der Gasbeschaffung erzielte Kostenvorteile wurden an die Kunden weitergegeben. Der durchschnittliche Abgabepreis sank deutlich gegenüber dem Vorjahr. Die Rohmarge verbesserte sich dennoch leicht. Es wurde wie in der Stromversorgung eine Rückstellung für Umsatzrisiken gebildet.

Günstigere Gasbezugskosten sowie die Auflösung einer Rückstellung führen zu einer Verbesserung des Jahresergebnisses.

Wärmeversorgung

Das Blockheizkraftwerk (BHKW) Am Goldstein versorgt das gleichnamige Wohngebiet mit Wärme und Strom.

Der Wärmeabsatz stieg um 0,2 GWh (6,1%) auf 2,7 GWh, was auf die kalte Witterung zurückzuführen ist. Die im BHKW erzeugte Strommenge sank allerdings um 0,2 GWh (33,3%) auf 0,4 GWh. Der Rückgang liegt in den heißen Sommermonaten und dem damit verbundenen Stillstand des BHKW begründet.

Höherer Absatz, höhere sonstige betriebliche Erträge sowie etwas günstigere Bezugsaufwendungen führen zu einer Verbesserung des Ergebnisses.

Wasserversorgung

Die Abgabemenge von Trinkwasser ist wie im Vorjahr leicht gestiegen. Sie beträgt 1.867 Tsd. m³, was einem Zuwachs von 17 Tsd. m³ (0,9%) entspricht. Der Zuwachs resultiert überwiegend aus der Abgabe an zusätzliche Kunden in Neubaugebieten.

Die Wasserverluste liegen mit 1,6% erneut deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt. Dieser betrug 6,6% im Jahr 2010 (Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 19, Reihe 2.1: 07.08.2013)

Die Wasserversorgung weist in der Kostenkalkulation eine hohe Unterdeckung auf. Aus diesem Grunde ist die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH bestrebt, den Wasserpreis stufenweise anzupassen. Die erste Anpassung erfolgte zum 1.1.2013 um durchschnittlich 10%. Der Anstieg der Umsatzerlöse trägt maßgeblich zur Verbesserung des Jahresergebnisses der Sparte Wasser bei.

EnergieService

» Stromerzeugung aus Photovoltaik

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH betreibt 17 eigene Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 415,5 kWp im Stadtgebiet von Bad Nauheim. Im Geschäftsjahr 2013 wurden 357 MWh Strom erzeugt und in das öffentliche Netz eingespeist. Dies entspricht einem Anstieg um 15 MWh (4,4%). Die Stadtwerke produzierten rund 29,4% des gesamten in Bad Nauheim erzeugten Solarstroms.

» Beleuchtungs- und Wärmecontracting

Es wird für drei Kunden ein Beleuchtungscontracting und für einen großen Kunden ein Wärmecontracting durchgeführt.

Das Geschäftsfeld ist noch jung und leicht defizitär. Es hat sich gegenüber dem Vorjahr gut entwickelt.

» Glasfaser / Breitbandversorgung

Im Neubaugebiet „Wohnen am Großen Teich“ wurden 47 Kunden mit Telekommunikationsdienstleistungen versorgt. An erster Stelle der nachgefragten Leistungen sind weiterhin Telefonie und Internet. Im Geschäftsjahr wurden erneut Investitionen getätigt, um zukünftig weitere Kunden an das Glasfasernetz anzuschließen. Da die Nachfrage nach schnellem Internet sehr groß ist, sollen zukünftig in ausgewählten Stadtgebieten auch VDSL-Dienste angeboten werden. Bei VDSL werden bis zu den Verteilerstationen der Telekom Glasfaserleitungen verlegt. Nur das letzte Stück der Übertragung zum Kunden erfolgt über eine Kupferleitung. Durch das VDSL kann eine höhere Bandbreite zur Verfügung gestellt werden.

Aufgrund der hohen Anfangsinvestitionen und Aufwendungen ist das Betriebsergebnis defizitär.

» Beteiligung an einer Biogasanlage

Im Jahr 2013 erfolgte die Beteiligung an einer Biomethaneinspeiseanlage.

Hierzu wurde am Ende des Geschäftsjahres die Firma Biogas Müritz GmbH & Co. KG gegründet, an der die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH einen Anteil von 37,5% hält. Komplementärin dieser Gesellschaft ist die Biogas Müritz Verwaltungs und Beteiligungsgesellschaft mbH. An dieser Gesellschaft sind die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH und die Städtische Werke AG Kassel zu jeweils 50% beteiligt.

Die Biomethaneinspeiseanlage befindet sich nordwestlich von Berlin, in der Nähe der Müritz. Es wird eine jährliche Einspeisung von 33 Mio. kWh Biomethan erwartet. Am Anlagenstandort befindet sich außerdem ein BHKW. Darüber sollen jährlich 7,6 MWh Strom und 6,6 MWh Wärme erzeugt und eingespeist werden. In den nächsten 20 Jahren wird ein durchschnittliches Jahresergebnis von 122 T€ erwartet, wobei der Beginn leicht defizitär geplant ist. Im Jahr 2013 haben sich noch keine ergebniswirksamen Aufwendungen und Erträge ergeben.

Die Geschäftsfelder Photovoltaik, Contracting, Breitbandversorgung sowie Biogasanlage werden unter der Sparte EnergieService subsummiert. Insgesamt ergibt sich ein negatives Betriebsergebnis. Das Defizit kann erst in den nächsten Jahren durch Fertigstellung der Investitionen sowie durch Neukundengewinnung reduziert werden. Langfristig soll dieser Betriebszweig einen Gewinn erzielen.

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH ist weiterhin bestrebt, diesen Betriebszweig auszubauen und sich hiermit ein weiteres Standbein für die Ertragslage zu sichern.

Verkehrsbetrieb

Die Erlöse aus dem Verkauf an Fahrkarten sind gestiegen. Hierfür war ein Anstieg der Fahrpreise ausschlaggebend. Die Aufwendungen für die Fahrleistung sind ebenfalls leicht gestiegen; die sonstigen Aufwendungen leicht gesunken. Es ergibt sich insgesamt ein leicht geringeres Defizit als im Vorjahr.

Es bleibt abzuwarten, inwiefern sich das Ergebnis nach Neuvergabe der Fahrleistung

entwickeln wird. Die Ausschreibung und Neuvergabe erfolgt in der ersten Jahreshälfte 2014.

Lage des Unternehmens

Die Bilanzsumme zum 31.12.2013 betrug 38.354 T€. Sie ist gegenüber dem Vorjahr um 8,2% gestiegen.

Die Vermögenslage der Stadtwerke hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verändert. Das Anlagevermögen ist in Folge von Neu- und Ersatzinvestitionen gestiegen. Das Verhältnis des Anlagevermögens zum Gesamtvermögen beträgt 74,3% (i.Vj. 70,6%).

Die Finanzlage des Unternehmens kann als gut beurteilt werden. Das Verhältnis von Eigenkapital zum Anlagevermögen hat sich aufgrund des gestiegenen Sachanlagevermögens sowie der Beteiligung an der Biomethaneinspeiseanlage auf 63,7% (i.Vj. 69,9%) reduziert.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind leicht gesunken. Mit Hilfe des Mahnwesens werden Forderungen überwiegend zeitnah vereinnahmt.

Die Kapitalstruktur kann ebenso als gut beurteilt werden. Die Eigenkapitalquote beträgt 47,3% (i.Vj. 49,4%). Der Verschuldungsgrad erhöht sich insbesondere durch Aufnahme zweier Darlehen zur Finanzierung der Beteiligung an der Biomethaneinspeiseanlage um 7,0% auf 29,0%. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betragen zum Stichtag 6,7% (i.Vj. 7,0%) der Bilanzsumme. Sie werden grundsätzlich innerhalb der vorgegebenen Zahlungsfristen beglichen.

Die Ertragslage bewegt sich auf gutem Niveau. In der Kosten- und Erlösstruktur gibt es sowohl gegenüber dem Vorjahr als auch

gegenüber der Planung keine signifikanten Veränderungen. Die Eigenkapitalrendite ist um 2,0% auf 16,5% gestiegen. Sie liegt deutlich über dem Kapitalmarktzins für langfristige Anlagen.

2. Bericht über die zukünftige Entwicklung sowie Chancen und Risiken des Unternehmens

Voraussichtliche Entwicklung des Unternehmens:

Es sind gegenwärtig keine grundlegenden Änderungen in der Geschäftspolitik geplant. Die Geschäftstätigkeit wird auch in Zukunft stark geprägt durch den Wettbewerb, weiteren regulatorischen Vorgaben und energiepolitischen Festlegungen.

Wie in den Vorjahren sind weitere Maßnahmen zur Imagepflege, Kundenbindung und -gewinnung als auch zur Optimierung von Geschäftsprozessen vorgesehen. Im Fokus steht weiterhin der Ausbau des Glasfasernetzes.

Risiken der künftigen Entwicklung:

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH verfügt über ein Risikomanagementsystem, mit dem unternehmensgefährdende Risiken rechtzeitig erkannt und entsprechende Maßnahmen zur Bewältigung dieser Risiken eingeleitet werden sollen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die identifizierten Risiken in regelmäßigen Abständen überprüft und aktualisiert sowie neue Risiken aufgenommen. Die Risiken werden nach ihrer Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet und in einem Risikoportfolio erfasst.

Zu den wesentlichen Risiken zählen die Auswirkungen der Anreizregulierung. Durch

die Anreizregulierung wird die Ertragslage im Strom- und im Gasnetz wesentlich beeinträchtigt. Durch entsprechende Maßnahmen kann das Risiko aber auch in eine Chance umgewandelt und die Ergebnissituation der Strom- und Gasnetze verbessert werden.

Die dauerhaften Verluste des Verkehrsbetriebes belasten das Unternehmensergebnis erheblich und gefährden dadurch zunehmend die wirtschaftlichen Sparten des Unternehmens.

Im operativen Geschäft wurden nur geringe Risiken identifiziert. Die Verteilungs- und sonstigen technischen Anlagen arbeiten zuverlässig und sicher. Um Betriebs- und Ausfallrisiken zu vermindern, werden strenge Wartungskontrollen, planmäßige Instandhaltungsmaßnahmen sowie regelmäßige Schulungen des Personals durchgeführt. Ebenso ist ein umfassender Versicherungsschutz vorhanden.

Prognosebericht:

Im 1. Quartal 2014 haben sich die Betriebszweige der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH überwiegend planmäßig entwickelt.

Der Gasabsatz ist allerdings aufgrund der sehr milden Witterung zurückgegangen.

Dies hat geringere Umsatzerlöse als auch geringere Bezugsaufwendungen zur Folge. Die Rohmarge ist leicht rückläufig. In der Wasserversorgung ergeben sich aufgrund einer Preisanpassung etwas höhere Erlöse als im Vorjahr.

Bei planmäßiger Entwicklung ist der Fortbestand des Unternehmens gesichert.

3. Nachtragsbericht

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Ende des Geschäftsjahres ereignet.

4. Forschungs- und Entwicklungsbericht

Die Gesellschaft führt keine Forschungs- oder Entwicklungsarbeiten für eigene oder fremde Zwecke durch.

5. Zweigniederlassungsbericht

Der Hauptsitz der Gesellschaft befindet sich in Bad Nauheim. Es gibt keine weiteren Niederlassungen.

4.2 Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Anschrift	Homburger Str.12, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/9170-0; Telefax 06032/9170-30 E-Mail: info@bnwobau.de Internet: www.bnwobau.de
Gegenstand des Unternehmens	Gegenstand der Gesellschaft ist die sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung von breiten Schichten der Bevölkerung. Die Gesellschaft errichtet, betreut, bewirtschaftet und verwaltet Bauten in allen Rechts- und Nutzungsformen, darunter Eigenheime und Eigentumswohnungen. Sie kann außerdem alle im Bereich der Wohnungswirtschaft, des Städtebaus und der Infrastruktur anfallenden Aufgaben übernehmen, Grundstücke erwerben, belasten und veräußern sowie Erbbaurechte ausgeben. Die Gesellschaft kann Gemeinschaftsanlagen sowie Folgeeinrichtungen, Läden und Gewerbebauten, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Einrichtungen und Dienstleistungen bereitstellen. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten, andere Unternehmen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Die Gesellschaft darf auch sonstige Geschäfte betreiben, sofern diese dem Geschäftszweck (mittelbar oder unmittelbar) dienlich sind.
Gründungsjahr	1950
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 77
Kapitaleinlage	2.100.000,00 €
Gesellschafter	Stadt Bad Nauheim (99,98 %) Privat (0,02%)
Aufsichtsrat	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (Stellv. Vorsitzende), Peter Baumann, Elinor Bucher, Klaus Dietz, Armin Kreuter, Gottfried Krüger, Oliver von Massow Hans-Peter Thyssen <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 3.300,00 €</i>
Geschäftsführer	Dipl.-Kfm. Hugo-Peter Schäfer bis 04.04.2012 Raimund Bell ab 04.04.2012 <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 25. April 2014
Abschlussprüfer	Dipl.-Kfm. Thomas Aumüller, Mannheim

157

158

Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Bilanz zum 31. Dezember 2013

AKTIVA	Geschäftsjahr		Vorjahr	PASSIVA	
	EUR	EUR		EUR	Vorjahr EUR
A. Anlagevermögen					
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					
1. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		2.960,00	4.215,00		
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Wohnbauten	81.534.652,36		80.613.818,96		
2. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Geschäfts- und anderen Bauten	38.667.176,02		39.472.017,02		
3. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte ohne Bauten	275.534,16		275.894,18		
4. Grundstücke mit Erbbaurechten Dritter sowie Bauten auf fremden Grundstücken	2.253.860,00		16.210,00		
5. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.314.613,00		1.415.448,00		
6. Anlagen im Bau	374.713,67		0,00		
7. Bauvorbereitungskosten	228.914,23		650.732,11		
		124.649.763,46	122.841.080,27		
III. Finanzanlagen					
1. sonstige Ausleihungen	185.354,98		207.562,14		
2. Genossenschaftsbeteiligungen	320,00		520,00		
		185.874,99	208.082,14		
B. Umlaufvermögen					
I. Zum Verkauf bestimmte Grundstücke und andere Vorräte					
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte ohne Bauten	396.610,58		396.610,58		
2. Bauvorbereitungskosten	11.693,54		219.787,68		
3. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit unterliegenden Bauten	1.468.652,74		896.496,00		
4. unterliegende Leistungen	2.351.765,50		2.392.527,15		
		4.228.721,36	3.844.401,41		
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände					
1. Forderungen aus Vermietung	187.896,27		105.615,49		
2. Forderungen aus Grundstücksverkäufen	44.414,35		80.621,48		
3. Forderungen aus Betreuungstätigkeit	2.500,05		702,87		
4. Forderungen aus anderen Lieferungen und Leistungen	1.277,46		2.630,73		
5. Forderungen gegen Gesellschafter	2.993,05		125,30		
6. sonstige Vermögensgegenstände	161.153,75		72.398,75		
		400.008,94	242.082,32		
III. Flüssige Mittel und Bausperguthaben					
1. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		1.433.364,99	931.198,52		
		435.930,54	420.715,68		
C. Rechnungsabgrenzungsposten					
		131.336.624,28	128.294.755,34		
Treuhandvermögen					
		1.242.631,15			
A. Eigenkapital					
I. Gezeichnetes Kapital					
1. Gezeichnetes Kapital		2.100.000,00	2.100.000,00		
II. Gewinnrücklagen					
1. Gesellschaftsvertragliche Rücklage	1.041.757,21		1.041.757,21		
2. Bauerneuerungsrücklage	4.601.628,93		4.601.628,93		
3. andere Gewinnrücklagen	12.100.509,83		11.364.896,26		
		17.743.889,97	17.008.282,40		
III. Bilanzgewinn		0,00	0,00		
B. Rückstellungen					
1. sonstige Rückstellungen		216.900,00	662.100,00		
C. Verbindlichkeiten					
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			106.586.916,89		
davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 6.652 (Vj.: TEUR 5.816)					
davon mit einer RLZ länger für ein Jahr TEUR 86.778 (Vj.: TEUR 83.213)					
2. Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern			350.958,90		
davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 21 (Vj.: TEUR 56)					
davon mit einer RLZ länger für ein Jahr TEUR 227 (Vj.: TEUR 2.210)					
3. erhaltene Anzahlungen			2.654.516,29		
davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 2.655 (Vj.: TEUR 2.436)					
4. Verbindlichkeiten aus Vermietung			147.131,01		
davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 147 (Vj.: TEUR 52)					
5. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			901.075,76		
davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 901 (Vj.: TEUR 482)					
6. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern			10.555,32		
davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 11 (Vj.: TEUR 0)					
7. Sonstige Verbindlichkeiten			14.644,02		
davon aus Steuern TEUR 14 (Vj.: TEUR 0)					
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit TEUR 1 (Vj.: TEUR 0)					
davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 15 (Vj.: TEUR 1)					
		110.665.796,89	110.665.796,89		
		610.031,32	635.500,30		
D. Rechnungsabgrenzungsposten					
		131.336.624,28	128.294.755,34		
Treuhandverbindlichkeiten					
		1.242.631,15			

Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2013**

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse			
a) aus der Hausbewirtschaftung	11.729.391,91		11.422.582,68
b) aus Verkauf von Grundstücken	1.126.150,94		1.416.622,43
c) aus Betreuungstätigkeit	3.208,00		3.140,70
d) aus anderen Lieferungen und Leistungen	<u>40.646,99</u>		<u>0,00</u>
		12.899.397,84	12.842.345,81
2. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an zum Verkauf bestimmten Grundstücken mit fertigen und unfertigen Bauten sowie unfertigen Leistungen		922.466,43	1.424.178,84
3. andere aktivierte Eigenleistungen		722.197,60	714.832,88
4. sonstige betriebliche Erträge		156.331,15	171.146,48
5. Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen			
a) Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	3.804.795,59		3.668.551,33
b) Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	1.728.047,67		2.687.232,54
c) Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	<u>39.346,29</u>		<u>0,00</u>
		5.572.189,55	6.355.783,87
6. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	1.035.933,53		1.028.468,57
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung EURO 83.255,59 (EURO 66.715,96)	<u>305.995,06</u>		<u>281.892,15</u>
		1.341.928,59	1.310.360,72
7. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	2.606.984,22		2.573.526,85
b) auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens soweit diese die in der Kapitalgesellschaft üblichen Abschreibungen überschreiten	<u>185.236,95</u>		<u>0,00</u>
		2.792.221,17	2.573.526,85
8. sonstige betriebliche Aufwendungen		506.135,73	461.022,92
9. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		3.986,63	4.681,99
10. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		5.623,55	17.026,66
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>3.583.763,54</u>	<u>3.623.789,04</u>
12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		913.764,62	849.616,90
13. sonstige Steuern		<u>178.153,05</u>	<u>173.542,77</u>
14. Jahresüberschuss		735.611,57	676.186,49
15. Einsetzung in Gewinnrücklagen		735.611,57	676.186,49
16. Bilanzgewinn		<u><u>0,00</u></u>	<u><u>0,00</u></u>

Anlage 2

Lagebericht 2013

Wirtschaftslage

Positiver Ausblick

Die deutsche Wirtschaft wurde 2013 durch die anhaltende Rezession in einer Reihe europäischer Länder und eine nur moderate weltwirtschaftliche Konjunktur gebremst. Sie konnte sich trotz dieser Wachstumsumstände deutlich gegenüber den schuldengeplagten Euroländern im Süden behaupten.

Das Bruttoinlandsprodukt 2013 in Deutschland stieg um 0,4%, blieb allerdings damit im zweiten Jahr in Folge deutlich hinter dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von 1,2% zurück. Nach zum Jahresanfang 2014 vorliegenden Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute dürfte die deutsche Wirtschaft zwischen 1,2% und 1,9% wachsen und damit wieder eine Wachstumsrate oberhalb der langjährigen Potenzialrate erreichen.

Wohnungswirtschaft

Der Wohnungsbau zeigte im Jahr 2013 nur einen leichten Zuwachs von 0,3% gegenüber 1,5% im Jahr 2012. Dies bedeutet jedoch, dass die aufwärtsgerichtete Tendenz nun bereits im vierten Jahr in Folge anhält.

Investitionen in den Wohnungsbau profitieren weiterhin von einem historisch niedrigen Zinsniveau und einer günstigen Lage auf dem Arbeitsmarkt. Die expansive Geldpolitik der EZB nährt zudem die Sorge einer Inflation. Vor diesem Hintergrund hält die Suche nach stabilen Sachwerten als Anlagegut weiter an.

Danach dürfte nach letzten Schätzungen die Zahl der neu genehmigten Wohneinheiten im Jahr 2013 um weitere 13% auf insgesamt 273.000 gegenüber dem Vorjahr angestiegen sein. Erstmals seit vielen Jahren wurden wieder mehr Neubauwohnungen im Geschosswohnungsbau als Ein- und Zweifamilienhäuser auf den Weg gebracht.

Unter den neu genehmigten Einheiten im Geschosswohnungsbau ist die Zuwachsrate von rund 34% im Mietwohnungssegment im Jahr 2013 der dynamischste Bereich des Neubaugeschehens.

Der Wohnungsbau und Wohnungsneubau dürfte auch im Jahr 2014 weiter zulegen bzw. hiervon profitieren. Darauf deuten nach Urteilen von führenden Instituten neben den genannten Rahmenbedingungen vor allem auch die hohen Auftragsbestände bei den Bauunternehmen hin. Darüber hinaus liegen die Nettozuwanderungen der letzten Jahre in Deutschland sehr deutlich über den erwarteten Zuwanderungen, so dass die Nachfrage nach Wohnraum unvermindert anhält. Allerdings konzentriert sich dies nur auf einige Wachstumsregionen.

Anlage 4/1

In diesen Regionen ist das Wohnungsangebot knapp und die Preise für Mietwohnungen als auch für Verkaufsobjekte zeigen hier eine steigende Tendenz. Hierzu zählt auch das Rhein-Main-Gebiet.

Geschäftsverlauf

1. Allgemeine Lage

Die Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH ist als Beteiligungsunternehmen im Konzern Stadt Bad Nauheim innerhalb der Gemarkungsgrenzen wirtschaftlich tätig.

Wesentliches Tätigkeitsfeld ist die Verwaltung der eigenen Mietwohnungen und Gewerbeeinheiten.

Die Neubautätigkeit erstreckt sich auf sämtliche Bereiche. Darüber hinaus ist die Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH in Absprache mit der Stadt Bad Nauheim als Entwicklungsträger in eigener Regie bzw. für die Stadt Bad Nauheim tätig.

Ihr kommt eine städtebauliche und sozialpolitische Funktion in der Stadt Bad Nauheim zu.

Die Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH hat auch im Jahr 2013 die energetische Gebäudesanierung sowie Modernisierung von Wohnungen fortgeführt, um den Wohnungsbestand den gestiegenen Ansprüchen der Mieter anzupassen.

Die energetische Sanierung der Gebäude erfolgt im Hinblick auf die Einsparung von Energie und damit auch der Verringerung des CO₂-Ausstosses.

Die Gebäudesanierung und Modernisierung von Wohnraum wird auch im Jahr 2014 fortgesetzt werden, wie auch die laufende Instandhaltung des Immobilienbestandes.

2. Wohnungswirtschaftliche Tätigkeit der Gesellschaft

a) Hausbewirtschaftung

Der in dem Bereich Hausbewirtschaftung zusammengefasste eigene Bestand an Wohnungen und sonstigen Mieteinheiten stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2012 Anzahl	31.12.2013 Anzahl	Veränderung Anzahl
Wohnungen	1.170	1.170	0
Sonstige Mieteinheiten (Gewerbe)	93	90	- 3
Tiefgaragen- und Parkplätze	388	388	0
Garagen- und Stellplätze	341	341	0

b) Bautätigkeit im Anlagevermögen

Die Bautätigkeit der Gesellschaft umfasste im Berichtsjahr:

Maßnahme	Bauvolumen T €
1. Abgeschlossene Maßnahmen:	
Neubau einer Kindertagesstätte An der Sodenschmiede 1	2.243
Nachträgliche Anschaffungs- u. Herstellungskosten: Hauptstraße 102, Sportheim	80
Grund- und Musikschule, Rotdornstraße 23+25	78
2. Maßnahmen im Bau	
Neubau einer Kindertagesstätte Blücherstraße 25	375
3. Maßnahmen in Bauvorbereitung	
Planungskosten für den Erwerb von Grundstücken und Gebäuden	
Usastraße 4 – 10	58
Friedrichstraße 18-22	102

c) Modernisierung

Die Gesellschaft hat auch 2013 die Modernisierung ihres Wohnungsbestandes fortgeführt, um den Ausstattungsstandard der älteren Wohnungen den heutigen geänderten Wohnansprüchen der Mieter anzupassen und damit die nachhaltige Vermietbarkeit dieser Wohnungen zu sichern. Hierbei wurden T€ 566 in den vorhandenen Wohnungsbestand investiert. Bei den wertverbessernden Maßnahmen handelt es sich um Kosten von Komplettmodernisierungen.

Auch die Modernisierung einzelner Wohnungen ist stets ein Teil einer planmäßigen Modernisierung sämtlicher Wohnungen einer Wohnanlage. Die jeweils gültige Energiesparverordnung (EnEV) wird hierbei berücksichtigt. Im Berichtsjahr wurden vier Häuser modernisiert, die Kosten hierfür betragen T€ 1.727. Weiterhin wurden noch T€ 127 für die im Vorjahr begonnenen Maßnahmen investiert.

d) Verkaufstätigkeit

Im Geschäftsjahr wurde das Gebäude in der Homburger Straße 1 neu errichtet. Hier wurden im Berichtsjahr fünf der acht Eigentumswohnungen veräußert. Die restlichen drei Eigentumswohnungen wurden in 2014 veräußert.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

1. Vermögenslage

Die Vermögensstruktur der Gesellschaft ist hauptsächlich durch das Anlagevermögen geprägt, das einen Anteil von 95,1% (Vorjahr 95,8%) an der Bilanzsumme hat. Das Vermögen der Gesellschaft wird durch 15,1% (Vorjahr 14,9%) Eigenmittel und 84,9% (Vorjahr 85,1%) Fremdmittel finanziert. Dagegen beträgt der Eigenkapitalanteil der Gesellschaft zum 31.12.2012 in der Steuerbilanz 26,4%.

Eine Bewertung der Grundstücke und Gebäude zu Zeitwerten würde zu einem deutlich höheren Eigenkapitalanteil führen.

Von den Verbindlichkeiten entfallen T€ 104.227 auf langfristige Darlehen zur Finanzierung von Mietobjekten. Von diesen Darlehen sind T€ 46.895 durch die Stadt Bad Nauheim verbürgt und haben damit eigenkapitalähnlichen Charakter.

2. Finanzlage

Die Liquidität der Gesellschaft war im Geschäftsjahr 2013 jederzeit gegeben. Im Geschäftsjahr wurden zur Finanzierung der Investitionen T€ 8.104 Fremdmittel aufgenommen. Gleichzeitig hat die Gesellschaft T€ 3.177 Fremdmittel planmäßig getilgt und T€ 3.531 zurückgezahlt. Kreditlinien bestehen bei 4 Kreditinstituten in Höhe von zusammen T€ 5.033, die zum Bilanzstichtag mit insgesamt T€ 2.711 in Anspruch genommen waren.

3. Ertragslage

Der Jahresüberschuss stellt sich nach Bereichen gegliedert wie folgt dar:

Bereiche	T€
Hausbewirtschaftung	880
Verkaufstätigkeit	36
Betreuungstätigkeit	-9
Kapitaldisposition	-42
Außerordentliche Rechnung	-129
Jahresüberschuss gemäß Gewinn- und Verlustrechnung	736

Die Ertragslage der Gesellschaft war im Geschäftsjahr weiterhin durch den Verlust aus der Parkraumvermietung der Tiefgarage „In den Kolonnaden“ beeinträchtigt.

Jedoch wurde nach Abschluss der Modernisierungsmaßnahmen zur Energieeinsparung aus den Jahren 2012 und 2013 und den damit verbundenen Mieterhöhungen sowie durch die Reduzierung der Instandhaltungsaufwendungen gegenüber dem Vorjahr das Jahresergebnis aus der Hausbewirtschaftung um T€ 130 auf T€ 880 gesteigert.

Der Überschuss aus der Verkaufstätigkeit wurde im Wesentlichen durch die Veräußerung von fünf Eigentumswohnungen auf dem Grundstück Homburger Straße 1 erzielt.

Der negative Betrag aus der Kapitaldisposition ist durch die Inanspruchnahme von Kontokorrentkrediten entstanden.

Die Hauptkostenanteile am Verlust der außerordentlichen Rechnung stellen die Abschreibungen auf Bauvorbereitungskosten in Höhe von T€ 236 und die Einstellung von Rückstellungen für Anwalts-, Prozess- und Gerichtskosten zum noch laufenden Verfahren gegen den ehemaligen Geschäftsführer in Höhe von T€ 50 dar.

Anlage 4/5

Die Umsatzerlöse haben sich gegenüber dem Vorjahr um T€ 56 auf T€ 12.899 erhöht.

Nach Produktgruppen gegliedert haben sie sich wie folgt entwickelt:

Produktgruppen	2013	2012	Veränderungen
	T€	T€	T€
Umsatzerlöse aus Hausbewirtschaftung	11.729	11.423	306
Umsatzerlöse aus dem Verkauf v. Grundstücken	1.126	1.417	- 291
Umsatzerlöse aus Betreuungstätigkeit	3	3	0
Umsatzerlöse aus sonstigen Lieferungen und Leistungen	41	0	41
Umsatzerlöse gemäß Gewinn- und Verlustrechnung	12.899	12.843	56

Die Entwicklung der Gesellschaft wird auch zukünftig im Wesentlichen durch das Mietaufkommen beeinflusst.

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen haben sich um T€ 784 auf T€ 5.572 reduziert. Die Aufwandsminderungen ergeben sich vor allem aus der Verringerung der Bestandsveränderung für Verkaufsgrundstücke.

Aufwandsgruppen	2013	2012	Veränderungen
	T€	T€	T€
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	3.805	3.669	136
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	1.728	2.687	- 959
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	39	0	39
Aufwendungen gemäß Gewinn- und Verlustrechnung	5.572	6.356	- 784

Aufgrund der Investitionen und der durchgeführten Modernisierungsmaßnahmen im Berichtsjahr haben sich die Abschreibungen um T€ 33 auf T€ 2.607 erhöht.

Trotz der Investitionen und den Modernisierungsmaßnahmen, die zum Teil mit Fremdmitteln finanziert wurden, konnten im Berichtsjahr die Zinsaufwendungen um T€ 40 auf T€ 3.584 verringert werden. Dies war aufgrund von zinsgünstigen Forwardvereinbarungen und die damit verbundenen Zinsersparnisse zu erreichen.

Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Chancen

Aufgrund der stetigen Sanierung des Gebäude- und Wohnungsbestandes im Rahmen von Energieeinsparmaßnahmen wird eine Anpassung der Mietpreise zukünftig gesichert sein und die Ertragslage der Gesellschaft positiv beeinflussen.

Risiken und Risikomanagement

Im Rahmen des unternehmerischen Risikomanagements wurden die potentiellen Risiken in einer Risikorichtlinie aufgeführt.

Auf der Basis der vorliegenden Richtlinie werden die Risikobereiche einzeln analysiert und – falls nötig – Maßnahmen dagegen eingeleitet.

Die Risiken beinhalten folgende Punkte:

Externe Risiken

- **Marktrisiko**

Dem im Marktrisiko enthaltenen Zinsänderungsrisiko wird begegnet, indem Forward Vereinbarungen geschlossen und langfristige Zinsbindungen vereinbart werden. Die Planung erfolgt über das Auslauf- und Prolongationsmanagement.

- **Branchenrisiko**

Von entscheidender Bedeutung ist die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur. Darauf stellt sich die Gesellschaft durch Errichtung seniorengerechter Wohnanlagen und des altersgerechten Umbaus von Wohnungen ein.

- **Sonstige Risiken**

Als sonstige Risiken wurden mögliche Gesetzesänderungen und die Entwicklung des politischen Umfelds identifiziert. Diesen Risiken wird durch gezielte Fortbildungsmaßnahmen und den engen Kontakt zu den städtischen Gremien Rechnung getragen.

Prozessrisiken

- **Betriebliche Risiken**

Die Mieterzufriedenheit wird sichergestellt durch eine regelmäßige Mietersprechstunde, die zeitnahe Bearbeitung von Mängelanzeigen und die Beachtung der Mieterzusammensetzung in den einzelnen Objekten.

Da die Gesellschaft in erheblichem Maße auch Bautätigkeiten durchführt, sind auch diese Risiken zu beachten. Die Gesellschaft vermeidet daher die Erstellung von Vorratsbauten. Sie konzentriert sich auf Neubau und Projektentwicklung für öffentliche Auftraggeber.

Durch laufende Modernisierungen wird dem Risiko aus dem Lebenszyklus der Objekte entgegengewirkt.

- **Finanzrisiken**

Das Liquiditätsrisiko wird durch die Vereinbarung von Kreditlinien in ausreichender Höhe reduziert. Es ist eine regelmäßige Budgetplanung und –überwachung implementiert. Dem Zahlungsausfall durch Mieterwechsel wird durch zeitnahe Neuvermietung begegnet.

Die erforderlichen Kredite der investiven Maßnahmen sind durch Bürgschaften abgesichert. Die Fristigkeiten der Verbindlichkeiten werden der Fristigkeit der jeweiligen Maßnahme angepasst.

Im organisatorischen Bereich sind Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten durch einen Organisationsplan genau festgelegt.

Als städtische Organisation hat die Gesellschaft auch ihr öffentliches Ansehen im Auge zu behalten. Durch stetige Kommunikation wird versucht, die Wahrnehmung der Gesellschaft in der Öffentlichkeit positiv zu beeinflussen.

- **Entscheidungsrisiken**

Die Kalkulation der Mieten erfolgt auf gesetzlicher Basis.

Wesentliche Entscheidungen werden auf Grundlage des internen Berichtswesens getroffen. Hierzu erstellt die Gesellschaft Quartalsberichte. Die Berichterstattung an die Aufsichtsräte erfolgt regelmäßig in den Sitzungen.

Die Finanzplanung basiert auf der regelmäßigen Erstellung von Quartalsabschlüssen. Zu dem ist die Gesellschaft verpflichtet, jährlich einen Wirtschaftsplan inklusive einer fünfjährigen Finanzplanung aufzustellen. Zum Planungsmanagement gehört auch die Erstellung von Modernisierungsplänen, Liquiditäts- und Zinsplänen, Instandhaltungsbudgetierung sowie Wirtschaftlichkeitsberechnungen der investiven Maßnahmen. Hierfür ist das Controlling zuständig.

Gegen das Mitbewerberisiko wird eine intensive Marktbeobachtung vorgenommen.

Zeitgemäße Sanierungs- und Wärmeschutzmaßnahmen sichern die Werterhaltung des Bestandsportfolios. Grundsätzlich wird bei Mieterwechsel die Notwendigkeit von Einzelmodernisierungen geprüft und durchgeführt.

Nach derzeitigen Erkenntnissen sind für das Jahr 2014 und mittelfristig wesentliche und bestandsgefährdende Risiken nicht erkennbar.

Bei der Tiefgarage „In den Kolonnaden“ muss mittelfristig mit weiteren Verlusten gerechnet werden, da die erhobenen Parkgebührensätze auch nach der erfolgten Anhebung zum 01. Januar 2008 nicht ausreichen, die anfallenden Kosten zu decken. Eine kostendeckende Erhöhung der Parkgebührensätze ist derzeit am Markt nicht durchsetzbar.

Anlage 4/8

Bei Eigentumsmaßnahmen kann dem bestehenden Vermarktungsrisiko dadurch begegnet werden, dass diese nur in beschränktem Umfang aufgelegt werden. Es werden keine Vorratsbauten erstellt.

Ausblick

Für das Jahr 2014 und 2015 rechnet die Geschäftsführung insgesamt mit einem positiven Ergebnis. Die Bewirtschaftung des vorhandenen Wohnungsbestandes wird weiterhin die zentrale Aufgabe der Gesellschaft sein.

Im Bereich der Hausbewirtschaftung wurden Anfang 2014 bereits Mieterhöhungen vorgenommen, weiterhin werden sich die Mieterhöhungen aufgrund der durchgeführten Maßnahmen zur Energieeinsparung zukünftig positiv auf die Ertragslage auswirken.

Die Tiefgarage „In den Kolonnaden“ wird auch weiterhin die Ertragsentwicklung negativ beeinflussen, da die erzielbaren Erlöse infolge nach wie vor zu geringer Parkgebühren die Kosten für dieses Objekt nicht decken werden. Einen teilweise ausgleichenden Gegenposten im Bereich der Parkraumbewirtschaftung stellt der Ertrag des Parkdecks Sprudelhof dar.

Zur nachhaltigen Vermietbarkeit der Wohnungen wird eine ständige Modernisierung und Instandhaltung erforderlich sein. Hierzu zählen insbesondere auch Maßnahmen zur Energieeinsparung auf Grundlage der jeweils gültigen Energiesparverordnung (EnEV). Auch für die kommenden Jahre wird beabsichtigt, Maßnahmen mit zinsgünstigen wohnwirtschaftlichen Förderprogrammen durchzuführen.

Im Bereich der Verkaufstätigkeit wurden bereits in 2014 drei Eigentumswohnungen in der Homburger Straße 1 veräußert, der Verkauf von weiteren acht Eigentumswohnungen in der Frankfurter Straße 109 ist vorgesehen.

Eine Stärkung der Eigenkapitalquote ist anzustreben. Sie könnte durch den Verkauf einzelner Wohnungen anlässlich Mieterwechsel oder von Gewerbeimmobilien erreicht werden.

Bad Nauheim, den 17. April 2014

Bad Nauheimer
Wohnungsbaugesellschaft mbH



R. Bell
(Geschäftsführer)

4.3 Landesgartenschau Bad Nauheim 2010 GmbH i.L.

Anschrift	Friedrichstrasse 3, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/343-233; Telefax 06032/343-6233
Gegenstand des Unternehmens	Vorbereitung, Planung und Durchführung der Landesgartenschau in Bad Nauheim im Jahre 2010.
Gründungsjahr	2005, Liquidation gemäß Gesellschafterbeschluss vom 15.06.2011
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 6211
Kapitaleinlage	25.600 €
Gesellschafter	Stadt Bad Nauheim (100% seit dem 18.08.2011)
Aufsichtsrat	<i>Der Aufsichtsrat wurde gemäß Beschluss vom 13.09.2011 aufgelöst.</i>
Liquidatorin	Ingrid Bretz <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	erfolgt zum 25.11.2013 (Tag der Löschung der Gesellschaft)
Abschlussprüfer	von der Prüfungspflicht durch einen Wirtschaftsprüfer befreit
Beteiligungen der Gesellschaft	-

Bilanz zum 25.11.2013

AKTIVA

	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
A. Umlaufvermögen			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0,00		119,00
2. sonstige Vermögensgegenstände	<u>207,80</u>		<u>479,53</u>
		207,80	598,53
B. <u>Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag</u>		<u>959.950,95</u>	<u>942.774,02</u>
		<u>960.158,75</u>	<u>943.372,55</u>

Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.07.2013 bis 25.11.2013

	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
1. <u>sonstige betriebliche Erträge</u>			
a) sonstige Erträge im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		204,46	0,00
2. <u>Personalaufwand</u>			
a) Löhne und Gehälter	10.000,00		24.000,00
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>5.070,34</u>	15.070,34	3.857,86
3. <u>sonstige betriebliche Aufwendungen</u>			
a) ordentliche betriebliche Aufwendungen			
aa) Versicherungen, Beiträge und Abgaben	0,00		1.764,77
ab) verschiedene betriebliche Kosten	2.311,05		2.882,30
b) sonstige Aufwendungen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	<u>0,00</u>	2.311,05	<u>455,20</u>
4. <u>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</u>		<u>-17.176,93</u>	<u>-32.960,13</u>
5. <u>Jahresfehlbetrag</u>		<u>17.176,93</u>	<u>32.960,13</u>

Bad Nauheim, den

LGS Bad Nauheim 2010 GmbH i. L.
(Liquidatorin)

172

1. ALLGEMEINE ANGABEN

Die Landesgartenschau Bad Nauheim GmbH führte die 4. Hessische Landesgartenschau in Bad Nauheim im Jahr 2010 durch. Nach Abwicklung der operativen Tätigkeiten wurde in der Gesellschafterversammlung vom 15.06.2011 die Auflösung der Gesellschaft zum 30.06.2011 beschlossen. Als Liquidatorin wurde Frau Ingrid Bretz bestellt.

Am 12.10.2011 machte die Gesellschaft die Liquidation und am 23.01.2013 die Liquidationseröffnungsbilanz im Bundesanzeiger bekannt. Nach endgültiger Abwicklung wurde die Gesellschaft am 25.11.2013 im Handelsregister gelöscht und die Liquidationsschlussbilanz zum 25.11.2013 aufgestellt.

2. GLIEDERUNG, BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Gliederung der Bilanz erfolgte gemäß § 266 HGB nach den Vorschriften für große Kapitalgesellschaften. Sämtliche Vermögensgegenstände und Schulden wurden zu Liquidationswerten bewertet.

Umlaufvermögen

Sonstige Vermögensgegenstände wurden zu Nennwerten bilanziert.

Verbindlichkeiten

Der Restbetrag aus der Auflösung des Sonderpostens mit Rücklageanteil aus der Vorsteuer des Investitionshaushaltes wurde als Verbindlichkeit gegenüber Gesellschaftern zum Rückzahlungsbetrag passiviert.

3. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Umlaufvermögen

In der Position Sonstige Vermögensgegenstände ist ein Umsatzsteuererstattungsanspruch für den Zeitraum Oktober/November 2013 ausgewiesen.

Eigenkapital

Ausgewiesen sind das Stammkapital der Gesellschaft sowie der kumulierte Fehlbetrag seit Gründung der GmbH. Die Überschuldung der Gesellschaft basierte auf dem Gesellschaftszweck.

Die Gesellschafterstruktur stellt sich wie folgt dar:

Gesellschafter	Anteil Stammkapital €	Anteil Stammkapital %
Stadt Bad Nauheim	25.600,00	100,00

Aufgliederung:

Verlustvortrag aus Vorjahren:	968.374,02 €
Zzgl. Jahresfehlbetrag zum 25.11.2013	17.176,93 €
	=====
	985.550,95 €
Abzgl. Stammkapital	25.600,00 €
	=====
Nicht gedeckter Fehlbetrag	959.950,95 €

welcher von der Gesellschafterin zu übernehmen ist.

Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern

Die Verbindlichkeit ergibt sich aus der Übernahme des nicht gedeckten Fehlbetrags abzgl. der Forderungen aus dem Umlaufvermögen.

4. SONSTIGE ANGABEN

Arbeitnehmer

Die Mitarbeiterzahl betrug bis zum 25.11.2013: 1 Angestellte.

Organe der Gesellschaft

Die Geschäfte im Liquidationszeitraum wurden von der Liquidatorin

- Frau Ingrid Bretz

geführt.

5. AUSBLICK

Die Beendigung der Liquidation wurde vom Amtsgericht/Handelsregister anerkannt und die Löschung vollzogen. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Das Vermögen der Gesellschaft wird an die Gesellschafterin Stadt Bad Nauheim übertragen.

Bad Nauheim, den

Die Liquidatorin

Ingrid Bretz

4.4 Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH

Anschrift	In den Kolonnaden 1, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/929920; Telefax 06032/929927 Internet: www.bad-nauheim.de
Gegenstand des Unternehmens	Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung von Einrichtungen und Veranstaltungen des Tourismus, Verbesserung des touristischen Angebots, Betrieb einer Informations- u. Serviceeinrichtung, Besucher- und Gästebetreuung, Zimmervermittlung sowie Stadtführungen, Durchführung der Image- und Stadtwerbung sowie die des Stadtmarketings.
Gründungsjahr	2001
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/H. HRB 2254
Kapitaleinlage	25.000 €
Gesellschafter	Stadt Bad Nauheim (85%), Wirtschaft für Bad Nauheim e.V. (15%),
Aufsichtsrat	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (stv. Vorsitzende) Wolfgang Mahr, Ali Bulut, Petra Michel, Alfred Möbs, Hans-J. Giese, Sigrid Bourdin, Klaus Englert, Claudia Kutschker, Sebastian Schmitt, Dr. Johannes Peil, Steffen Gußmann (bis März 2013), Angela Rittig-Boucher (ab Juni 2013) <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 850,00 €</i>
Geschäftsführer	Katja Heiderich <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 28. Mai 2014
Abschlussprüfer	RGT Treuhand, Büdingen
Beteiligungen der Gesellschaft	-

Bilanz zum 31.12.2013

AKTIVA		PASSIVA	
	EUR	EUR	EUR
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0,00		
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			
II. Sachanlagen	0,00	25091,99	25000,00
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	9444,00		91,99
2. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	2099,00		0,00
B. Umlaufvermögen			
I. Vorräte			
1. fertige Erzeugnisse und Waren	22659,30	915,13	794,12
2. geleistete Anzahlungen	0,00		
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	48445,80	94596,18	134923,02
2. Forderungen gegenüber Gesellschafter	3265,28		
3. sonstige Vermögensgegenstände	7910,02	43903,78	63498,79
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks		34216,29	25427,22
C. Rechnungsabgrenzungsposten			
		173631,39	
Summe Aktiva	214518,12	Summe Passiva	214518,12
			257124,89

Bad Nauheim, den 20. Mai 2014

**Gewinn- und Verlustrechnung
vom 01. Januar bis zum 31. Dezember 2013**

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse		284.346,65	257.001,20
2. Erhöhung oder Verminderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen		0,00	-3.221,44
3. sonstige betriebliche Erträge		638.962,49	638.835,24
4. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	20.315,04		14.636,54
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>235.743,77</u>		<u>215.468,88</u>
		256.058,81	230.105,42
5. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	375.730,39		384.732,61
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung - davon für Altersvorsorge EUR 23.315,84 (EUR 23.751,64)	<u>100.743,71</u>		<u>98.611,95</u>
		476.474,10	483.344,56
6. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen sowie auf aktivierte Aufwendungen für die Ingangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebs		6.358,47	8.814,55
7. sonstige betriebliche Aufwendungen		182.349,04	170.994,75
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		0,00	208,68
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>76,00</u>	<u>0,00</u>
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		1.992,72	-435,60
11. außerordentliche Erträge (EE-Steuererstattung)		0,00	719,44
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1.867,72	0,00
13. sonstige Steuern		<u>125,00</u>	<u>283,84</u>
14. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		<u><u>0,00</u></u>	<u><u>0,00</u></u>

Bad Nauheim, den 20. Mai 2014

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 der Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH

Aufgabe der Gesellschaft

Aufgabe ist insbesondere

- die Konzeption und Durchführung der Image- und Stadtwerbung sowie des Stadtmarketings,
- der Betrieb einer Informations- und Serviceeinrichtung,
- die Besucher- und Gästebetreuung, Zimmervermittlung sowie Stadtführungen,
- die Förderung und Durchführung von Veranstaltungen zur Stadtbelebung.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Geschäftsverlauf 2013

Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen

Nach acht Jahren des Wachstums verzeichnet Bad Nauheim mit 704.779 Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Rückgang (-0,3 % bzw. -2.000 Übernachtungen). Die Gästeankünfte mit 93.823 Personen stagnieren auf hohem Niveau nach der Landesgartenschau. Verglichen mit dem Jahr 2012 sind nur 16 Gäste (-0,02 %) weniger zu verzeichnen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer blieb mit 7,5 Tagen unverändert gegenüber dem Vorjahr.

Auch die Hessischen Heilbäder und Kurorte verzeichnen 2013 geringere Gästeankünfte und Übernachtungen als im Vorjahr (Gästeankünfte: -0,5 %, Übernachtungen: -2,3 %). Hessen dagegen hat insgesamt eine geringe Steigerung zu verbuchen (Gästeankünfte: +1,7 %, Übernachtungen: +1,2 %).

Bad Nauheim steht - trotz der leicht rückläufigen Zahlen - im Branchenvergleich gut da, was allerdings nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass die qualitativen Grenzen bei den Übernachtungskapazitäten erreicht sind. In naher Zukunft scheint eine signifikante Steigerung der touristischen Kennzahlen unwahrscheinlich. Ein Ausbau der qualitativen Kapazitäten könnte dies ändern.

Personal, Aufgabenverteilung und Überwachung

Ein seit mehreren Jahren bestehendes Problem (in den Lageberichten der Vorjahre

thematisiert) ist die Personalausstattung der BNST. Sie ist so knapp bemessen, dass eine Vollbesetzung nötig ist, um den täglichen Arbeitsanfall zu bewältigen. Auch 2013 erhöhte sich das Arbeitsvolumen trotz stagnierender bzw. leicht rückläufiger Gästezahlen wieder und damit auch die Arbeitsbelastung für die Mitarbeiter. Ursache waren starke Zuwächse im Ticket- und Pauschalverkauf sowie im Anrufvolumen. Um die Qualitäts- und Prozesskontrolle zu sichern, wurde 2013 der Antrag auf eine zusätzliche Teilzeitstelle gestellt und gewährt. Die zusätzlichen Ressourcen werden teilweise im Controlling, teilweise zur Kundenbetreuung eingesetzt, um Budget- und Liquiditätskontrolle sowie ein entsprechendes Servicelevel gegenüber den Kunden zu gewährleisten.

Das Publikumsaufkommen in der Tourist Information blieb an Wochenenden stark gestiegen, so dass auch 2013 samstags zwei Mitarbeiter eingesetzt wurden.

Um die stark gestiegenen und sehr kleinteiligen Ticketumsätze leichter kontrollieren zu können, wurden ab 2012 interne und externe Ticketverkäufe getrennt verbucht. Zum 1.7.2013 wurde die Systemgebühr von den Ticketerlösen separat ausgewiesen.

Eine Marketing Managerin verließ die BNST zum Jahresende. Die Neubesetzung der Stelle erfolgte extern zum Jahresbeginn 2014. Eine ehemalige Auszubildende konnte in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen werden, da in der Tourist Information eine Stelle vakant wurde. Eine BA Studentin schloss ihre duale Ausbildung im Herbst 2013 erfolgreich ab und ein neuer Auszubildender (Kaufmann für Freizeit und Tourismus) wurde eingestellt.

Marketing

Folgende Maßnahmen in den Bereichen Marketing und Angebotsgestaltung wurden intensiviert, um die in der Tourismusagenda Bad Nauheim festgelegten Segmente „Kurzreisen bis 3 Stunden Fahrtzeit“ und „Tagesausflüge bis 2 Stunden Fahrtzeit“ mit den Themen „Gesundheit, Kultur (Subthemen Jugendstil, Parks, Gästen, Rosen, Evis)“ noch besser ansprechen zu können:

Marketing:

Nach der Installation von fünf Rundwanderwegen im Vorjahr wurden diese durch eine entsprechende Darstellung im Urlaubsplaner, auf der Website sowie durch eine eigene Broschüre und die Teilnahme am Projekt „5 Wochen - 5 Trails“ vermarktet. Die Hessen Agentur und das Wandermagazin casteten und begleiteten medial fünf Wanderer, die

fünf Wochen lang diverse hessische Fern- und Themenwanderwege testeten. „Wandern und Gesundheit“ lautete der Themenschwerpunkt, der die Gruppe auch nach Bad Nauheim führte. Das Projekt wurde durch facebook, twitter und die regionale Presse begleitet.

Um die Marke Gesundheitsstadt in der Region zu festigen und auszubauen, werden in Kooperation mit den Kliniken alle zwei Jahre die Bad Nauheimer Gesundheitstage durchgeführt. 2013 fand die Leistungsschau zum dritten Mal in erweiterter Form statt. Die Stadtolympiade und der KIKS UP Aktions-Tag wurden in die Gesundheitstage integriert, eine Kooperation mit der Initiative „Gesunde Unternehmen Hessen“ eingegangen, um dem Ziel einer ganzheitlichen Sichtweise von Gesundheit Rechnung zu tragen. Das Angebot um die ursprünglich aus dem Reha- und Seniorentag entstandenen Gesundheitstage lockten mit den erstmalig dazu gekommenen Präventionsangeboten die neuen Zielgruppen Familien, Kinder und junge Erwachsene an. Das ausgebauten Angebot brachte einen größeren Organisationsaufwand mit sich und erforderte einen neuen Veranstaltungsort, das Salinengelände mit dem daneben liegenden Goldsteinpark.

2013 hat die BNST das neue Projekt „Barrierefreiheit“ initiiert. Die Vermarktung als Wohn-, Arbeits- und Unternehmensstandort sowie als touristische Destination wird zukünftig maßgeblich davon abhängen, wie gut die älter werdende Bevölkerung und die vielen Klinikpatienten der Gesundheitsstadt Bad Nauheim mit der Infrastruktur zurechtkommen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist Barrierefreiheit nicht nur soziale Verantwortung, sondern auch ökonomische Vernunft. Da die Stadtentwicklung von den politischen Gremien beschlossen und von der Stadtverwaltung umgesetzt wird, mussten Hauptverantwortung und Federführung dort liegen. Der BNST ist es gelungen, den Bürgermeister für das Thema zu gewinnen, der einen hauptverantwortlichen Koordinator in der Stadtverwaltung benannt hat. Barrierefreiheit wird unter dem Dach Inklusion bearbeitet. Sie ist Teil der UN Behindertenrechtskonvention, welche seit 2009 zur deutschen Gesetzgebung gehört. Die BNST wirkte als Impulsgeber und kümmert sich um die touristisch relevanten Projektinhalte. Als einer der ersten Schritte wurde ein Seminar für alle BNST-Mitarbeiter und Fachbereichsleiter der Stadt organisiert, das zum Thema informierte, sensibilisierte und Fragen im Umgang mit Betroffenen abbaute.

Mittels einer Umfrage unter Einzelhändlern, Hotels, Apotheken, Gotteshäusern und Gastronomen ermittelte die BNST, welche barrierearmen bzw. barrierefreien Angebote vorhanden sind. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten und Einrichtungen entlang der touristischen Dienstleistungskette wurden durch Begehung erhoben. Für die Daten von Kli-

niken und Arztpraxen wird auf die Erhebung der Stiftung Gesundheit zurückgegriffen.

Erkenntnisse der Umfragen waren: Bad Nauheim verfügt in allen Bereichen über barrierearme bzw. barrierefreie Einrichtungen. Es fehlt allerdings die Auswahl (z.B. nur im 4-Sterne-Hotel vorhanden, begrenzte Auswahl an Küchen in der Gastronomie), vor allem aber mangelt es an inklusiven Angeboten. Oft ist es dem Betroffenen unmöglich ohne Hilfe selbstbestimmt an sein Ziel zu kommen. Das Bewusstsein der Leistungsträger bzw. das Wissen um die Bedeutung von Barrierefreiheit für ihren zukünftigen Erfolg am Markt ist sehr unterschiedlich. Hotels und Apotheken sind hier viel weiter als der Einzelhandel und die Gastronomie. Die Aufgabe der BNST wird sein, zu sensibilisieren, zu informieren und in Kooperation mit den Leistungsträgern das Angebot zu verbessern.

Neben den oben genannten Hauptsegmenten bearbeitet die BNST den Hoffnungsmarkt Medizinreisen. Die Marktbearbeitung erfolgt über Partnerschaften. Seit drei Jahren ist Bad Nauheim Bestandteil des internationalen Vermarktungsprogramms für Gesundheitsreisen der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT). Unter den mehr als 300 deutschen Heilbädern und Kurorten wurde erfreulicher Weise die Gesundheitsstadt als einer von 50 Leitkurorten ausgewählt. Zum Thema „Megatrend Gesundheit – Wellness und Erholung in deutschen Städten und Regionen“ besuchten englische, arabische und italienische Reisejournalisten Bad Nauheim.

Angebotsentwicklung:

Die in den Vorjahren geschaffenen Outdoor-Angebote in den Bereichen Wandern, Radfahren und E-Biken werden von Gästen gut angenommen. Die fünf Themen-Wanderwege sowie die zwei Radrouten rund um Bad Nauheim wurden in einem 24-seitigen Heft im handlichen A5-Format mit Wanderkarte zum Verkauf aufgelegt. Die Broschüre beinhaltet zudem einen Hinweis auf überregionale Wanderwege, die Nordic Walking- bzw. Terrainkurwege und weitere Rundgänge in der Gesundheitsstadt. Im Kapitel Radtouren erfolgt ein Verweis auf das E-Bike Angebot sowie GPS-Touren-Tracks für Radfahrer.

Dank der Bad Nauheimer Stadtwerke, die weitere E-Bikes sponsorte, wuchs die Flotte auf zehn Räder. Das bisher auf Tagestouristen angelegte Angebot konnte nun erweitert werden. In Zusammenarbeit mit der Tourist Information Schotten entstand eine neue Radpauerschale für Übernachtungsgäste. Ein GPS-Track führt den Gast vorbei an Naturschutzgebieten und Sehenswürdigkeiten der Wetterau nach Schotten und zurück.

Im dritten Jahr hat sich „Yoga im Park“ – ein Angebot der BNST, des Kur- und Servicebetriebs sowie dem Yogahaus Satyaseva – zu einer etablierten Einrichtung in den Sommerferien entwickelt und lockte wöchentlich zwischen 80 und 120 Teilnehmer in den Kurpark.

Um Besuchsanreize für Bad Nauheim im Großraum Frankfurt zu setzen, wurden neue Programminhalte für die „Tage der Industriekultur“, eine Veranstaltung in Kooperation mit der KulturRegion FrankfurtRheinMain, entwickelt. „Handel im Wandel“ folgte unter Einbindung des hiesigen Handels den Spuren der bis zu 150-jährigen Familien- und Warengeschichte. „Löwenquelle - Wasser mit Geschichte“ gewährte Einblick in die sonst verschlossene Brunnentechnik. Familie Mörlers öffnete ihre 1850 erbaute Hofreite und berichtete über die Arbeit der Kutscher in Bad Nauheim.

Das Interesse der Bürger und Gäste an dem natürlichen Heilmittel Sole als Ergänzung zu klassischer Medizin steigt. Um diesem Trend zu begegnen und das Wissen über die Heilquellen und die Identifikation der Bürger mit diesem geschichtsträchtigen und stadtentwicklungsrelevanten Produkt der Gesundheitsstadt zu fördern, wurde eine neue Veranstaltungsreihe aufgelegt. Jeder Anwendungsmöglichkeit der Sole – trinken, baden, inhalieren – sind Fokustage bzw. eine Fokuswoche gewidmet. Im Frühjahr zeigte die Trinkkurwoche mit einer Ausstellung, Vorträgen und Rundgängen auf, wie das natürliche Heilmittel zum Entschlacken oder bei Magen- und Darmbeschwerden eingesetzt werden kann. Ca. 300 Teilnehmer nutzten trotz des extrem winterlichen Wetters die Gelegenheit sich zu informieren. Im Juli waren rund 350 Schulkinder der ersten und zweiten Klassen beim Gradierbautag zu Gast. An Experimentierstationen, bei einer Führung und einer Vorlesestunde im Inhalatorium lernten die Kinder spielerisch mehr über die gesunde Wirkung des Baus. Den Abschluss der Serie bildeten die Badetage im November, welche in Kooperation mit der Therme am Park und dem Badehaus 3 durchgeführt wurden.

Ergänzend dazu wurde eine Pflegeserie aus Bad Nauheimer Heilwasser hergestellt. Das Wasser des Großen Sprudels wurde in einer Dusch- und Badelotion, Bodylotion und einer Soft-Creme verarbeitet.

Online-Marketing

Wie unter „Marketing“ beschrieben ist Bad Nauheim Teil der internationalen Vermarktungskampagne der DZT. Um das Serviceangebot für die ausländischen Gäste, Reiseveranstalter und Journalisten zu verbessern, wurde die englische Version der städtischen Website überarbeitet und erweitert.

Bewusst wurde Bad Nauheims Präsenz in den sozialen Medien langsam ausgebaut. Das kontrollierte Wachstum half Barrieren bzw. Ängste abzubauen, die beim Umgang mit dem Medium bestanden. Es stehen weder bei der BNST noch in der Stadtverwaltung zusätzliche personelle Ressourcen für diese Arbeit zur Verfügung. Es wurde daher beschlossen, die im Laufe der Zeit entstandenen „Unterseiten zu einzelnen Angeboten und Produkten der Stadt“ abzuschaffen und die gesamte Kommunikation gemeinsam auf der facebook Seite „bad-nauheim.de“ zu führen. 2013 durchbrach bad-nauheim.de die 1.000er Fan Marke.

Um die Website-Inhalte und Funktionen zielgruppengerecht und nutzerfreundlich aufbereiten zu können, wurde Google Analytics installiert. Der kostenlose Dienst analysiert Zugriffszahlen, Besuchsverläufe, Verweildauer, Abbruchraten etc. Diese Informationen sind wichtig für die Website-Optimierung bzw. eine gezielte Nutzerführung.

Im Rahmen des Leitprojekts Barrierefreiheit wurde auch die Website nach den Standards Barrierefreie Informationstechnik Verordnung (BITV) und Web Content Accessibility Guidelines 2.0 (WCAG) analysiert. Hier bestehen noch große Defizite bei der Wahrnehmbarkeit, Bedienbarkeit, Verständlichkeit und Robustheit der Website. Ende 2013 wurde gemeinsam mit einer Internetagentur ein Konzept zum Website Relaunch erstellt. Neben der Barrierefreiheit (Ziel sind 95% laut derzeitigen Standards) werden Erkenntnisse zum Nutzerverhalten aus den 2012 installierten Google Analytics Analysen eingearbeitet sowie eine emotionalere Ansprache umgesetzt.

Messen

Zur Bearbeitung der eingangs genannten Marktsegmente nahm die BNST an folgenden Messen teil: Land & Genuss in Frankfurt (zusammen mit der Roten Pumpe), Jugendstil-tage in Darmstadt (in Kooperation mit dem Jugendstilverein), Gartenfest Hanau Wilhelmsbad, Golden Oldies in Wettenberg sowie Momentour, Messe für Kurz- und Tagesreisen in Pforzheim.

Ergänzend wirkte die Teilnahme an Messen für Gruppen- und Geschäftsreisen wie dem RDA Workshop für Bus- und Gruppenveranstalter in Köln, dem World Travel Market (WTM) in London sowie dem DZT Workshop in Brüssel.

Qualitätssicherung

Eine Mitarbeiterin der BNST wurde in einer Schulung des Deutschen Tourismusverbandes (DTV) zur Qualitätsprüferin weitergebildet. Es wurden 15 Ferienwohnungen und Privatzimmer in Bad Nauheim nach den Standards des DTV klassifiziert.

Als Schwerpunkt der Qualitätssicherung im Rahmen der ServiceQualität Deutschland wurden in diesem Jahr die Arbeitsabläufe in der Tourist Information dokumentiert und analysiert. Ziel war es, die Abläufe zum einen für einen besseren Kundenservice, zum anderen für die Sicherheit rund um die Finanzen zu optimieren und zu standardisieren. Es entstand ein „Mitarbeiter Handbuch“, welches bei Neueinstellungen auch zur Einarbeitung genutzt werden kann.

Anfragen und Prospektversand

Der Trend, dass Besucher ihren Aufenthalt verstärkt durch Internetrecherche vorbereiten und sich dann mit konkretem Beratungsbedarf an die Tourist Information wenden, setzt sich fort. Die Prospektanfragen sanken 2013 um 3 % und bewegen sich jetzt auf dem Niveau vor der Landesgartenschau-Vermarktung. Bereits im Berichtsjahr 2012 stiegen die eingehenden Anrufe sprunghaft um 21 % an, gefolgt von starken +35 % in 2013.

Tickets

Die Ticketumsätze entwickelten sich weiterhin positiv (+11 %), wobei die internen Umsätze (z.B. Abonnementverkauf, städtische Veranstaltungen) so stark stiegen (+19 %), dass sie den leichten Rückgang bei den externen Verkäufen vom Fremdveranstaltungen (-2 %) deutlich überkompensierten.

Die Provisionsumsätze stiegen um 18 %.

Gästeführungen

Das reguläre Führungsprogramm erfuhr ebenfalls eine Neuerung: Das badestädtische Original Heinrich Klinkerfuß, auch „Serschande Heinrich“ genannt, sorgte als erster Ortspolizist während der Spielbankzeit Bad Nauheims von 1855 bis 1872 für Recht und Ordnung.

Aufgrund des sehr winterlichen Wetters startete die Gästeführungssaison sehr spät. Die

Umsätze im ersten Quartal brachen ein. Es nahmen nur wenige Teilnehmer an den öffentlichen Führungen teil und Gruppenbuchungen blieben aus. Der Großteil des Geschäfts konnte im Sommer kompensiert werden, so dass sich ein Minus von 1 % ergab.

Bad Nauheim Shop, Pauschalen und Unterkunftsvermittlung

Die Umsätze durch Unterkunftsvermittlung entwickeln sich im zweiten Jahr nach Umstellung des Buchungssystems sehr gut und stiegen um rund 60 %. Ursache neben der größeren Akzeptanz bei den Leistungsträgern ist die Akquise von Konferenzen, für welche die BNST Zimmerkontingente zusammenstellt und bearbeitet.

Der Radverleih hat sich im zweiten Jahr gut etabliert, die Vermietungen nehmen zu.

Die Erlöse aus dem Bad Nauheim Shop sind insgesamt leicht gestiegen (+6 %).

Der positive Trend bei dem Verkauf von Pauschalen hält an. Neben den Elvis-Arrangements waren besonders Wellnesspakete gefragt. Die Erlöse aus dem Pauschalverkauf stiegen um rund 45 %.

Wirtschaftliche Lage der Gesellschaft

Vergleich des Planansatzes 2013 mit dem Jahresendergebnis

Im Wirtschaftsplan 2013 waren Umsatzerlöse in Höhe von 187 TEUR veranschlagt. Ursache für das höhere Jahresendergebnis (284 TEUR) waren im Wesentlichen Erlössteigerungen bei den Positionen Fremdveranstaltungen (24 TEUR) durch den Ausbau der Gesundheitstage (siehe „Marketing“), ein größeres Auftragsvolumen der städtischen Fachbereiche im Bereich Anzeigen Print und neue Medien (11 TEUR) und die Verschiebung von Marketingdienstleistungen aus den betrieblichen Erträgen zu den Umsatzerlösen (40 TEUR).

Analog dazu stiegen der Materialaufwand und die Aufwendungen für bezogene Leistungen um 54 TEUR; im Wesentlichen bedingt durch die Aufwendungen für Fremdveranstaltungen (23 TEUR) aufgrund der Gesundheitstage und die Aufwendungen für PR und Anzeigen (21 TEUR).

Die betrieblichen Erträge sanken um 83 TEUR gegenüber dem Planansatz. Die Verlustausgleichszahlung der Stadt fiel geringer aus (-35 TEUR) und die Marketing Erlöse

(40 TEUR), wurden wie oben erwähnt im Jahresendergebnis den Umsatzerlösen zugeordnet wurden.

Im Vergleich zum Wirtschaftsplanansatz sank der Personalaufwand um 29 TEUR. Im Wesentlichen war dies bedingt durch Personalwechsel, die Übernahme eines Auszubildenden in Teilzeit statt Vollzeit sowie einem geringeren Bedarf an Minijobbern im Rosenmuseum.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen fielen 17 TEUR geringer aus als geplant, da in diversen Positionen gespart werden konnte.

Die geplanten Investitionen in Höhe von 28 TEUR wurden für eine Aktualisierung von MS Office, ein neues Betriebssystem und Ersatz von EDV Hardware und Geschäftsausstattung fast vollständig aufgebraucht.

Ertragslage

Gegenüber dem Vorjahr sind die **Umsatzerlöse** um 27 TEUR auf 284 TEUR gestiegen. Die Erlössteigerung ist bedingt durch Fremdveranstaltungen (44 TEUR), Pauschalen (4 TEUR), Shop-Erlöse (2 TEUR) und Unterkunftsvermittlung (2 TEUR), reduziert um Erlösminderungen in den Bereichen Anzeigen in Printmedien (24 TEUR).

Der Materialaufwand und die Aufwendungen für bezogene Leistungen haben sich gegenüber dem Vorjahr um 26 TEUR auf 256 TEUR erhöht. Einhergehend mit den höheren Umsatzerlösen steigen die Aufwendungen für Fremdveranstaltungen (34 TEUR), Pauschalen (3 TEUR) und Mailings (3 TEUR). Durch Einsparungen bei den Positionen Bildarchiv (8 TEUR) und Messe (2 TEUR) konnten die höheren Aufwendungen teilweise kompensiert werden.

Per Saldo (Umsatzerlöse minus Materialaufwand und Aufwendungen für bezogene Leistungen) konnte im Berichtsjahr eine Erhöhung des **Rohertrages** um 4 TEUR auf 28 TEUR erzielt werden.

Die sonstigen betrieblichen Erträge von 639 TEUR blieben gegenüber dem Vorjahr quasi unverändert. Sie setzen sich im Wesentlichen zusammen aus Verlustausgleichszahlungen der Gesellschafter (575 TEUR), Erlösen für Leiharbeiter (48 TEUR, dem ein Auf-

wand von 42 TEUR gegenübersteht) und der Kfz-Gestellung Geschäftsführerin (8 TEUR).

Der **Personalaufwand** hat sich gegenüber dem Vorjahr um 7 TEUR auf 476 TEUR reduziert.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen im Berichtsjahr um 11 TEUR auf 182 TEUR, im Wesentlichen bedingt durch Gebühren, Beiträge zu Verbänden (4 TEUR), Porto (3 TEUR) und EDV (2 TEUR).

Das ausgewiesene Jahresergebnis konnte nur dank des Gesellschafterverlustausgleichs erzielt werden.

Darstellung Ertragslage

(für analytischen Zweck als Erfolgsspaltung in Abweichung zur Gliederung nach § 275 HGB)

Bezeichnung	2013	2012	Veränderung
	TEUR	TEUR	
Umsatzerlöse	284	257	27
Bestandsveränderungen (fertige/unfertige Erzeugnisse)	0	-3	3
Gesamtleistung	284	254	30
Materialaufwand	256	230	26
Rohertrag	28	24	4
Personalaufwand	476	483	-7
Abschreibungen	6	9	-3
Raumaufwand	66	64	2
Kfz-Aufwand (inkl. Leasing)	11	11	0
Reise- und Werbeaufwand	9	7	2
Delkredereaufwand	0	0	0
Sonstiger Betriebsaufwand	96	88	-8
Teil-Betriebsergebnis	-636	-638	-2
Sonst. Lfd. Erträge	60	82	-22
Betriebsergebnis	-576	-556	-20
Finanzergebnis	0	0	0
Neutrale Erträge			
Auflösung Rückstellung	0	1	-1
Auflösung Sonderposten	1	1	0
Verlustausgleich	575	555	20
periodenfremde Erträge	2	0	2
Neutraler Aufwand	0	0	0
Neutrales Ergebnis	578	557	21
EE Steuern	2	1	1
Sonstige Steuern	0	0	0
Jahresergebnis	0	0	0

Die Ertragslage wird im Wesentlichen durch die Finanzierung des Gesellschafters, der Stadt Bad Nauheim (565 TEUR Verlustausgleich), geprägt.

Die Steigerung der Umsatzerlöse erklärt sich hauptsächlich durch die alle zwei Jahre statt findenden Gesundheitstage. Die Veranstaltung wurde erweitert, was einen deutlichen Zuwachs an Erlösen bewirkte, jedoch auch höhere Aufwendungen nach sich zog. Positiv ist, dass die BNST auch im Kerngeschäft Erlössteigerungen erzielen konnte: Pauschalen (4 TEUR), Shop-Erlöse (2 TEUR), Unterkunftsvermittlung (1 TEUR).

Durch die Schließung des Rosenmuseums waren weniger Minijobber im Einsatz, was den Personalaufwand auf 476 TEUR und die die sonstigen betrieblichen Erträge auf 60 TEUR sinken ließ.

Vermögenslage anhand der Bilanz in zusammengefasster Form

	31.12.2013		31.12.2012		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
AKTIVA					
Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0%	0	0%	0
Sachanlagevermögen	11	5%	9	3%	2
ANLAGEVERMÖGEN	11	5%	9	3%	2
Vorräte	23	11%	20	7%	3
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	48	22%	53	20%	-5
Forderungen gegenüber Gesellschaftern	3	1%	29	11%	-26
Sonstige Vermögensgegenstände/RAP	12	6%	17	6%	-5
Liquide Mittel	117	55%	139	52%	-22
UMLAUFVERMÖGEN	203	95%	258	97%	-55
Summe AKTIVA	214	100%	267	100%	-53

Stille bilanzielle Reserven von Bedeutung sind nicht vorhanden.

Kapitalstruktur der Gesellschaft

	31.12.2013		31.12.2012		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
PASSIVA					
Eigenkapital	25	12%	25	9%	0
LANGFRISTIGES KAPITAL	25	12%	25	9%	0

kurzfristiger Teil Sonderposten f. Investitionszuschüsse	1	0%	2	1%	-1
Rückstellungen	15	7%	16	6%	-1
Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	44	21%	63	24%	-19
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	95	44%	135	51%	-40
Sonstige Verbindlichkeiten/RAP	34	16%	26	10%	8
KURZFRISTIGES KAPITAL	189	88%	242	91%	-53
Summe PASSIVA	214	100%	267	100%	-53

Anlagevermögen ist vollständig durch das langfristige Kapital gedeckt.

Liquiditätslage der Gesellschaft (zum Bilanzstichtag)

Liquidität I	2013	2012
Liquide Mittel	117	139
+ kurzfristige Forderungen	63	99
- kurzfristiges Fremdkapital	189	242
= Nettovermögen	-9	-4
 Liquidität II		
+ Vorräte	23	20
= Nettoumlaufvermögen	14	16

Zum Bilanzstichtag des Geschäftsjahres überstiegen die Debitoren, Bankguthaben und Barmittel die Verbindlichkeiten. Die Forderungen gegenüber Gesellschaftern betragen 3 TEUR. Im Berichtsjahr war die Zahlungsbereitschaft der Gesellschaft gesichert.

Fortbestand der Gesellschaft

Der Fortbestand der Gesellschaft ist nicht gefährdet, sofern die Ausgaben die Verlustausgleichszahlungen der Stadt Bad Nauheim nicht übersteigen.

Die Vorgabe, mit den Ausgaben innerhalb der vor Beginn des Geschäftsjahres vom Magistrat der Stadt Bad Nauheim zugesagten Verlustausgleichszahlungen (aufgrund Investitions-, Finanz- und Erfolgsplan) zu bleiben, wurde eingehalten.

Ausblick auf das laufende Geschäftsjahr 2014

Die positive Erlösentwicklung in den Bereichen Pauschalen, Tickets und Bad Nauheim Shop sowie der gestiegene Bedarf der städtischen Fachbereiche an Marketingdienstleistungen im Jahr 2013 wurde im Wirtschaftsplan 2014 berücksichtigt. Die geplanten Umsatzerlöse (258 TEUR) liegen 26 TEUR unter dem Jahresendergebnis 2013, da die Gesundheitstage erst 2015 wieder stattfinden.

Der Ansatz der betrieblichen Erträge mit 622 TEUR basiert auf den Vorjahreswerten und liegt 17 TEUR unter dem Ergebnis von 2013. Mit der Übergabe des Rosenmuseums an einen Trägerverein und des Gradierbaubetriebs an den Kur- und Servicebetrieb entfallen der Personalaufwand für die Minijobber und die damit verbundenen betrieblichen Erträge vollständig. 2014 wurde eine zusätzliche Teilzeitstelle genehmigt, so dass ein Personalaufwand von 450 TEUR prognostiziert wurde.

Aufwendungen für bezogene Waren und Leistungen sind in Höhe von 243 TEUR geplant. Der höhere Ansatz bei den Umsatzerlösen in bestimmten Bereichen zieht dort auch höhere Aufwendungen nach sich. Da 2014 keine Gesundheitstage stattfinden, fallen die Aufwendungen bei den Fremdveranstaltungen deutlich geringer aus. Insgesamt sind die Aufwendungen um 14 TEUR niedriger geplant als im Vorjahr.

Die Kalkulation der sonstigen betrieblichen Aufwendungen fällt mit 185 TEUR ähnlich wie im Vorjahr aus.

Im investiven Bereich sind Maßnahmen in Höhe von 15 TEUR geplant. Dieser Betrag fällt eher gering aus, da 2012 und 2013 die EDV Ausstattung größten Teils erneuert wurde.

Der bereits im vergangenen Jahr geforderte Ausbau von Bettenkapazitäten wird dringender. Das Hotel Sonnenhof wurde geschlossen. Der Deutsche Tourismusverband e.V. hat die Klassifizierungsstandards für Privatunterkünfte aktualisiert und an die Erwartungen der heute in der Regel sehr reiseerfahrenen Gäste angepasst. Bei den Sterne-Klassifizierungen in Bad Nauheim erzielen die Vermieter schlechtere Ergebnisse als in den Vorjahren, halten ihre Zimmerpreise aber konstant und zeigen eher wenig Investitionsbereitschaft. Die qualitativen Bettenkapazitäten sind geschrumpft. In den kommenden Jahren wird dieser Trend voraussichtlich anhalten. Eine Abwanderung der Gäste im

hart umkämpften touristischen Markt ist nur zu verhindern, wenn ein qualitativer Ausbau gelingt. Zur Sicherung des Wirtschaftsfaktors Tourismus sollten Politik und Verwaltung unbedingt am Hotelneubau in Ergänzung zum Thermenprojekt festhalten.

2014 wird ein Jahr der Weichenstellung für den Tourismus in Bad Nauheim. Fällt doch die Entscheidung, ob ein Investor für einen Thermenneubau gefunden werden kann und welche Ausstattung diese haben wird. Um den Titel Heilbad weiterhin zu führen, muss laut den Prädikatisierungsvoraussetzungen für Heilbäder und Kurorte des Deutschen Heilbäderverbandes e.V. eine Einrichtung zur „Abgabe von Bädern mit Heilwasser (in Wannen, Therapiebecken und Bewegungsbädern)“ vorhanden sein. Ein Verlust des Prädikats würde der Marke Gesundheitsstadt, ihrem Image und ihrer Glaubwürdigkeit großen Schaden zufügen.

Die avisierten Sanierungsmaßnahmen im Sprudelhof und damit auch seine Umnutzung verschieben sich weiter. Die Forderung nach einem Konzept, das an die Gesundheitsgeschichte des Sprudelhofs anknüpft und damit einmal mehr verkörpert, was die Marke Gesundheitsstadt Bürgern und Gästen bietet, bleibt bestehen.

Ende Dezember 2014 schließt die Therme am Park. Dann wird die Gesundheitsstadt ca. 200.000 Tagesbesucher und einen touristischen Jahresumsatz von 5 bis 6 Mio. Euro verlieren. Diese Änderung wird vor allem für den Einzelhandel, das Gast- und Dienstleistungsgewerbe in Bad Nauheim spürbar werden. Konkret bedeutet dies für jeden Bereich einen Umsatzverlust von rund 1,5 bis 2 Mio. Euro.

Die Bedeutung einer barrierearmen bzw. barrierefreien Infrastruktur für den Wohn-, Unternehmensstand- und Urlaubsort Bad Nauheim konnte erfolgreich vermittelt werden. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters und hat einen gesamtstädtischen hauptverantwortlichen Koordinator erhalten. Im Laufe des Jahres wird eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern der Stadtverwaltung und der BNST eine Agenda zur Vorgehensweise erarbeiten.

Der Ausbau der Informationstechnologie generell und in Bezug auf Barrierefreiheit und die fortlaufende Qualifikation der Mitarbeiter im Bereich Web 2.0 sind wie geplant voran gekommen und werden auch im laufenden und zukünftigen Geschäftsjahr ein wichtiger Fokus bleiben.

Fazit

Die Zuständigkeiten der BNST sind unverändert, ihre Erlösmöglichkeiten weiterhin eingeschränkt, liegen die Aufgaben doch größtenteils in nicht erlösträchtigen Bereichen wie z.B. der Informationsabgabe. Nach Jahren gestiegener Gästezahlen, zunehmender Belastung der Mitarbeiter und drohendem Qualitäts- und Kontrollverlust, wurden 2014 zusätzliche Personalressourcen genehmigt. Das Risiko ist damit vorerst gebannt.

Vor dem Hintergrund der anstehenden Großinvestitionen ist es umso wichtiger, die gesamtstädtische Diskussion um die Ziele und Ausrichtung der Gesundheitsstadt wieder aufzugreifen. Bürger, Gäste und Unternehmer müssen verstehen, welchen Nutzen die Bezeichnung für sie hat und welche Erwartungen sie an die Gesundheitsstadt haben können. Dieses Wissen kann auch politische Entscheidungen in Zeiten der Haushaltskonsolidierung sehr viel transparenter und verständlicher machen.

Touristische Einrichtungen wie eine Therme, ein Hotel etc., die auf den ersten Blick vornehmlich Gäste ansprechen und Luxus zu sein scheinen, sind letztendlich ein Grund, warum Bürger am Ort ein überdurchschnittliches Angebot an Dienstleistungen, Einzelhandel, Freizeiteinrichtungen und damit eine hohe Lebensqualität vorfinden. Der Tourismus und die Arbeit der BNST leisten dazu einen wichtigen Beitrag.

Risikosituation

Gesellschafter der BNST sind zu 85 % die Stadt Bad Nauheim und zu 15 % der Verein Wirtschaft für Bad Nauheim.

Im Rahmen der Haushaltsplanung der Stadt Bad Nauheim wird jährlich ein Verlustausgleichsantrag gestellt und genehmigt.

Der Verein Wirtschaft für Bad Nauheim legt durch Beschluss in seiner Mitgliederversammlung die Höhe des jährlichen Verlustausgleiches fest.

Basierend auf den genehmigten Verlustausgleichszahlungen sowie den prognostizierten Erlösen und sonstigen Erträgen erfolgt die Budget- und Liquiditätsplanung für das jeweilige Geschäftsjahr der BNST.

Die Aufgaben der BNST liegen vorwiegend in Dienstleistungsbereichen, die wenig oder

gar kein Erlöspotential haben, allerdings personalintensiv sind.

Latente Risiken

Die BNST kann ihre Aufgaben nur erfüllen, solange die Gesellschafter ihre jährlichen Verlustausgleichszahlungen wie budgetiert entrichten.

Die Gefahr einer Schieflage des Unternehmens liegt in einem Liquiditätsengpass, im Ausbleiben der erwarteten Erlöse oder Erträge oder dem Verlust der Kostenkontrolle.

Würde ein Gesellschafter temporär oder ganz zahlungsunfähig werden, was unwahrscheinlich ist, könnte die BNST in Liquiditätsengpass bzw. Insolvenz geraten. Hinweis: Für jegliche Kreditaufnahme ist die vorherige Zustimmung der Gesellschafter erforderlich.

Stabilisatoren

1. Gegen Liquiditätsengpass:

Aufgrund des genehmigten Budgets wird ein Liquiditätsplan erstellt. Die jährlichen Verlustausgleichszahlungen werden dem Verlauf des Finanzbedarfs angepasst und nach Antrag in variierenden Vierteljahresraten an die BNST überwiesen. Drei Finanzberichte pro Jahr dienen der Kontrolle, ob die budgetierten Zahlen noch realistisch sind bzw. eingehalten werden.

2. Gegen Erlösminderung:

Die Entwicklung der Erlöse wird in einer monatlichen Umsatzstatistik dokumentiert. Bei Abweichung von den Sollzahlen kann entsprechend gegengesteuert werden.

3. Gegen Ertragsverlust:

Es existieren vertragliche Regelungen für die relevanten Erträge. Die Stadt Bad Nauheim ist per Gesellschaftsvertrag zum Verlustausgleich verpflichtet. Die Vergütung der Dienstleistungen, die die BNST für den Kur- und Servicebetrieb erbringt, ist vertraglich vereinbart. Kündigungsfristen machen einen Verlustausfall weitgehend planbar.

4. Kostenkontrolle:

Die Kontrolle des freigegebenen Budgets erfolgt fortlaufend durch die jeweilige Fachabteilung bzw. Mitarbeiter. Dadurch ergibt sich eine permanente direkte Verfolgung, welche Beträge beauftragt, bezahlt bzw. welcher Teil des Budgets bereits aufgebraucht ist.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es haben sich keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag ergeben.

Bad Nauheim, den 20. Mai 2014

Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH

Katja Heiderich
(Geschäftsführerin)

4.5 Musikschule Bad Nauheim gGmbH

Anschrift	Rotdornstrasse 21, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/3493-0; Telefax 06032/3493-20 E-Mail: nagel@musikschule-bn.de www.musikschule-bn.de
Gegenstand des Unternehmens	Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung der musikalischen und weiteren künstlerischen Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, insbesondere durch Unterhaltung eines Schulbetriebes und die Durchführung der damit verbundenen Geschäftstätigkeit.
Gründungsjahr	2003
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 5858
Kapitaleinlage	25.000 €
Gesellschafter	Stadt Bad Nauheim (49%) Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V. (51%) Vertreter der Stadt Bad Nauheim i. d. Gesellschafterversammlung: Bürgermeister Armin Häuser
Aufsichtsrat	-
Geschäftsführer	Ulrich Nagel <i>Die Gesamtbezüge des Geschäftsführers betragen 64.000,00 €.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 23. April 2014
Abschlussprüfer	Wirtschaftsprüfungsgesellschaft RGT Treuhand, Büdingen
Beteiligungen der Gesellschaft	-

**Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit
vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2013**

	Geschäftsjahr		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse		<u>807.900,88</u>	<u>787.439,80</u>
2. Gesamtleistung		807.900,88	787.439,80
3. sonstige betriebliche Erträge		231.177,34	186.553,89
4. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für bezogene Leistungen		-619.810,57	-598.211,80
5. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	-265.200,68		-238.769,04
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>-62.622,37</u>		<u>-58.716,85</u>
- davon für Altersversorgung TEUR -2 (Vorjahr TEUR -2)		-327.823,05	-297.485,89
6. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		-11.839,36	-12.685,72
7. sonstige betriebliche Aufwendungen		-77.292,59	-61.401,17
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		169,12	273,59
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>-1,13</u>	<u>-13,94</u>
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		2.480,64	4.468,76
11. Jahresüberschuss		<u><u>2.480,64</u></u>	<u><u>4.468,76</u></u>

I. Einleitung

Der Lagebericht beschreibt und analysiert den Geschäftsverlauf 2013 der Musikschule Bad Nauheim gemeinnützige GmbH und präsentiert das Geschäftsergebnis 2013. Die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft zum Ende des Jahres sowie die zu erwartende Entwicklung unter Berücksichtigung der wesentlichen Chancen und Risiken werden aufgezeigt. Die statistischen Zahlen der Geschäftstätigkeit werden denen der Vorjahre sowie das Geschäftsergebnis dem Wirtschaftsplan 2013 gegenübergestellt.

Die Aufgabe der Musikschule Bad Nauheim als öffentliche und gemeinnützige Bildungseinrichtung besteht in einer musikalischen Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Der Kernbereich der Geschäftstätigkeit liegt im Instrumental- und Gesangsunterricht für Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene sowie der elementaren Musikerziehung von Klein-, Vorschul- und Grundschulkindern. Hierzu kooperiert die Musikschule mit Schulen und Kitas. Die Ensemble- und Orchesterarbeit, Projektunterricht und die Veranstaltung von Konzerten mit pädagogischer Ausrichtung umfassen das weitere Tätigkeitsfeld der Musikschule.

„Musikschulen sind in der Regel öffentlich getragene Bildungseinrichtungen, die möglichst vielen Kindern und Jugendlichen, aber vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung auch Erwachsenen und Senioren, Zugang zum eigenen Musizieren ermöglichen. Sie haben gegenüber den Kindertagesstätten und allgemein bildenden Schulen eine eigenständige pädagogische und kulturelle Aufgabe.“, formulierten die kommunalen Spitzenverbände.¹ In Bezug darauf hat die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) 2012 das umfassende Gutachten „Musikschule“² herausgegeben, das die Bedeutung der Musikschule in der kommunalen Bildungslandschaft unterstreicht.

Die in dem Gutachten formulierten Anforderungen setzte die Musikschule Bad Nauheim auch 2013 erfolgreich um: Die Produkte sowie die methodische Konzeption des Unterrichts sind auf das Erreichen von Kindern aus allen Bevölkerungsschichten angelegt. Spitzenleistungen im Instrumentalunterricht entwickeln sich regelmäßig aus einer breit angelegten Musikschularbeit. Talentierte und motivierte Schülerinnen und Schüler werden auf den Beruf des Musikers oder Berufe mit musikalischem Schwerpunkt vorbereitet. Die Musikschule greift aktuelle Entwicklungen auf und entwickelt entsprechende Produkte. Der Unterricht erfolgt entsprechend des Strukturplans und der Lehrpläne des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM). Eine systematische und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit informiert über die Arbeit der Musikschule, die Veranstaltungen sowie über Erfolge in allen Bereichen.

¹ Die Musikschule: Leitlinien zur Sicherung und Weiterentwicklung der öffentlichen Musikschulen, verabschiedet vom Deutschen Städtetag, Deutschen Landkreistag und Deutschen Städte und Gemeindebund am 24.02.2010

² Musikschule: KGSt®-Gutachten Nr. 1/2012, Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement Köln

II. Geschäftsverlauf

Beschrieben und analysiert werden die Geschäftstätigkeit 2013, die Entwicklung der Produkte und der pädagogischen Prozesse, das Geschäftsergebnis und die personelle Entwicklung.

A. Geschäftstätigkeit/ Pädagogische Prozesse

Die Darstellung der Geschäftstätigkeit und der pädagogischen Prozesse ist aufgegliedert in

1. Unterrichtstätigkeit
2. Projekte und Workshops
3. Kooperationen
4. Konzerte und Veranstaltungen
5. Management und Organisation

1. Unterrichtstätigkeit

Den überwiegenden Teil der Geschäftstätigkeit stellt der regelmäßige Musikschulunterricht dar. Der hohe Stand der Belegungen des Vorjahres konnte 2013 gehalten, neue Produkte konnten entwickelt und eingeführt werden. Weiter gewachsen ist der Bereich Elementare Musikerziehung und die Schulkooperationen. Die Schülerbelegungen im regelmäßigen Unterricht betragen am Stichtag 31.12.13 gesamt 1.870, was eine Steigerung von 79 gegenüber 1.791 Belegungen am 31.12.12 bedeutet.

Auf Anforderung des Verbands deutscher Musikschulen VdM wird die statistische Schülerserhebung ab dem Kalenderjahr 2013 auf eine Zeitraumerfassung umgestellt, bei denen auch Belegungen in nicht ganzjährigen Angeboten erfasst werden. Die durchschnittlichen Schülerbelegungen 2013 sind in der Tabelle im Vergleich zur Stichtags Erhebung zu sehen. Ebenso zeigt die Tabelle die Entwicklung der Schülerzahlen im regelmäßigen Unterricht seit 2010:

Schülerzahlen (nur regelmäßiger Unterricht)	Belegungen 2013 (Durchschnitt)	Ist 31.12.13	Plan 31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.10
Elementarfächer	646	637	620	624	561	514
Instrumental- und Vokalunterricht	982	1043	980	985	1003	988
Ensemble- und Ergänzungsfächer	197	190	150	182	167	165
Gesamtschülerbelegungen	1825	1870	1.750	1.791	1.731	1.667
Schüler (jede Person einmal gezählt)		1492	1450	1470	1424	1323
Jahreswochen-Stunden (JWStd.)*	689	700	690	698	694	697
Statistische Belegung pro JWStd.	2,7	2,7	2,5	2,6	2,5	2,4

* Eine Jahreswochen-Stunde (JWStd.) entspricht einer wöchentlichen Unterrichtseinheit à 45 Min. Die JWStd. ist eine statistische Größe, da die tatsächliche Dauer der Unterrichtsstunden je nach Angebot zwischen 30, 45, 60 und 90 Minuten variiert.

Die Belegungen im Instrumentalunterricht einzeln oder in kleinen Gruppen blieben konstant auf hohem Niveau. Die statistischen Jahreswochen-Stunden stiegen nur leicht an. Dies ist schlüssig, da die Steigerung der Schülerzahlen vor allem im Elementar- und Ensembleunterricht oder im Gruppenunterricht der Schulkooperationen liegt.

Die Statistik Schüler nach Altersgruppen macht deutlich, dass ein Schwerpunkt der Belegungen bei den Vorschul- und Grundschulkindern zu sehen ist. Hier spiegelt sich auch die enge Kooperation der Musikschule mit der Stadtschule a.d.W. wieder.

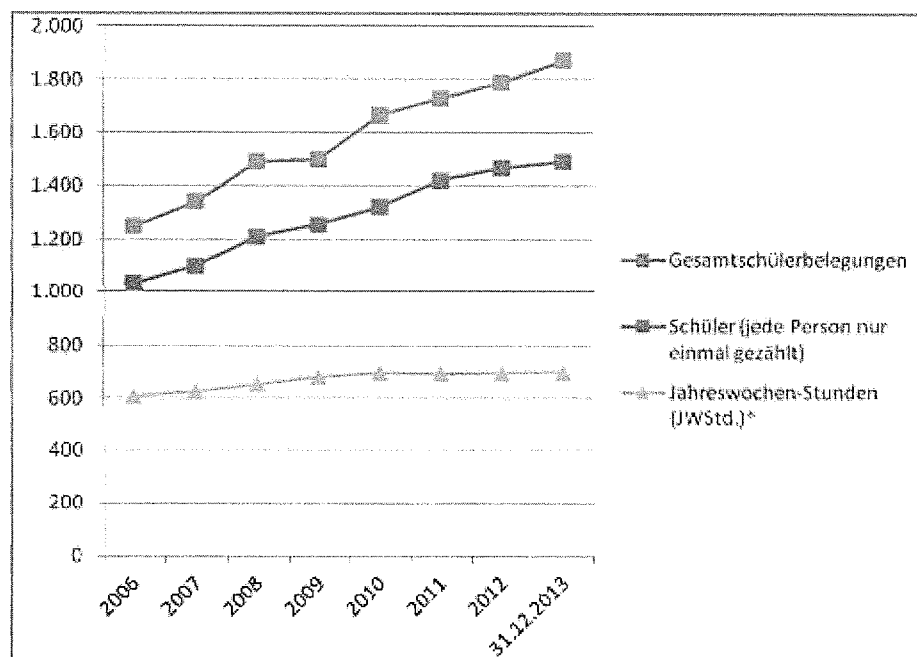
Auswertung der Schüler nach Altersgruppen (jeder Schüler nur einmal gezählt)

Stichtag: 31.12.2013 (Referenzjahr: 2013)

Altersgruppe	Geburtsjahr	weiblich	männlich	Gesamt
Elementarstufe	geb. 2007 und später	189	195	384
Primärstufe	geb. 2003 bis 2006	273	227	500
Sekundarstufe I	geb. 1998 bis 2002	160	133	293
Sekundarstufe II	geb. 1994 bis 1997	65	47	112
Erwachsene	geb. 1987 bis 1993	18	10	28
Erwachsene	geb. 1952 bis 1986	105	53	158
Erwachsene	geb. 1951 und früher	13	4	17
Gesamtschülerzahl		823	669	1492

Die langfristige Entwicklung der Schülerzahlen und der Jahreswochenstunden gibt einen Überblick zum Wachstum der Bildungseinrichtung der vergangenen Jahre.

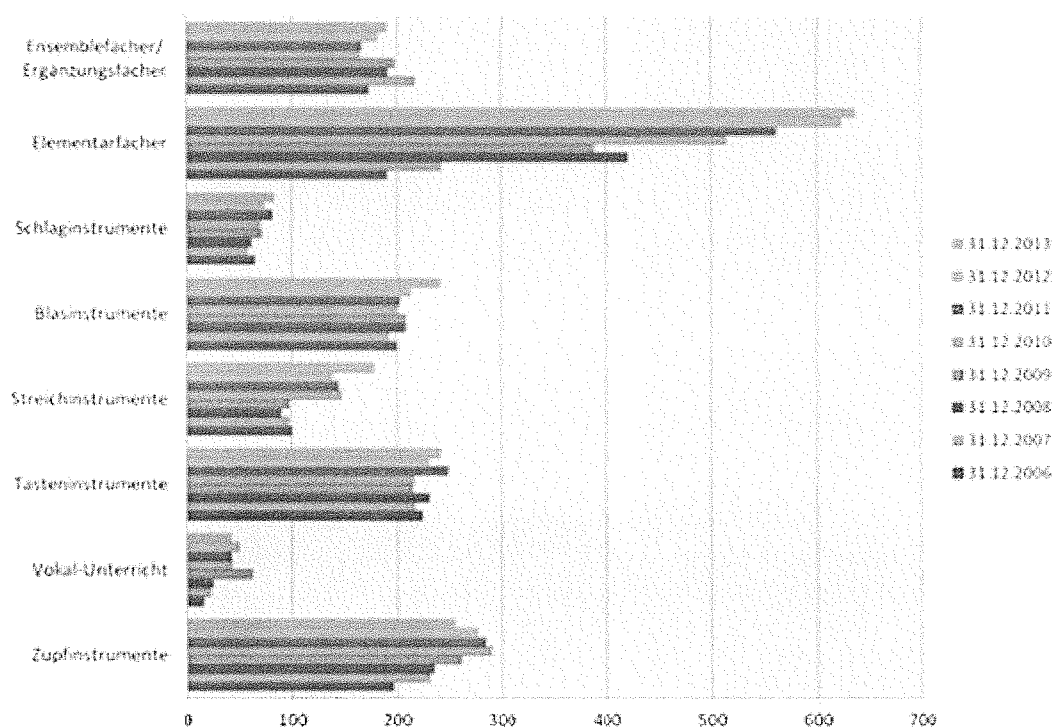
Entwicklung der Schülerzahlen 2006 - 2013



Die Grafik der Entwicklung der Belegungen in den Fachbereichen macht deutlich, dass der Zuwachs an Schülern in den letzten Jahren insbesondere im Elementarbereich und bei den Schulkooperationen lag. Im Instrumentalunterricht einzeln oder in kleinen Gruppen bleiben die Belegungen auf dem erreichten hohen Niveau mit leichten Schwankungen in den Fachbereichen.

Langfristige Entwicklung der Belegungen nach Fachbereichen 2006 - 2013

Gesamte Schülerbelegung am 31.12.2013 im regelmäßigen Unterricht: 1.870



Die Spitzenleistungen aus der Musikschule werden jährlich beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ deutlich: ein Klaviertrio erreicht im Bundeswettbewerb den 3. Preis, eine Gesangsschülerin im Landeswettbewerb einen 2. Preis. Dem vorausgegangen war der Regionalwettbewerb mit einer Reihe an 1. und 2. Preise. Auch nehmen regelmäßig Absolventen der Musikschule Bad Nauheim ein Musikstudium auf.

Begonnen wurde im Februar 2013 die neu eingerichtete Ausbildung zum berufsvorbereitenden Abschluss „Zertifikat Musikschulpraxis“ mit einer Gruppe von 9 Schülern. Der erste Absolvent konnte das Curriculum im Sommer 2013 beenden und mit dieser Vorbereitung im März 2014 einen Studienplatz für ein Musikstudium erreichen.

2. Workshops und Projekte

Zeitlich begrenzte Kurse, Workshops und Projektensembles ergänzen den regelmäßigen Musikschulunterricht und sind bedeutender Bestandteil des Angebots der Musikschule. Diese Produktpalette wurde in den vergangenen Jahren ausgeweitet, so auch 2013.

Der Nachfrage nach zeitlich begrenzten und thematisch ausgerichteten Angeboten für Erwachsene wurde u.a. mit Workshops in Perkussion, für Klezmermusik, Gesang, Musiktheorie und verschiedenen Musizier-Kreisen nachgekommen. Stark belegt waren der wiederholt ausgeschriebene Klezmerworkshop sowie der Sambaworkshop, der im Rahmen der Musikperformance „Klangstationen“ eine Aufführung hatte.

Der Bandworkshop 2013 wurde von über 50 Jugendlichen aus dem Pop- und Rockbereich der Musikschule und externen Schülern belegt. Das Angebot konnte durch die Bundesfördermittel „Bündnisse für Bildung“ finanziert werden.

Aufgrund der wachsenden Einbindung der Schüler im Ganztagsbereich der Schulen, initiierten die Musikschullehrkräfte seit einigen Jahren vermehrt zeitlich begrenzte Projektensembles anstelle von wöchentlich, zusätzlich zum Instrumentalunterricht probenden Ensembles. Diese waren bislang in der Statistik der Belegungen nicht erfasst. Künftig werden auch kurzzeitige Belegungen in der EDV berücksichtigt.

3. Kooperationen

Die Musikschule Bad Nauheim ist in vielfältigen Kooperationsprojekten mit den allgemeinbildenden Schulen, den Kindertagesstätten, der Kommune, Vereinen und Kulturschaffenden der Region engagiert. Im Rahmen der Kooperationen werden u.a. Kinder aus bildungsfernen Milieus und Familien mit Migrationshintergrund erreicht. Zudem wird in den Kooperationsprojekten bei den Schülern die Begeisterung für das Musizieren geweckt, was bei manchen zu einem weiteren Musikschulbesuch führt. Fördernde Kooperationspartner unterstützen die Musikschularbeit finanziell und ideell.

Mit der Stadtschule a.d.W. wurde am Standort Mittelstraße ab September 2013 das Angebot „Erlebnis Musik“ eingeführt, einer elementaren Musikausbildung nach dem Konzept des JeKi Unterrichtes für alle Schüler der 2. Klassen. Dieses wurde durch eine Förderung der Willy Robert Pitzer Stiftung über 4 Schuljahre ermöglicht.

Die Kooperation mit der Stadtschule am Solgraben wurde 2013 ausgebaut: auf Anregung der Musikschule wurde dort eine Bläserklasse für die Schüler der 5. Klassen angeboten, die mit 20 Schülern erfolgreich beginnen konnte. Diese Maßnahme in Kooperation mit dem Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V. und dem Verein der Freunde der Jazzmusik e.V. wird auf Antrag der Musikschule durch die Bundesfördermittel „Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung“ finanziert. Auch wurden an der Stadtschule am Solgraben neben den regelmäßig laufenden Musik AGs zwei Sambaworkshops und ein 4-tägiger Bandworkshop erfolgreich angeboten.

Die Kooperationspartner der Musikschule Bad Nauheim 2013 in pädagogischen Prozessen:

- Kindergarten Sonnenblume Schwalheim: „Kita macht Musik“
- Kinderhaus Goldstein: „Kita macht Musik“
- Kindergarten am Sichler (bis 7/13): „Kita macht Musik“
- Kindergarten Lee Boulevard: „Kita macht Musik“
- Stadtschule a.d. Wilhelmskirche: Klassenmusizieren mit Streichinstrumenten
- Klassenmusizieren mit Gitarren
- Elementarunterricht „Erlebnis Musik“ (ab 8/13)
- „Jedem Kind ein Instrument“: Elementar- und Instrumentalunterricht
- Musik-AGs im Ganztagsangebot
- Rosendorfschule Steinfurth: Klassenmusizieren mit Gitarren
- Ernst-Ludwig-Schule: Orchesterklasse mit Streich- und Blasinstrumenten
- Streichensemble
- Gitarrenorchester
- Mitarbeit in der musikpraktischen Klasse
- Stadtschule am Solgraben: verschiedene Musik-AGs
- Workshops: Samba-Percussion und Bands
- Bläserklasse (ab 8/13)
- Sophie-Scholl-Schule: Integrativer Musikkurs
- Fachbereich Kultur der Stadt Bad Nauheim: KEKS-Tage, Konzert „Viva la Musica“, Jugendstilfestival, Konzert „Swinging X-mas“
- Skulpturenpark/ Gerhard Burk: Performance Klangstationen
- „Haus am Sprudelhof“: Musizierungsangebot für psychisch behinderte Erwachsene
- „Erlebnis Bad Nauheim“: Aktionstage in Fußgängerzone

Fördernde Kooperationspartner der Musikschule Bad Nauheim 2013:

- Willy Robert Pitzer Stiftung
- Sparkasse Oberhessen
- Zonta Club Bad Nauheim-Friedberg
- Lions Club Bad Nauheim
- Bürgerstiftung „Ein Herz für Bad Nauheim“
- Verein der Freunde der Jazzmusik e.V.
- Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V.

4. Konzerte und Veranstaltungen

Die öffentlichen Konzerte der Musikschule haben eine weite Ausstrahlung auf das kulturelle Leben der Stadt. Hier spielen ausgewählte Schüler aus allen Fachbereichen. Auch die Lehrkräfte haben die Möglichkeit, ihre künstlerische Seite im Rahmen der Musikschule zu präsentieren. Sie beeindruckten u.a. beim sommerlichen Klassik-Openair „Hofserenade“ auf dem KlangSpielplatz der Musikschule. Die Auftrittsmöglichkeiten für alle Schüler bei Konzerten und Vorspielen, aber auch der Besuch von Konzerten, gehören zum pädagogischen Konzept der Musikschule. Neben den Klassenvorspielen jeder Lehrkraft gibt es regelmäßig fächerübergreifende Vorspiele. Die Schüler lernen dabei überzeugend aufzutreten und sammeln Bühnenerfahrung.

Zu Beginn des Schuljahres 2013/2014 konnte der 5-jährige Bezug des neuen „Haus der Musik“ mit vielen Gästen und einem umfangreichen Programm gefeiert werden.

Statistischer Überblick 2013:

- 27 öffentliche Konzerte und Veranstaltungen, rund 60 Schülervorspiele,
- ca. 7.500 Besucher bei Eigenveranstaltungen der Musikschule,
- bei über 30 Gelegenheiten musikalische Gestaltung von Veranstaltungen Dritter.

Seit 2005 gibt die Musikschule einen Jahres-Veranstaltungskalender heraus. Der Kalender 2013 enthielt die Ankündigungen für rund 80 Konzerte und Vorspiele sowie Workshops und Projekte. Er wurde in einer Auflage von 5.000 Exemplaren an alle Schüler und Eltern sowie im Stadtgebiet verteilt. Alle eigenen Konzerte wurden durch professionell gestaltete Flyer und Plakate sowie über das Internet beworben. Eine regelmäßige Pressearbeit und ein Newsletter informieren über die Konzerte und Angebote der Musikschule.

5. Management und Organisation

Die Produktentwicklung und -weiterentwicklung, die strategische Positionierung der Musikschule, die Steuerung der pädagogischen und organisatorischen Prozesse waren auch 2013 Schwerpunkte in der Arbeit der Geschäftsführung. Einen breiten Raum nahm die Produktentwicklung der Kooperationen in Anspruch, für die Fördermittel aus dem Bundesprogramm „Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung“ beantragt wurden. Die Beantragung der Fördermittel, die Mittelverwaltung und eine umfangreiche Berichterstattung erfordern beträchtliche Ressourcen bei Verwaltung und Geschäftsführung.

Auch die Vorbereitung der Umstellung des Zahlungsverkehrs auf das SEPA-Verfahren beanspruchten deutliche Ressourcen der Verwaltung. Die geplante Umstellung der Lastschriften zum neuen Schuljahr wurde aufgrund von Problemen mit der Branchensoftware und mit den Banken deutlich verzögert und konnte erst 2014 angewendet werden. Auch nach Einführung läuft der SEPA Zahlungsverkehr aus den genannten Gründen nicht problemlos und erfordert zusätzliche Ressourcen.

Bei der Ausführung der Betriebsbuchhaltung durch die Verwaltung der Musikschule zeigten sich 2013 vermehrt die Vorteile der direkten Verbuchung und der damit verbundenen Kostenersparnis. Nennenswerten Aufwand macht das Gebäudemanagement für das „Haus der Musik“. Begründet ist dies durch die dichte Belegung mit Unterricht und Eigenveranstaltungen, aber auch durch die starke Belegungen Dritter: Über 2.000 Nutzer hat das Gebäude wöchentlich, davon 70 % Musikschulnutzer und 30 % durch Belegungen Dritter. Ebenso erfordert die Organisation musikalischer Gestaltungen externer Veranstaltungen spürbar personelle Ressourcen.

B. Personal

Die Anzahl der Arbeitnehmer war mit 8 im Jahresdurchschnitt 2013 unverändert zum Vorjahr (ohne Geschäftsführer), davon 5 Musiklehrer, 2 Verwaltungsangestellte und ein Hausmeister. Darüber hinaus befand sich eine Musiklehrerin ganzjährig in Elternzeit.

Die Hausmeisterstelle wurde zu 0,35 dem Eigenbetrieb Gebäudemanagement des Wetteraukreises für die Hausmeisterdienste im Gebäudeteil der Stadtschule/Rotdornstraße überlassen und entsprechend in Rechnung gestellt. Ein Dienstverhältnis betraf einen jungen Erwachsenen im freiwilligen sozialen Jahr FSJ Kultur. Dieses Dienstverhältnis ist jeweils auf ein Schuljahr begrenzt. Im Sommer wurde die Stelle mit einer neuen Kraft wieder besetzt.

Im Dezember 2013 hatte die Musikschule Bad Nauheim insgesamt 41 freiberufliche Musikpädagogen. Hier gab es im vergangenen Jahr einzelne Veränderungen. Besonderen Wert wird auch bei den freiberuflichen Mitarbeitern auf die Qualifikation gelegt. Die Musikschule Bad Nauheim arbeitet in der Regel nur mit Fachkräften mit Hochschulstudium ihres Instrumentes, in einzelnen Fällen auch mit Musikstudenten.

C. Geschäftsergebnis

Das Geschäftsjahr 2013 schloss mit einem positiven Ergebnis von 2,5 T-EUR ab (Ergebnis 2012: 4,5 T-EUR).

Im Plan-Ist-Vergleich sind Zuschuss und Kosten für das Haus der Musik zur besseren Darstellung der wirtschaftlichen Be- und Entlastungen ausgewiesen, die Tabelle wird durch die Werte des Wirtschaftsplans 2014 ergänzt. Die Ertragslage wird im Kapitel IV. Finanzielle Leistungsindikatoren erläutert.

Ergebnis 2013 im Plan-Ist-Vergleich

	Plan 2014	Ergebnis 2013	Plan 2013	% vom Plan
	T-EUR	T-EUR	T-EUR	
1. Umsatzerlöse	816	808	807	100,1%
2. sonstige betriebliche Erträge	424	368	330	111,5%
Summen 1. und 2.	1240	1176	1137	103,4%
3. Aufwendungen für bezogene Leistungen	679	620	573	108,2%
4. Personalaufwand	352	328	358	91,6%
5. Abschreibungen	10	12	17	70,6%
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	51	67	47	142,6%
7. Sonstige Aufwendungen Miete etc. Haus der Musik	147	147	147	100,0%
Summen Aufwendungen 3. - 7.	1239	1174	1142	102,8%
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0	0,2	0,5	40,0%
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0	
10. Zuführung zur / Entnahme aus Rücklage	1	2	-4,5	-44,4%

Die Umsatzerlöse 2013 entsprechen dem Planansatz. Die Zuschüsse der öffentlichen Hand waren 2013 weitgehend in der geplanten Höhe eingegangen. Die Stadt Bad Nauheim zahlte wie im Vorjahr einen Betriebszuschuss von 93 T-EUR sowie einen Zuschuss für soziale Ermäßigungen der Unterrichtsentgelte in Höhe von 20 T-EUR aus. Die Mindereinnahmen aufgrund von gewährten Ermäßigungen betragen dagegen im Berichtsjahr 31 T-EUR.

Für das Haus der Musik wurden seitens der Stadt Bad Nauheim Kosten von 147 T-EUR und ein Zuschuss von 137 T-EUR angerechnet, wodurch ein Anteil von 10 T-EUR durch die Musikschule getragen wurde.

Der Zuschuss des Wetteraukreises ging mit 21 T-EUR in gleicher Höhe des Vorjahres ein. Die Landesmittel Hessen betragen 2013 gesamt 39 T-EUR (Vorjahr 41 T-EUR). Hierin sind 5 T-EUR Projektmittel „Jedem Kind ein Instrument“ und 1 T-EUR an Sonderprojektmitteln des Landes enthalten. Der institutionelle Landeszuschuss blieb mit 33 T-EUR auf dem Vorjahresniveau.

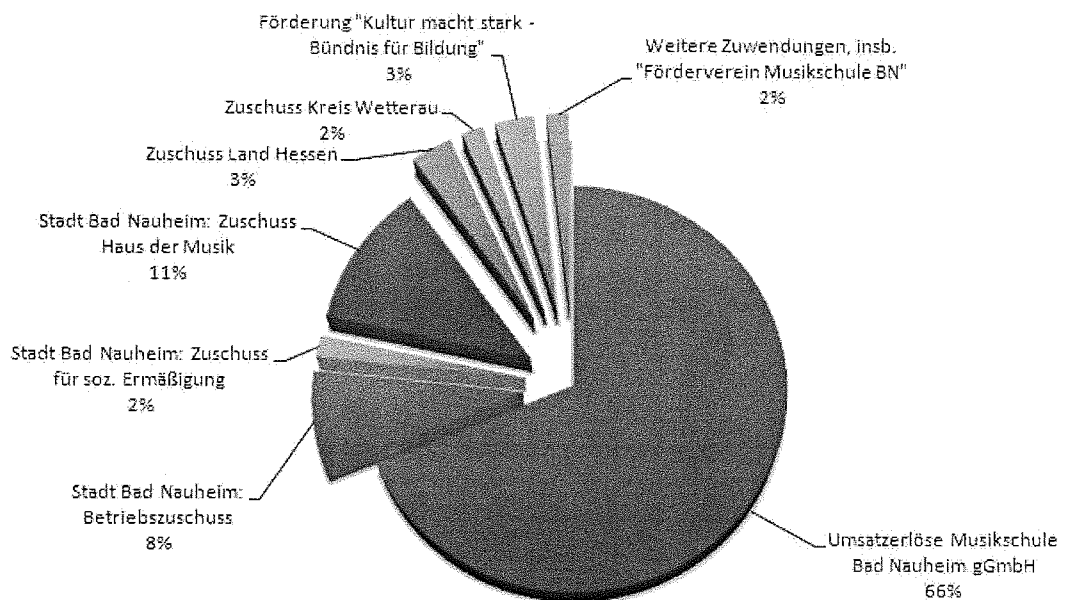
Für die Durchführung von Maßnahmen unter Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Schichten erhielt die Musikschule 2013 gesamt 37 T-EUR für 7 Projekte aus dem Förderprogramm „Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung. Zur Erreichung dieser Fördermittel müssen für jedes Projekt Bündnisse von mindestens 3 Partnern geschlossen werden. Die Antragstellung mit einer umfangreichen Projektbeschreibung und Begründung erfolgt über den Verband deutscher Musikschulen, der in den Jahren 2013-2017 gesamt 20 Millionen Euro aus dem Förderprogramm verwalten darf.

Die Förderzusage erfolgt jeweils für ein Schuljahr, die Weiterführung oder Neuauflage eines Projektes muss neu beantragt und begründet werden.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Entwicklung der Umsatzerlöse und Zuschüsse der Musikschule Bad Nauheim in den Jahren 2008 - 2013:

Beträge in T-Eur	2013	2012	2011	2010	2009	2008
Umsatzerlöse Musikschule Bad Nauheim gGmbH	808	787	782	769	731	697
Stadt Bad Nauheim: Betriebszuschuss	93	93	93	93	100	120
Stadt Bad Nauheim: Zuschuss für soz. Ermäßigung	20	20	20	20	13	13
Stadt Bad Nauheim: Zuschuss Haus der Musik	137	147	147	147	147	104
Zuschuss Land Hessen	39	41	45	40	41	34
Zuschuss Kreis Wetterau	21	21	20	20	24	23
Projektförderung "Bündnis für Bildung" (befristet)	37					
Weitere Zuwendungen, "Förderverein Musikschule"	21	12	28	28	24	14
Summen Zuschüsse	368	334	353	348	349	308

Der Anteil der Zuschüsse zum Betriebsergebnis 2013 wird in folgender Grafik verdeutlicht. Die Umsatzerlöse machen mit 66 % rund 2/3 des Ergebnisses aus, die Zuschüsse der Stadt Bad Nauheim betragen gesamt 21 %, der hessische Landeszuschuss lediglich 3 %.



Die projektgebundenen Zuschüsse des „Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V.“ 2013 an die Musikschule Bad Nauheim betragen 17 T-EUR. Der Förderverein stellte zudem, wie auch in den Vorjahren, für die Musikschularbeit Unterrichts- und Leihinstrumente im Versicherungswert von rund 180 T-EUR unentgeltlich zur Verfügung und tätigte die Neuanschaffung von Musikinstrumenten für den Unterricht für über 30 T-EUR.

Der Gesellschafterversammlung wird vorgeschlagen den Jahresüberschuss von 2,5 T-EUR auf neue Rechnung vorzutragen. Die Liquidität konnte durch das erneute positive Ergebnis weiter ausgebaut werden.

III. Lage der Gesellschaft

A. Positionierung

Die Musikschule Bad Nauheim konnte ihr hohes Ansehen bei der Bevölkerung in Stadt und Region weiter ausbauen. Begründet ist dies in der Qualität der pädagogischen Prozesse und deren kompetenter Organisation, der Breite des Angebotes sowie in den vielfältigen, gut besuchten Konzerten und Veranstaltungen. Die Kooperationen innerhalb der Kommune konnten weiter ausgebaut und gefestigt werden und zeigen die Breitenwirkung der Musikschularbeit. Durch eine systematische Öffentlichkeitsarbeit mit regelmäßigen Pressemitteilungen, professionellen Printmedien, ansprechender Homepage sowie einer angemessenen Nutzung des „Socialmedia“ werden die Produktvielfalt und die pädagogischen Leistungen nach außen getragen. Mit den Spitzenleistungen im Instrumental- und Gesangsunterricht wird die Wahrnehmung der Musikschule als seriöse und qualitativ hochwertige Bildungseinrichtung unterstrichen. Das Unterrichtsgebäude „Haus der Musik“ mit 20 Fachräumen und einem großen Saal ist grundlegend für die Qualität der Musikschularbeit, es wird von den Nutzern wie den Mitarbeitern der Musikschule geschätzt. Der in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V. 2011 umgesetzte KlangSpielPlatz auf dem Schulhof in der Rotdornstraße wertet den Standort der Musikschule deutlich auf.

B. Wirtschaftliche Lage

Mit dem überplanmäßigen Betriebsergebnis von 2,5 T-EUR wurden die stabile wirtschaftliche Lage und die gute Liquidität gefestigt. Das Betriebsergebnis liegt 8 T-EUR über der Planung des Wirtschaftsplanes 2013, der noch von einem negativen Ergebnis von -4,5 T-EUR ausging. Hierzu beigetragen haben neben einer wirtschaftlichen Betriebsführung die Projektzuwendungen von 37 T-EUR aus den Bundesmitteln „Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung“, mit denen sieben Projekte finanziert werden konnten.

Allerdings stagniert die Nachfrage im Instrumentalunterricht auf dem erreichten Niveau, was mit den im Vergleich zu anderen öffentlichen Musikschulen hohen Teilnehmerentgelten zu sehen ist. Durch die Nichtbesetzung offener Stellen wurden eingeplante Personalkosten eingespart. Dieses führte allerdings zu Mehrkosten für die Leistungen der freiberuflichen Mitarbeiter. Da die Projektfördermittel „Bündnisse für Bildung“ zum größten Teil für die Honorare freiberuflicher Musikpädagogen in den Projekten zu verwenden sind, stieg der Aufwand für bezogene Leistungen entsprechend.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Geschäftstätigkeit 2013 gut und planmäßig verlief und die Gesellschaft wirtschaftlich gefestigt ist.

C. Pädagogische Leistungen

Wie im Geschäftsverlauf dargestellt, bewegen sich die pädagogischen Prozesse der Musikschule Bad Nauheim auf hohem Niveau. Im Bereich des Elementarunterrichtes, den Schulkooperationen und der Erwachsenenbildung konnten die regelmäßigen Unterrichtsbelegungen weiter ausgebaut werden. Diese Entwicklung liegt über den Prognosen des Wirtschaftsplans 2013. Die pädagogischen Konzepte der Musikschule sowie die qualifizierte Umsetzung des Unterrichtes durch überzeugendes Fachpersonal erreichen eine hohe Bindung der Schüler an die Bildungseinrichtung. Auch die regelmäßigen Spitzenleistungen im Wettbewerb „Jugend musiziert“ spiegeln die Qualität der Musikhochschulbildung. Die vielfältigen Konzerte waren durchweg gut besucht, das Niveau der Schüler ist durchschnittlich weiter gestiegen. Erfolgreich eingeführt wurde die berufsvorbereitende Musikhochschulbildung „Zertifikat Musikschulpraxis“.

Auch an der Weiterentwicklung der Unterrichtsprozesse und der qualitativen Standards wurde 2013 gearbeitet. Die Mitarbeiter der Musikschule Bad Nauheim besuchten hierzu eine Vielzahl unterschiedlicher Fortbildungen. Zum neuen Schuljahr wurden im Rahmen eines Konferenztages die Leitlinien für das pädagogische Handeln diskutiert und die Entwicklung eines Leitbildes der Musikschule auf den Weg gebracht.

D. Personal

Die personelle Lage der Musikschule stellte sich zum Ende des Jahres gut dar. Bei den Angestellten gab es keine Veränderungen. Änderungen bei den freiberuflichen Mitarbeitern konnten positiv gestaltet werden, für ausscheidende Lehrer wurden qualifizierte junge Lehrkräfte gefunden. Das Kollegium arbeitet hochmotiviert und ist untereinander gut vernetzt. Weiterentwicklungen der pädagogischen Prozesse oder die Gestaltung neuer Produkte wurden aus dem Kollegium angestoßen. In der zweiten Jahreshälfte konnte die Nachfrage in den meisten Fächern weitgehend gedeckt werden.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Lehrkräfte der Musikschule eine engagierte Arbeit auf pädagogisch hohem Niveau leisten. Die Mitarbeiter der Verwaltung blieben auch 2013 unverändert, wodurch eine kontinuierliche Arbeit gewährleistet war. Unterstützung erhielt die Verwaltung durch junge Erwachsene im Freiwilligendienst FSJ Kultur, die insbesondere Aufgaben im Veranstaltungsbereich übernehmen.

IV. Finanzielle Leistungsindikatoren**Kapitalflussrechnung**

Im Kalenderjahr 2013 betrug der Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit 24 T-EUR. Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit betrug -3 T-EUR. Der Finanzmittelbestand zum Ende des Geschäftsjahres betrug 78 T-EUR. Die Gesellschaft war jederzeit in der Lage ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

	2013 TEUR	2012 TEUR
Periodenergebnis	2	4
+/- Abschreibungen / Zuschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	12	13
= Operativer Cash-Flow	14	17
+/- Zunahme / Abnahme der Rückstellungen	1	-2
-/+ Gewinn / Verlust aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	0	0
-/+ Zunahme / Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie andere Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	-1	0
+/- Zunahme / Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie andere Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	10	1
= Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	24	16
+ Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögen	2	0
- Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-3	-7
+ Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immaterielle Anlagevermögens	0	0
- Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	-2	-2
= Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	-3	-9
= Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	0	0
= Veränderung Finanzmittelfonds	21	7
+ Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	57	50
= Finanzmittelfonds am Ende der Periode	78	57

Die Vermögens- und Kapitalstruktur der Gesellschaft ergibt sich aus den folgenden Tabellen.

Vermögen

AKTIVA	31.12.2013		31.12.2012		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Immaterielle VG	3	3	2	3	1	-
Sachanlagevermögen	18	17	26	29	-8	-31
ANLAGEVERMÖGEN	21	20	28	31	-7	-25
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3	3	1	1	2	-
Sonstige Vermögensgegenstände/ Rechnungsabgrenzungsposten	3	4	4	4	-1	-25
Liquide Mittel	78	74	57	63	21	37
UMLAUFVERMÖGEN	84	80	62	69	22	35
Summe AKTIVA	105	100	90	100	15	17

Das Anlagevermögen ist aufgrund der planmäßigen Abschreibungen um 7 T-EUR gesunken. Im Umlaufvermögen führte die stichtagsbezogene Erhöhung der liquiden Mittel zu einem Anstieg um 22 T-EUR. Insgesamt hat sich Bilanzsumme im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um 15 T-EUR auf 105 T-EUR erhöht.

Kapital

PASSIVA	31.12.2013		31.12.2012		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Gezeichnetes Kapital	25	24	25	28	0	0
Gewinnvortrag	49	47	44	48	5	11
Jahresüberschuss	3	3	4	4	-1	-25
Eigenkapital	77	74	73	81	4	5
LANGFRISTIGES KAPITAL	77	73	73	81	4	5
Rückstellungen	8	8	7	9	1	14
Verbindlichkeiten	19	18	8	9	11	> 100
Rechnungsabgrenzungsposten	1	1	2	2	-1	-50
KURZFRISTIGES KAPITAL	28	27	17	19	11	65
Summe PASSIVA	105	100	90	100	15	17

Das Verhältnis von langfristigem zu kurzfristigem Kapital ist von 81 % zu 19 % im Vorjahr auf 73 % zu 27 % im Geschäftsjahr gesunken. Ursächlich hierfür ist der abermalige Jahresüberschuss des Geschäftsjahres. Die langfristige Finanzierung der Gesellschaft beruht ausschließlich auf Eigenkapital.

Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2013 schloss mit einem positiven Ergebnis von 2,5 T-EUR ab (Ergebnis 2012: 4,5 T-EUR). Die Umsatzerlöse betragen 808 T-EUR, eine Steigerung um 3 % (21 T-EUR) gegenüber dem Vorjahr mit 787 T-EUR. Die sonstigen betrieblichen Erträge betragen gesamt 231 T-EUR, was eine Steigerung um 45 T-EUR (24 %) gegenüber dem Vorjahresergebnis von 186 T-EUR bedeutet. Hier wurden u.a. außerplanmäßige, zeitlich begrenzte, Bundesfördermittel für Kooperationsprojekte mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen in Höhe von 37 T-EUR und höherer Zuwendungen des Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V. verbucht. Die Betriebsleistung erhöhte sich damit um 7 % von 973 T-EUR um 66 T-EUR auf 1.039 T-EUR.

Die Kosten für die freiberuflichen Mitarbeiter stiegen gegenüber dem Vorjahr um 22 T-EUR von 598 T-EUR auf 620 T-EUR. Dies ist im Zusammenhang mit den Bundesfördermitteln „Kultur macht stark - Bündnis für Bildung“ zu sehen, die größtenteils für Honorare an freiberufliche Musikpädagogen bewilligt werden und durch die zusätzliche Unterrichtsstunden erteilt wurden. Der Personalaufwand betrug 2013 gesamt 328 T-EUR und lag damit 31 T-EUR über dem Vorjahresergebnis von 297 T-EUR. Dies ist im Zusammenhang mit der Neubesetzung der Fachbereichsleitung Holzbläser zum letzten Quartal 2012 zu sehen. In 2013 wurden keine weiteren Neueinstellungen vorgenommen.

Die Ertragslage im Vergleich zum Vorjahr stellt sich folgendermaßen dar:

	2013		2012		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Umsatzerlöse	808	78	787	81	21	3
Sonstige betriebliche Erträge	231	22	186	19	45	24
Betriebsleistung	1.039	100	973	100	66	7
Aufwendungen für bezogene Leistungen	620	60	598	61	22	4
Personalaufwand	328	32	297	31	31	10
Abschreibungen	12	1	13	1	-1	-8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	77	7	61	6	16	26
Betriebsaufwand	1.037	100	969	100	68	7
Betriebsergebnis	2	0	4	0	-2	-50
Finanzergebnis	0	0	0	0	0	0
Jahresergebnis nach Steuern	2	0	4	0	-2	-50

Die Abschreibungen von 12 T-EUR liegen 1 T-EUR unter dem Vorjahresergebnis von 13 T-EUR. Es wurden im Wesentlichen Anschaffungen von geringwertigen Wirtschaftsgütern getätigt, die voll im Anschaffungsjahr abgeschrieben wurden (Instrumenten-Zubehör und Ergänzung). Die sonstigen Aufwendungen betragen 77 T-EUR und lagen damit 16 T-EUR über dem Ergebnis des Vorjahres von 61 T-EUR. Hierin sind 10 T-EUR für Raumkosten „Haus der Musik“ enthalten, die 2013 erstmalig von Stadt Bad Nauheim in Rechnung gestellt wurden. Der gesamte Betriebsaufwand betrug 1.037 T-EUR und lag damit 68 T-EUR um 7 % über dem Vorjahresergebnis von 969 T-EUR. In der Darstellung der Ertragslage sind die Zuschüsse und Kosten der Stadt Bad Nauheim für das genutzte Gebäude „Haus der Musik“ nicht berücksichtigt, da diese nicht liquiditätswirksam sind. Unter „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ wurden lediglich die von der Musikschule direkt zu tragenden Raumkosten von 10 T-EUR eingerechnet.

Fazit:

Die wirtschaftliche Lage der Musikschule war über das gesamte Geschäftsjahr 2013 gut.

V. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

A. Chancen

Die Musikschule Bad Nauheim ist gut strukturiert und verfügt über eine breite Produktpalette, die nach aktuellen Anforderungen weiterentwickelt und ergänzt wird. Sie bietet in den pädagogischen Prozessen eine hohe fachliche Qualität. Das Kollegium der Musikschule konnte in den vergangenen Jahren durch fachlich kompetente, junge Musikpädagogen ergänzt werden, die engagiert an der Weiterentwicklung der Musikschule mitarbeiten. Kommunal ist sie in vielen Kooperationen breit vernetzt und bereichert das kulturelle Leben der Stadt durch hochkarätige Konzerte. Das Unterrichtsgebäude bietet einen geeigneten Standort für die pädagogische Arbeit, die Veranstaltungen und die Verwaltung der Musikschule. Mit dem berufsvorbereitenden Abschluss „Zertifikat Musikschulpraxis“ hat die Musikschule Bad Nauheim zudem eine Chance, als „Staatlich anerkannte Ergänzungsschule“ anerkannt zu werden.

Die Außenwirkung der Musikschule ist in den vergangenen Jahren mit Unterstützung professioneller Printmedien und der Nutzung des Internets kontinuierlich gestiegen. Gegenüber konkurrierenden Anbietern kann sich die Musikschule durch qualitativ hochwertige und seriöse Angebote behaupten. Die Musikschulverwaltung ist gut strukturiert und hat kompetente Mitarbeiter, die auf Kundenwünsche rasch und flexibel reagieren. Die Aktivitäten des "Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V." sowie die Unterstützung weiterer Förderer ermöglichen ambitionierte Unterrichtsprojekte und tragen zum Stellenwert der Musikschule bei. Erfolgreich konnten Anträge beim Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung „Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung“ eingereicht werden, wodurch auch 2014 Kooperationsangebote für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche mit fünfstelligen Projektsummen finanziert werden. Durch neue Baugebiete im Stadtgebiet werden auch in den kommenden Jahren junge Familien nach Bad Nauheim kommen, deren Interesse eine gute musikalische Bildung der Kinder sein dürfte.

Durch die geschilderten positiven Verhältnisse, aber auch durch das wachsende Bewusstsein, dass musikalische Bildung nachweislich positive Effekte für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen hat, kann davon ausgegangen werden, dass die Nachfrage nach den Produkten der Musikschule in den kommenden Jahren auf dem erreichten hohen Niveau bleibt und in einzelnen Bereichen steigen wird.

B. Risiken

Die Musikschule Bad Nauheim ist als öffentliche Bildungseinrichtung trotz ihrer vergleichsweise hohen wirtschaftlichen Eigenleistung auf eine Grundfinanzierung der öffentlichen Hand, insbesondere der Kommune, aber auch des Kreises und des Landes, angewiesen. Die Zuschüsse sind zwar in den vergangenen Jahren in etwa konstant geblieben, aber damit real gesunken: zum einen durch die deutlich gewachsene Leistung der Musikschule, zum anderen durch die Inflation. Eine deutliche Anhebung der Zuschüsse der öffentlichen Hand wäre erforderlich, um die wirtschaftliche Lage der Musikschule auch künftig zu sichern. Dies ist aufgrund der angespannten Finanzsituation der öffentlichen Haushalte jedoch nicht zu erwarten.

Die Mitarbeiterbezüge der Musikschule konnten in den vergangenen Jahren nicht annähernd in dem Maße der Tarifabschlüsse anderer Branchen angehoben werden, die letzte Anhebung erfolgte 2012 um durchschnittlich 3 %. Die Vergütungen der Lehrkräfte der Musikschule Bad Nauheim liegen deutlich unter dem TVöD für kommunale Musikschulen. Bei den Mitarbeitern ist darüber eine verständliche Unzufriedenheit zu spüren.

Die Bezüge der Mitarbeiter werden voraussichtlich auch im laufenden und den kommenden Jahren nur in geringerem Maße steigen können. Das dürfte schleichende Auswirkungen auf die Arbeitsmotivation haben. Auch könnte es dazu führen, dass sich qualifizierte Lehrkräfte nach besser dotierten Stellen umsehen.

Durch die Erhöhung der Unterrichtsentgelte 2012 liegen diese im landesweiten Vergleich nach wie vor an der Spitze. Trotz der Möglichkeit zu Ermäßigungen ist bei den Familien eine gewisse Zurückhaltung bei der Anmeldung zu einem Einzelunterricht zu erkennen. Die Unterrichtsentgelte können in den kommenden Jahren nicht im gleichen Maße angehoben werden, ohne die Attraktivität der Musikschule für die breite Bevölkerung infrage zu stellen.

Begünstigt durch die Projektfördermittel „Bündnisse für Bildung“ wurden ambitionierte Unterrichtsprojekte auf den Weg gebracht und hierfür Personalstunden eingeplant. Die Fördermittel sind allerdings jeweils auf ein Schuljahr begrenzt, eine Folgefinanzierung nicht fest einplanbar. Zudem beansprucht die Beantragung und Verwaltung der Fördermittel erhebliche Ressourcen in der Verwaltung.

Die der Musikschule durch die Stadt zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten im „Haus der Musik“ sind nicht in allen Belangen zufriedenstellend. Durch starke Temperaturschwankungen aufgrund der mangelnden Wärmeisolierung werden die Flügel und Klaviere in Mitleidenschaft gezogen. Auch Belüftung und Lichtverhältnisse benötigen Verbesserungsmaßnahmen, da Veranstaltungen und Unterricht beeinträchtigt sind. Die Attraktivität der Musikschule und der Besuch der Konzerte könnten unter diesen Beeinträchtigungen nachhaltig leiden.

Vor diesem Hintergrund ist die mittelfristige Entwicklung der Musikschule Bad Nauheim mit Sorge zu betrachten. Auch wenn das Land Hessen im aktuellen Koalitionsvertrag eine Erhöhung der Zuschüsse für die Musikschulen vereinbart hat, ist trotzdem fraglich, ob künftig eine angemessene Förderung der öffentlichen Musikschulen als Bildungsinvestition in die Zukunft begriffen wird, die unabhängig von aktuellen Haushaltsschwierigkeiten zu leisten ist.

Durch eine sorgsame Planung und Ressourcen-Verwendung wird versucht, die Geschäftsrisiken zu minimieren. Die immense Bedeutung der Musikschule für die Kommune muss im Blickfeld der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung noch stärker verdeutlicht werden.

Für 2014 kann, wie im Wirtschaftsplan 2014 prognostiziert, von einem ausgeglichenen Jahresergebnis ausgegangen werden. Für die Folgejahre kann allerdings, wie in der mittelfristigen Finanzplanung des Wirtschaftsplanes ausgeführt, ein ausgeglichener Wirtschaftsplan nur mit einer deutlichen Erhöhung der Zuschüsse erreicht werden.

VI. Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Solche Vorgänge haben sich nicht ereignet.

Bad Nauheim, der 23. April 2014

Ulrich Nagel, Geschäftsführer

**4.6 Gemeinnützige WAUS GmbH i.L.
 Wetterauer Beschäftigungsgesellschaft für Arbeit, Umwelt und Soziales**

Anschrift	Beteiligungsverwaltung Wetteraukreis Patrick Baier Europaplatz, 61169 Friedberg Telefon 06031/835200
Gegenstand des Unternehmens	Gegenstand des Unternehmens ist die Berufsorientierung bzw. Berufsvorbereitung, Ausbildung, Qualifikation, berufliche Förderung und berufspädagogische Begleitung von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern und Langzeitarbeitslosen sowie benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Wetteraukreis.
Gründungsjahr	1995, Liquidation 01.01.2013, Eröffnung Insolvenzverfahren Oktober 2013
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 1714
Kapitaleinlage	155.100 € davon Stadt Bad Nauheim 7.700 €
Gesellschafter	Wetteraukreis (51,26%) Städte Bad Nauheim (4,96%), Bad Vilbel, Büdingen, Butzbach, Friedberg, Gedern, Karben, Münzenberg, Nidda, Niddatal, Reichelsheim, Rosbach, Gemeinden Altenstadt, Echzell, Florstadt, Glauburg, Hirzenhain, Kefenrod, Limeshain, Ober-Mörlen, Ortenberg, Ranstadt, Rockenberg, Wölfersheim, Wöllstadt
Aufsichtsrat	Helmut Betschel-Pflügel (Vorsitzender) Detlev Engel, Helga Jablonka-Münch, Bardo Bayer, Barbara Büttner, Rüdiger Maas, Michael Merle, Wolfgang Patzak, Kristina Paulenz, Walter Pöllmann, Hans-Peter Seum
Insolvenzverwalter	RA Dr. Franz-Ludwig Danko, Frankfurt
Jahresabschluss	liegt für das Geschäftsjahr 2013 nicht vor

5. Zweckverbände

5.1 Zweckverband Schwimmbad Bad Nauheim-Friedberg

Anschrift	In der Au 2, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/9193-0; Telefax 06032/9193-25 E-Mail: info@usa-wellenbad.de Internet: www.usa-wellenbad.de
Aufgabe des Verbandes	Der Verband hat die Aufgabe, ein kombiniertes Hallen- und Freischwimmbad zu errichten, zu betreiben und zu unterhalten.
Gründungsjahr	1974
Mitglieder	Stadt Bad Nauheim (50%), Stadt Friedberg (50%)
Verbandsversammlung	Manfred Jordis (Vorsitzender) Dieter Olthoff (stv. Vorsitzender) Beate Rühl, Peter Kuhn, Natalie Pawlik, Markus Philippi, Claudia Eisenhardt, Dr. Klaus-Dieter Rack, Michael Klaus, Florian Uebelacker
Verbandsvorstand	Stadtrat Wolfgang Mahr (Vorsitzender) Bürgermeister Michael Keller (stv. Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel Stadträtin Petra Rauch-Weitzel Stadtrat Andreas Friedrich Stadtrat Dirk Antkowiak
Geschäftsführer	Geschäftsbesorgungsvertrag m. Roman Schramm v. 01.01.2009 <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	liegt für das Geschäftsjahr 2013 noch nicht vor
Prüfungsbehörde	Revision des Wetteraukreises

5.2 ekom21 - KGRZ Hessen

Anschrift	Carlo-Mierendorff-Str. 11, 35398 Gießen Telefon 0641/9830-0; Telefax 0641/9830-2020 E-Mail: ekom21@ekom21.de, Internet: www.ekom21.de
Aufgaben des Verbandes	Aufgabe des Verbandes ist die Bereitstellung von informations-technischen Anlagen und Lösungen, Entwicklung, Wartung und Vertrieb von Informationstechnologie, betriebliche Abwicklung von Verfahren der Informations- u. Kommunikationstechnik (IuK), Consulting, Schulung, Beratung u. Dienstleistungen aller Art auf dem IuK-Sektor
Gründungsjahr	<i>Fusion zum 01.01.2008 zur neuen Körperschaft ekom21-KGRZ Hessen (KGRZ Kassel und KIV in Hessen)</i>
Mitglieder (aktuell)	376 Städte und Gemeinden, 19 Landeskreise sowie 4 kreisfreie Städte, 94 sonstige Mitglieder
Verbandsversammlung 493 Mitglieder	Harald Plünnecke (Vorsitzender), Jan Schneider (1. stellv. Vorsitzender) Werner Schuchmann (2. stellv. Vorsitzender)
Verbandsvorstand 15 Mitglieder	Gerhard Schultheiß (Vorsitzender) Günter Jung (stellv. Vorsitzender)
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2013 am 26. Juni 2014
Abschlussprüfer	AKR Akzent Revisions GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Kassel
Beteiligungen des Verbandes	ekom 21 GmbH (100%), KIV Kommunale Informationverarbeitung Thüringen GmbH (49%)

Vermögenslage

Bilanz	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Aktiva			
(Zusammenfassung)			
Anlagevermögen	17.986	17.042	944
Immaterielle Vermögensgegenstände	3.217	3.633	-416
Sachanlagen	10.758	9.379	1.379
Finanzanlagen	4.010	4.029	-20
Umlaufvermögen	55.600	56.615	-1.015
Vorräte	948	777	170
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7.818	7.874	-56
Forderungen an die Mitglieder	0	0	0
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	224	0	224
Forderungen gegenüber Beteiligungen	1	0	1
Sonstige Vermögensgegenstände	891	902	-10
Liquide Mittel	45.718	47.062	-1.345
Rechnungsabgrenzungsposten	1.863	1.552	310
Bilanzsumme	75.449	75.210	239
Passiva			
(Zusammenfassung)			
Eigenkapital	35.736	35.433	303
Gezeichnetes Kapital	11.600	11.600	0
Allgemeine Rücklage	24.790	24.790	0
Gewinnvortrag	-958	-905	-52
Jahresüberschuss	303	-52	355
Rückstellungen	28.542	27.258	1.284
Pensionsrückstellungen	15.817	14.963	855
Sonstige Rückstellungen	12.724	12.295	429
Verbindlichkeiten	10.762	12.008	-1.246
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		0	0
erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	167	87	80
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6.229	5.532	697
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	94	1.024	-931
Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungen	0	3	-3
Sonstige Verbindlichkeiten	4.272	5.362	-1.089
Rechnungsabgrenzungsposten	409	511	-102
Bilanzsumme	75.449	75.210	239

Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung (Zusammenfassung)	2013 TEUR	2012 TEUR	Veränderung TEUR
+ Umsatzerlöse	73.999	70.955	3.043
+ Erhöhung d. Bestands a. fertigen/unfertigen Erzeugnissen	0	0	0
+ Sonstige betriebliche Erträge	4.935	4.237	697
- Aufwendungen für Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	13.225	13.959	-735
- Aufwendungen für bezogene Leistungen	21.861	21.572	289
- Personalaufwand	31.573	28.322	3.251
- Abschreibungen auf imm. VG u. Sachanlagen	3.110	3.334	-224
- Leitungsaufwendungen	0	0	0
- Wartungs- u. Instandhaltungsaufwendungen für DV-Geräte	0	0	0
- Maschinenmiete	0	0	0
- Aufwendungen für Software	0	0	0
- Sonstige betriebliche Aufwendungen	8.827	7.332	1.495
Betriebsergebnis	338	673	-335
+ Erträge aus Beteiligungen	32	32	0
+ Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	1	2	0
+ Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.401	1.166	235
- Aufwendungen aus Verlustübernahme	0	0	0
- Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.240	920	321
Finanzergebnis	194	280	-86
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	532	953	-421
- Außerordentliche Aufwendungen	325	980	-656
- Steuern von Einkommen und Ertrag	6	9	-3
- Sonstige Steuern	-102	15	-117
Jahresergebnis	303	-52	355

Kennzahlen

	2013	2012	Veränderung
Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Gesamtkapital)	47,36%	47,11%	0,25%
Eigenkapitalrentabilität (Jahresergebnis/Eigenkapital)	0,85%	-0,15%	1,00%
Anlagenintensität (Anlagevermögen/Gesamtvermögen)	23,84%	22,66%	1,18%
Anzahl der Beschäftigten inkl. Aushilfskräfte	412,58	411,68	0,9

Verbindungen zum städtischen Haushalt

Offene Ford. /Verb. gem. Bilanz	31.12.2013 TEUR	31.12.2012 TEUR	31.12.2011 TEUR
Forderungen an die Stadt	30.931,77	12.493,18	11.653,85
Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt	0,00	0,00	0,00

6. Wasser- und Bodenverbände

6.1 Wasserverband Nidda

Anschrift	Leonhardstraße 7, 61169 Friedberg/H. Telefon 06031/83-7101; Telefax 06031/83-7104 Internet: http://www.wasserverband-nidda.de E-Mail: info@wasserverband-nidda.de
Aufgaben des Verbandes	Der Verband hat die Aufgabe - entsprechend den Vorgaben des Hess. Wassergesetzes in der jeweils gültigen Fassung - folgende Gewässer auszubauen u. einschließlich ihrer Uferstrandstreifen, soweit sie im Eigentum des Verbandes oder seiner Gemeinden stehen, zu unterhalten, insbesondere unter Beachtung des Hochwasserschutzes den naturnahen Gewässerzustand zu erhalten oder wiederherzustellen: Nidda v. Wehr Eschersheim-Heddernheim (Stadtgebiet Frankfurt/M.) bis einschl. Ortslage Rudingshain (Vogelsbergkreis) mit den beiden Niddaquellbächen Hundsborn- u. Graswiesenbach, Flutgraben in Nidda, Ulfa von der Mündung in die Nidda bis zur Hochwasserrückhalteanlage Ulfa, Wetter von der Mündung in Niddatal/Assenh. Bis zur Gemarkungsgrenze Laubach (OT Münster), Lich (OT Ober-Bessingen), Den Eichelbach ab 01.01.2012 (ca. 18 km) von der unteren Bebauungsgrenze Schotten (OT Breungeshain) bis zur Mündung in Eichelsdorf in die Nidda. Talsperrren u. Hochwasserrückhalteanlagen zu erstellen, zu betreiben und zu unterhalten, in und an den Gewässern Bauwerke zu errichten, diese zu unterhalten einschließl. vorhandener Bauwerke, sofern Letzteres nicht Aufgabe von Triebwerksbesitzern od. von sonstigen Verpflichteten ist.
Gründungsjahr	1961
Mitglieder	Städte Bad Nauheim (5,55%), Bad Vilbel, Butzbach, Friedberg/H., Karben, Nidda, Münzenberg, Niddatal, Lich, Schotten, Frankfurt/M., Gemeinden Florstadt, Ranstadt, Rockenberg, Wöllstadt, Landkreise Gießen, Wetterau und Vogelsberg
Verbandsversammlung zum 31.12.2013	Wetteraukreis: Hannelore Rabl Landkreis Gießen: Elke Högy Vogelsbergkreis: Kurt Stiehler Stadt Frankfurt/M.: Ernst Appel Stadt Bad Nauheim: Manfred Gründer Stadt Bad Vilbel: Albrecht Kliem Stadt Butzbach: Manfred Schütz Stadt Florstadt: Hans-Peter Lang Stadt Friedberg/H.: Reinhard Henrich Huth Stadt Karben: Otmar Stein Stadt Münzenberg: Hans Jürgen Zeiß Stadt Nidda: Klaus-Peter Cos Stadt Niddatal: Dieter Eisenberg Gemeinde Ranstadt: Christian Dietzel Gemeinde Rockenberg: Theo Pauly

Stadt Bad Nauheim
 Beteiligungsbericht 2014

	Gemeinde Wöllstadt: Adrian Roskoni Stadt Lich: Reiner Dern Stadt Schotten: Barbara Steffani Velden
Verbandsvorstand zum 31.12.2013	Wetteraukreis: Landrat Joachim Arnold Heinz Becker, KTAvg. Landkreis Gießen stellv. Verbandsvorsteher Ulrich Madeisky, Kreisbeig., Vogelsbergkreis Andreas Friedrich, Stadtrat Bad Nauheim Dr. Thomas Stöhr, Bürgermeister Stadt Bad Vilbel Herbert Unger, Bürgermeister Stadt Florstadt Werner Kristeller, Ltd. Bediensteter Stadt Frankfurt Peter Ziebarth, 1. Stadtrat Stadt Friedberg Guido Rahn, Bürgermeister Stadt Karben Bernd Klein, Bürgermeister Stadt Lich Hans-Peter Seum, Bürgermeister Stadt Nidda Dr. Bernhard Hertel, Bürgermeister Stadt Niddatal Susanne Schaab, Bürgermeisterin Stadt Schotten Cäcilia Reichert-Dietzel, Bürgermeisterin Gemeinde Ranstadt
Jahresabschluss	liegt für das Geschäftsjahr 2013 noch nicht vor
Prüfungsbehörde	Revision des Wetteraukreises
Beteiligungen des Verbandes	-

7. Stiftungen

7.1 Stiftung William G. Kerckhoff Herz- und Rheumazentrum Bad Nauheim

Anschrift	Benekestr. 2-8, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/996-2155 Telefax 06032/996-2156 E-Mail: r.wilk@kerckhoff-klinik.de
Zweck der Stiftung	Zweck der Stiftung ist die Förderung des öffentl. Gesundheitswesens und der öffentl. Gesundheitspflege und die Förderung von Wissenschaft und Forschung durch die Förderung der Krankenversorgung und der medizinischen Forschung, vorzugsweise der kliniknahen Forschung auf dem Gebiet der Herz-, Kreislauf- und Lungenkrankheiten sowie der Rheumatologie. Zu diesem Zweck betreibt die Stiftung die Kerckhoff-Klinik GmbH als Forschungsklinik und fördert die wissenschaftl. Forschung, insbesondere in Verbindungen zu Einrichtungen der Max-Planck-Institute.
Gründungsjahr	1998
Genehmigung	per Stiftungsurkunde des Regierungspräsidenten Darmstadt am: 17.03.1999
Stiftungsvermögen	(18.150.000 DM) 9.279.947,64 €
Stifter	Stadt Bad Nauheim (0,28 %), Max-Planck-Gesellschaft (0,28 %), William Kerckhoff-Stiftung (0,28 %), Land Hessen (99,16 %)
Wissenschaftlicher Beirat	Prof. Dr. E. Fleck (Vorsitzender), Prof. Dr. St. Gay, Prof. Dr. Dr. Gerd Geißlinger, Prof. Dr. Th. Braun Prof. Dr. J. Schrader, Prof. Dr. D. Schranz, Prof. Dr. R. Schulz, Prof. Dr. Andreas Zeiher
Stiftungsvorstand	Dr. Walter Arnold (Vorsitzender), Armin Häuser (stellv. Vorsitzender), Herbert Grüntker, Maximilian Prugger, Prof. St. Offermanns, Frau Petra Müller-Klepper, Staatssekretärin a.D., Frau Staatsministerin Lucia Puttrich

7.2 Stiftung Sprudelhof Bad Nauheim Bad Nauheim

Anschrift	Ludwigstraße 20, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/3495588; Telefax 06032/9252955 E-Mail: frank.thielmann@sprudelhof.de
Zweck der Stiftung	Zweck der Stiftung ist es, den Sprudelhof als bedeutendes Kulturdenkmal des Jugendstils von internationalem Rang zu sichern, zu erhalten und zu bewahren. Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Vorbereitung und Vornahme baulicher Maßnahmen am/im Sprudelhof in Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde und die Teilzugänglichkeit des Baudenkmals für die Öffentlichkeit.
Gründungsjahr	2008
Genehmigung	per Stiftungsurkunde des Regierungspräsidenten Darmstadt am 12.09.2008
Stiftungsvermögen	6.000.000 €
Stifter	Stadt Bad Nauheim (1/3), Wetteraukreis (1/3) Land Hessen (1/3)
Kuratorium	Armin Häuser, Brigitta Nell-Düvel, Prof. Dr. Luise Hölscher (bis 30.09.2013), Dr. Walter Arnold, Jörg-Uwe Hahn, Joachim Arnold, Helmut Betschel-Pflügel, Elmar Damm, Prof. Dr. Gerd Weiß, Lisa Gnadl, Ellen Enslin, Oliver von Massow, Johannes Krautwurst, Peter Heidt, Metta Tiemon
Beirat	Jürgen Burdak, Prof. Dr. Friedrich-Karl Feyerabend, Karin Heinze, Gustav Jung, Gottfried Krüger, Hermann Pfeffer, Dr. Michael Stöttler, Justin Küblbeck, Almut Wilser, Mirka Gradenwitz, Armin Kreuter, Alexander Wicker, Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Johannes Lenz, Clemens Lehr, Kerstin Eisenreich, Wilfried Michel, Siegrid Bourdin, Klaus Repp, Axel Bertrand
Vorstand	Frank Thielmann (hauptamtlich) Anika Sommerfeld (bis 31.10.2013), Frank Müller (bis 30.11.2013)

8. Genossenschaften/Aktiengesellschaften

8.1 Übersicht über die Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim an eingetragenen Genossenschaften und Aktiengesellschaften

		2013 in €	2012 in €	2011 in €	2010 in €	2009 in €
1.	Volksbank Mittelhessen eG Schiffenberger Weg 110 35394 Gießen Zahl der Anteile: 50	1.250,00	1.250,00	1.250,00	1.250,00	1.250,00
2.	Münchener Hypothekenbank eG Karl-Scharnagel-Ring 10 80539 München Zahl der Anteile: 1	70,00	70,00	70,00	70,00	70,00
3.	Rosen-Union eG (zum 01.07.06) vorher: Pflanzen-Kontor/AVG Steinfurter Hauptstr. 27 61231 Bad Nauheim Zahl der Anteile: 1	1.100,00	1.100,00	1.100,00	1.100,00	1.100,00
4.	HLB Basis AG Standort Königstein Bahnstr. 13 61462 Königstein Zahl der Aktien: 7.155	7.669,38	7.669,38	7.669,38	7.669,38	7.669,38

9. Mitgliedschaften

9.1 Übersicht über die Mitgliedschaften der Stadt Bad Nauheim in Verbänden, Vereinen u.ä.

	Institution	Jahresbeitrag 2013 in €
Fachbereich 1	Bund der Steuerzahler	60,00 €
Fachbereich 1	Hess. Arbeitgeberverband	2.781,00 €
Fachbereich 1	Hess. Städte- und Gemeindebund (HSGB)	19.065,55 €
Fachbereich 1	Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGST)	1.637,22 €
Fachbereich 1	Hess. Verwaltungsschulverband	3.900,60 €
Fachbereich 1	Fachverband der Hess. Landesbeamten e.V.	280,00 €
Fachbereich 1	Bund deutscher Schiedsmänner/-frauen	284,00 €
Fachbereich 1	Landesausländerbeirat	204,52 €
Fachbereich 1	Umlage Freiherr vom Stein Institut	2.500,40 €
Fachbereich 1	Obst- und Gartenbauverein Bad Nauheim e.V.	14,00 €
Fachbereich 1	Förderverein Russische Kirche/Reinhardskirche e.V.	150,00 €
Fachbereich 1	Kreisversammlung/-Vereinigung	309,73 €
Fachbereich 1	Max-Planck-Gesellschaft	500,00 €
Fachbereich 2	Erlebnis Bad Nauheim e.V.	360,00 €
Fachbereich 2	Wirtschaftsförderung Region Frankfurt Rhein-Main	1.840,08 €
Fachbereich 2	Wasserverband Nidda	73.768,46 €
Fachbereich 2	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald	60,00 €
Fachbereich 2	Naturschutzfonds Wetterau e.V.	3.066,80 €
Fachbereich 2	Regionalschleife Wetterau	260,00 €
Fachbereich 2	Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA Hennef)	629,00 €
Fachbereich 2	Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA Mainz)	325,50 €
Fachbereich 3	Fachverband der Kommunalkassenverwalter e.V.	50,00 €
Fachbereich 3	Mittelhessische Energiegenossenschaft	70,00 €
Fachbereich 4	Kreisfeuerwehrverband Wetterau e.V.	2.505,12 €
Fachbereich 4	Tierheim Wetterau e.V.	11.964,30 €
Fachbereich 4	Verkehrswacht Wetterau e.V.	500,00 €
Fachbereich 5	Behindertenhilfe Wetterau e.V.	75,00 €
Fachbereich 5	Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge	75,80 €
Fachbereich 5	Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren (BAGSO)	- €
Fachbereich 5	Landesseniorenvertretung Hessen (LSVH)	- €
Fachbereich 5	Deutscher Bibliotheksverband e.V.	108,90 €
Fachbereich 5	Initiativkreis "Welcome to Bad Nauheim/Friedberg"	- €

Stadt Bad Nauheim
 Beteiligungsbericht 2014

	Institution	Jahresbeitrag 2013 in €
Fachbereich 5	ICOM-Deutschland	90,00 €
Fachbereich 5	Gesellschaft Deutscher Rosenfreunde e.V.	30,00 €
Fachbereich 5	Deutscher Museumsbund e.V.	110,00 €
Fachbereich 5	Hessischer Museumsverband	35,00 €
Fachbereich 5	Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Wetterau e.V.	100,00 €
Fachbereich 5	Junges Sinfonie-Orchester Wetzlar e.V.	100,00 €
Fachbereich 5	Förderverein Marktkirche Bad Langensalza	60,00 €
Fachbereich 5	Kultursommer Mittelhessen	25,00 €
Fachbereich 5	Réseau Art Nouveau Network	2.000,00 €
Fachbereich 5	Europa-Union	48,00 €
Fachbereich 5	Freiwilligenzentrum 'Aktiv für Bad Nauheim' e.V.	120,00 €
Fachbereich 5	Institut für Europäische Partnerschaften	75,00 €
Fachbereich 5	Förderverein Sinfonische Musik	250,00 €
Fachbereich 6	Deutsche Gesellschaft für das Badewesen e.V.	260,00 €
Fachbereich 6	Hess. Heilbäderverband inkl. Werbeumlage	21.251,96 €
Fachbereich 6	Gesundheitswirtschaft Rhein-Main e.V.	250,00 €
Fachbereich 6	Verband deutscher Kneippheilstädter	1.280,00 €
Fachbereich 6	Verband Kommunaler Unternehmen e.V.	750,00 €
Frauenbüro	Landesarbeitsgemeinschaft der hess. Frauenbüros	70,00 €